Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 293. Mittwoch, 17. Dezember 1930, abends. 83. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 19 mm breite, 7 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Die Notverordnungen vor dem Sächsischen Landtag.

An den Rechtsausschuß zurückverwiesen.

ffk. Dresden, den 16. Dezember 1930.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die zweite Beratung über die

Notverordnungen der Regierung.

Abg. **Neu** (Soz.) berichtet über das **Stempelsteuergesetz** und beantragt namens des Rechtsausschusses, die von der Regierung vorgelegte Aenderung des Stempelsteuergesetzes zu genehmigen.

Ueber die **Grundsteuer-Notverordnung** berichtet Abg. **Annath** (W.-P.) und beantragt ebenfalls Genehmigung.

Abg. **Nebrig** (Soz.) erklärt, die sozialdemokratische Fraktion sei nicht in der Lage, der Notverordnung über die Grundsteuer-Regelung zuzustimmen, weil durch sie auch solche Besitzer begünstigt würden, die recht wohl eine solche erhöhte Steuer zahlen könnten.

Abg. Dr. **Wallner** (Vr.-P.) bedauert, daß in der Notverordnung zur Stempelsteuer keine Befreiung der Pachtverträge von der Stempelsteuer vorgesehen sei. — Die **Notverordnungen finden hierauf Annahme.**

Hierauf begründete Innenminister **Richter** die Vorlage über den Entwurf eines Gesetzes zum Vollzuge des zweiten Abschnittes der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930, die die Außerkraftsetzung der Notverordnung über die Gemeinde-Biersteuer, die Bürgersteuer und die Getränkesteuer vom 24. September 1930 umfaßt. Bei dem Erlaß der Gemeindesteuernotverordnung käme es der Regierung lediglich darauf an, die Gemeinden und Bezirksverbände als Bezirksfürsorgeverbände in den Stand zu setzen, ihren Unterstützungsverpflichtungen gegenüber der großen Menge von Hilfsbedürftigen, insbesondere von Arbeitslosen, nachkommen zu können. Da der Staat nur in beschränktem Umfange helfen könne, das Reich aber eine unmittelbare Hilfe versagt habe, bleibe nichts anderes übrig, als die durch die Verordnung des Reichspräsidenten erschlossenen Steuerquellen so schnell wie möglich zum Fließen zu bringen. Nun bringe die Dezember-Verordnung des Reichspräsidenten nicht unwesentliche Veränderungen der Juli-Verordnung. Angesichts dieser veränderten Rechtslage erscheine es der Regierung zweckmäßig, die **Gemeindesteuernotverordnung mit sofortiger Wirkung aufzuheben und durch eine gesetzliche Regelung zu ersetzen. Es werde deshalb vorgeschlagen, die Bürgersteuer nach den Sätzen der Juli-Verordnung des Reichspräsidenten noch bis zum Ende des Rechnungsjahres beizubehalten.** Der Entwurf bringe noch eine Aenderung dahin, daß in Zukunft der sog. Haustrunk in den Brauereien steuerfrei abgegeben werden soll. Für die Bürgersteuer bedürfe es keiner besonderen landesrechtlichen Regelung mehr. Dasselbe gelte hinsichtlich der Getränkesteuer. Die Regierung habe beim Reichsfinanzminister beantragt, die Getränkesteuer vom 1. Januar 1931 ab auf Wein, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine, schaumweinähnliche Getränke und Trinkbranntwein zu beschränken. Die Regierung bitte alle Anträge an den Rechtsausschuß zurückzuverweisen.

Abg. Dr. **Bünger** (DVP.) gibt zu, daß es vor allem seine Partei gewesen sei, die sich gegen die Notverordnungen gewandt habe. **Weder über die Getränkesteuer noch über die Bürgersteuer habe die sächsische Verordnung etwas bestimmt.** Die Bürgersteuer sollte nach dem niedrigsten zulässigen Satze erhoben werden. Dagegen sei die Regierung ihre eigenen Wege gegangen hinsichtlich der Biersteuer. Man hätte aber mindestens untersuchen müssen, ob die Steuer in dieser Höhe tragbar sei. Den von der Regierung nunmehr eingeschlagenen neuen Weg sei seine Fraktion bereit mitzugehen. Er bitte um Rückverweisung des ganzen Stoffes an den Rechtsausschuß.

Abg. **Wehner** (Komm.) teilt mit, daß seine Fraktion sämtliche Notverordnungen ablehne, weil durch sie die faschistische Diktatur vorbereitet werden solle. Er sei gegen Ausschußberatung. Es handle sich hier um eine politische Entscheidung, die sofort fallen müsse. Zur Durchführung der Notverordnungen würde der schärfste Polizeiterror nötig sein. (Als der Redner in diesem Zusammenhange sich scharf gegen die politischen Maßnahmen wendet, wird er vom Vizepräsidenten D. Hickmann wiederholt ermahnt, bei der Sache zu bleiben. Als der Redner weiterspricht und auch die Anordnung des Vizepräsidenten kritisiert, wird ihm nach zwei Ordnungsrufen das Wort entzogen.)

Abg. **Tögel** (Dnat.): Es handle sich hier nicht um eine Zweckmäßigkeitsfrage, sondern um eine grundsätzliche. Seine Partei halte das ganze System für falsch. Mit den hier vorgeschlagenen Mitteln werde man die Not der Gemeinden nicht beheben. Seitdem der Marxismus seine Domäne in den Gemeinden habe, seien die Finanzen der Gemeinden zerrüttet worden. Man habe auf Kosten der Allgemeinheit sozialdemokratische Programmpunkte durchgeführt. Für die Bürgersteuer sei auch seine Partei zu haben; aber neben der hohen Steuer des Wohlhabenden müsse auch der bescheidene Betrag aller anderen Kreise zum Wohle der Allgemeinheit erhoben werden. Wenn man mit der Erhebung von Steuern so weit gehe, wie es jetzt bei uns geschehen sei, dann müsse vor allem die größte Sparsamkeit geübt werden. Daran fehle es aber immer noch. In Dresden zum Beispiel seien viele Millionen ausgegeben worden, die nicht unbedingt notwendig waren. Diese Entwickelung könne nicht weitergehen. Der Wohlstand des einzelnen Bürgers sei ebenso wichtig, wie der Wohlstand der Gemeinden.

Abg. Dr. **Wilhelm** (W.-P.) stimmt im wesentlichen den sachlichen Ausführungen des Vorredners zu, ist aber im Gegensatz zu diesen der Meinung, daß die Regierung formell nicht zum Erlaß der Notverordnungen gezwungen gewesen sei, um so weniger, als sie schon vom Zwischenausschuß gewarnt worden sei. Das Spiel mit dem Art. 48 der Reichsverfassung sei gefährlich. Es gehe nicht an, durch eine Diktatur vorhandene Mißstände weiter bestehen lassen zu wollen.

Minister des Innern **Richter** legt namens der Regierung gegen den Vorwurf, sie habe verfassungswidrig gehandelt, mit allem Nachdruck Verwahrung ein. Nach der Verfassung könne die Staatsregierung, während der Landtag nicht versammelt sei, eine durch eine besondere Notlage veranlaßte Verordnung erlassen. Uebrigens sei im Zwischenausschuß kein Wort von einer Verfassungswidrigkeit gefallen.

Abg. **Breitscheider** (Dem.) widerspricht den Darlegungen des deutschnationalen Redners. Aber auch seine Partei sehe in den Notverordnungen kein Ideal.

Abg. **Renner** (Komm.): Dem Vorschlage der Regierung, die Steuervorlagen an den Ausschuß zurückzuverweisen, werde seine Fraktion nicht zustimmen. Am Schlusse seiner Rede **fordert er zum Steuerstreik, Massenstreik und allgemeinen Aufstand auf.** Wegen der letzten Aufforderung wird er zweimal zur Ordnung gerufen.

Abg. **Ebel** (Soz.) schildert die Vorgänge bei der Beratung der Notverordnungen im Reichstage und begründet die Stellungnahme seiner Partei.

Abg. **Eichentkowsky** (Nat.-Soz.): Auch seine Freunde seien der Meinung, daß die Gemeindesteuernotverordnung nur unter politischem Gesichtswinkel betrachtet werden könne. Der Abg. Ebel habe die Nationalsozialisten Katastrophenpolitiker genannt; eine solche Bezeichnung verbiete er sich von dem Vertreter einer Partei, die seit über zehn Jahren nur Katastrophenpolitik getrieben habe. **Die Nationalsozialisten hielten sich für zu schade, der sozialdemokratischen Bankerottpolitik auf die Beine zu helfen.** Die Demokraten sollten nicht an die Verantwortlichkeit anderer appellieren, denn sie hätten es selbst an der nötigen Verantwortlichkeit fehlen lassen, indem sie die Erfüllungspolitik unterstützten. Der Redner wendet sich dann gegen die Kommunisten und rechnet scharf mit diesen ab. (Von kommunistischer Seite fallen wiederholt beleidigende Ausdrücke, die vom Präsidenten durch Ordnungsrufe geahndet werden.) Zum Schlusse erklärt der Redner, **seine Partei lehne die Gemeindesteuernotverordnung ab,** weil die geschäftsführende Regierung kein Recht habe, solche Verordnungen einzubringen und ferner deshalb, weil die Notverordnungen nur die Durchführung der Tributzahlungen ermöglichen sollten.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen über die Gemeindesteuernotverordnungen hält Abg. Dr. **Sindermann** (Komm.) eine Rede, in der er sich anstatt mit den Notverordnungen nur mit den Nationalsozialisten beschäftigt und sie so ausgiebig beschimpft, daß er von dem amtierenden Vizepräsidenten D. Hickmann dreimal zur Ordnung gerufen werden muß.

Nach einigen Richtigstellungen seitens der Abgg. Dr. **Wallner** (Vr.-P.), Dr. **Bünger** (DVp.) und Dr. **Kastner** (Dnat.) schließt die Aussprache.

Der Antrag des Rechtsausschusses zu den Gemeindesteuernotverordnungen und die Abänderungsvorlage der Regierung wird an den Rechtsausschuß verwiesen.

*

Sodann gelangt ein **kommunistischer Antrag auf Bereitstellung von 10 Millionen Reichsmark für außerordentliche**

Winterhilfs- und Notstandsmaßnahmen

zur zweiten Beratung. Der Rechtsausschuß hat sich mit dem Antrag beschäftigt und beantragt durch seinen Berichterstatter Abg. **Siegel** (Komm.) seine Annahme in abgeänderter Form.

Als Parteiredner tritt Abg. **Siegel** (Komm.) für Wiederherstellung des ursprünglichen kommunistischen Antrages ein. Der Redner wird vom Vizepräsidenten D. Hickmann dreimal aufgefordert, zur Sache zu sprechen. Er widersetzt sich jedoch den Anordnungen und wird darauf **von der Sitzung ausgeschlossen.** Erst nach wiederholter Aufforderung verläßt er unter Widerspruch den Saal.

Abg. **Clauß** (Dem.) wendet sich gegen die erneut vorgebrachten übertriebenen Forderungen der Kommunisten, die nicht realisierbar seien. Seine Partei werde dafür eintreten, bei der Durchführung der Maßnahmen zur Unterstützung der Erwerbslosen, besonders die Schulspeisungen und die Milchzuwendungen an die Kinder der Erwerbslosen usw. zu berücksichtigen, sowie die Strom- und Gasschulden nach Möglichkeit zu erlassen.

Abg. **Dickmann** (DVP.) tritt für Schulspeisungen und Milchzuwendungen an die Kinder der Erwerbslosen, für die Errichtung von Wärmestuben, für Senkung der Strom- und Gaspreise der Erwerbslosen ein und verlangt auf die Gemeinden und die Sächsischen Werke mit allen Mitteln einzuwirken, daß die Gas- und Strompreise unverzüglich gesenkt werden. Im übrigen lehnt er die kommunistischen Anträge ab und mißbilligt es, daß die Parteien der äußersten Linken und äußersten Rechten versuchten, mit den Nöten der Erwerbslosen parteipolitische Geschäfte zu machen.

Abg. Dr. **Wallner** (Vr.-P.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde zu den Mehrheitsanträgen und empfiehlt die Annahme des **Abänderungsantrages seiner Partei,** nach dem alle Erwerbslosen und Sozialrentner sowie alle von der Fürsorge betreuten Unterstützungsempfänger **eine einmalige Notstandsbeihilfe bis zu 40 Reichsmark** und jedes unterhaltungsberechtigte Familienmitglied bis zu 10 RM., sowie die **Kleinrentner eine einmalige Notstandsbeihilfe von 40 RM. erhalten sollen.**

Für die Sozialdemokraten erklärt die Abg. **Schlag, daß die 10 Millionen RM. zur Tilgung der Not sicherlich nicht ausreichen könnten,** im übrigen stellt sie fest, daß die Kommunisten lediglich die Anträge gestellt haben, um Gründe zu finden, gegen die Sozialdemokratie vorgehen zu können. Die Abänderungsanträge der Volksrechtpartei werde ihre Partei ablehnen.

Als letzter Debatteredner gibt für die Nationalsozialisten der Abg. **Schreiber** dem Marxismus die Schuld, daß Millionen Deutscher erwerbslos auf der Straße liegen, und daß die Kommunisten sich für die Erwerbslosen hier nur so einsetzen, um die Möglichkeit der Propaganda für ihre bolschewistischen Ideen zu haben.

In der sich anschließenden Abstimmung wurde der Antrag angenommen: Die Regierung zu beauftragen, 10 Millionen Reichsmark für außerordentliche Winterhilfs- und Notstandsmaßnahmen den Bezirksfürsorgeverbänden und Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Weiter wurden angenommen folgende Anträge:

1. Die Kinder der Erwerbslosen, Fürsorgeunterstützungsempfänger und Sozialrentner durch Schulkinderspeisung und Milchzulagen zu unterstützen.

2. Die Regierung zu beauftragen, bei der Durchführung der Maßnahmen zur Unterstützung der Erwerbslosen besonders die Schulspeisungen und die Milchzuwendungen an die Kinder der Erwerbslosen usw. zu berücksichtigen.

3. Die Errichtung von Wärmestuben und Aufenthaltsräumen für Erwerbslose zu fördern und den Gemeinden einen Zuschuß zu zahlen.

4. Mit den Gemeinden in Verhandlungen darüber einzutreten, daß für die obengenannten Gruppen die Strom- und Gasschulden nach Möglichkeit erlassen werden, der Strompreis, sowie der Gaspreis für Erwerbslose gesenkt wird, auf die Gemeinden und die Sächsischen Werke mit allen Mitteln einzuwirken, daß die Gas- und Strompreise unverzüglich gesenkt werden.

5. Den Fürsorgestellen die finanzielle Möglichkeit zu geben, daß die von den mittellosen Antragstellern eingereichten Gesuche um unentgeltliche Lieferung von Kleidung, Schuhwerken usw. erfüllt werden können.

Ebenso wurde angenommen der Antrag der Volksrechtpartei: **Alle Erwerbslosen und Sozialrentner, sowie alle von der Fürsorge betreuten Unterstützungsempfänger erhalten je nach der sozialen Notlage eine einmalige Notstandsbeihilfe bis zu 40 RM. und jedes unterhaltsberechtigte Familienmitglied bis zu 10 RM.**

*

Zum letzten Punkt der Tagesordnung: **Beratung des deutschnationalen Antrages über die**

finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinden und Bezirksverbände

durch das katastrophale Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen führte der Abg. **Tögel** in der Begründung aus: Das Anwachsen der Wohlfahrtserwerbslosen und der Krisenunterstützungsempfänger hat die Gemeinden in schwere Notlage gebracht. So sollen die Gemeinden und ländlichen Bezirksverbände für das Rechnungsjahr 1930/31 einen zur Zeit noch ungedeckten Mehrbedarf von ca. 30 Millionen Reichsmark haben. Es ist völlig ausgeschlossen, diesen Bedarf allein durch neue Steuern oder im Wege der Bezirksumlage zu decken. Es ist auch nicht möglich, eine so hohe Summe durch Darlehen zu erhalten. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Mittelbeschaffung allerschwerste Bedenken in sich trägt.

Der **Innenminister Richter** erklärt zu dem Antrage, daß der Regierung die Notlage der Gemeinden und Bezirksverbände wohl bekannt ist und daß sie, soweit ihr die Möglichkeit gegeben ist, alles tun wird, Mittel zur Linde-

SLUB Wir führen Wissen.

rung dieser Not flüssig zu machen. Die Regierung muß jedoch erst die Vorschläge des Landtages und des Reiches abwarten, wie weit in dem neuen Haushalt für diesen Zweck Gelder zur Verfügung gestellt werden.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag **angenommen, die Regierung zu ersuchen, in Erwägung darüber einzutreten, in welcher Weise diesem Notstand der Gemeinden und Bezirksverbände abgeholfen werden kann und dem** Landtag hierüber Vorschläge zu machen.

Ebenso wird als **Zusatzantrag** auf Vorschlag der Deutschnationalen angenommen: die Regierung zu **ermächtigen**, vorbehaltlich der endgültigen Beschlußfassung den **Betrag von 2,5 Millionen RM.** des außerordentlichen Haushaltplanes **noch im laufenden Kalenderjahr an die Bezirksfürsorgeverbände auszuzahlen.**

2. Für den Fall, daß der Antrag der Deutschnationalen im laufenden Rechnungsjahr nicht mehr durchgeführt werden kann, unverzüglich und noch vor der Vorlage des Entwurfes des Staatshaushaltplanes auf das Rechnungsjahr 1931 eine **Vorlage zur Neuregelung des Landesfinanzausgleichsgesetzes** mit Wirkung vom 1. April 1931 einzubringen, in der gegenüber der jetzt gültigen Regelung:

a eine Erhöhung des Anteiles des Lastenausgleichsstockes am Landesanteil der Einkommen- und Körperschaftssteuer zugunsten des Gemeinde- und Bezirksanteiles,

b eine wesentlich weitgehendere Berücksichtigung der Bevölkerungszahl bei der Schlüsselung des Gemeinde- und Bezirksanteiles an der Einkommen- und Körperschaftssteuer,

c eine wesentliche Erhöhung des Bezirksanteiles und des Anteiles des Wegebaustocks am Landesanteile an der Kraftfahrzeugsteuer vorgesehen wird.

Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag, den 18. Dezember, 11 Uhr vormittags, anberaumt.

Auf der Tagesordnung stehen: 1. Antrag der SPD. wegen Auslegung des Staatsvertrages vom 4. Mai 1920, den Uebergang der Sächsischen Staatseisenbahn auf das Reich. 2. Antrag der KPD. betr. die Kurzarbeiterunterstützung. 3. Antrag der KPD. wegen Verbesserungen bei Durchführung der Stempelkontrolle und Auszahlung der Erwerbslosenunterstützung. 4. Antrag der SPD., die Bereitstellung der Mietzinssteuer für den Wohnungsbau in der bisherigen Höhe betr.

Schluß der Sitzung 21.30 Uhr.

*

Dr. Bünger Vorsitzender der volksparteilichen Fraktion

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei wählte anstelle ihres bisherigen Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Blüher, der bekanntlich sein Mandat niedergelegt hat, den früheren Ministerpräsidenten Dr. Bünger zum Fraktionsvorsitzenden. Dr. Bünger war bisher stellvertretender Vorsitzender der Fraktion.

*

Die Landtagsfraktion der **Wirtschaftspartei hat** an den Landtagsvorstand einen Brief gerichtet, in dem gefordert wird, dem Dresdner Berichterstatter des „Berliner Tageblatt", Vogt, bis auf weiteres die Pressekarte zu entziehen, und zwar wegen der in einem Artikel enthaltenen Beleidigungen des sächsischen Soldaten im Zusammenhang mit dem Remarque-Film.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die gestern abend von 6 Uhr ab in der Aula der Oberrealschule stattgefundene öffentliche Stadtverordnetensitzung, voraussichtlich die letzte in diesem Jahre, war von verhältnismäßig kurzer Dauer. In etwa anderthalb Stunden war die immerhin reichhaltige Tagesordnung erledigt. Das Kollegium war vollzählig vertreten. Am Ratstische hatte Herr Oberbürgermeister Dr. Scheider Platz genommen. Der Zuhörerraum war sehr gut besetzt. Die meisten Vorlagen wurden ohne wesentliche Aussprache und fast einstimmig genehmigt. Nur Punkt 2 der Tagesordnung, Antrag des Erwerbslosenausschusses auf Gewährung einer Winterbeihilfe betr., gab Veranlassung zu einer etwas eingehenderen Debatte. Bekanntlich stand der Antrag bereits in der vorhergehenden Stadtverordnetensitzung zur Beratung. Er mußte leider, trotzdem die außerordentliche Notlage von allen Mitgliedern des Kollegiums erkannt wird, abgelehnt werden und zwar mit Rücksicht auf die mißliche finanzielle Lage der Stadt. Infolge der erstmaligen Ablehnung hatte nun der Erwerbslosenausschuß den Antrag erneut eingebracht, der allerdings gezwungenermaßen wiederum der Ablehnung verfiel. Abermals wurde zum Ausdruck gebracht, daß es nicht am guten Willen liege, sondern daß die obwaltenden Verhältnisse zur Ablehnung des Antrages zwingen. Diese Tatsache wollen allerdings die kommunistischen Stadtverordneten nicht einsehen. Herr Stadtv. Bleier forderte vielmehr wiederholt, dem Gesuche zu entsprechen, wobei er sich wiederum gar manche Entgleisungen erlaubte. Er mußte sich aber von gegnerischer Seite eines Anderen belehren lassen. Es gab wieder einmal heftige Wortkämpfe zwischen den Sprechern der beiden linken Fraktionen. Interessant war auch die sonderliche Behauptung des Herrn Bleier, der doch ein gut unterrichteter Kommunalpolitiker sein will, daß die Einführung der Bürgersteuer, worüber die Beschlußfassung vom Stadtverordnetenkollegium vertagt worden war, von Herrn Oberbürgermeister eigenmächtig diktiert worden sei. Der kommunistische Sprecher bekräftigte seine Empörung darüber sogar dadurch, daß er beantragte, „dem Oberbürgermeister das schärfste Mißtrauen auszusprechen". Dieser Antrag wurde natürlich gegen die beiden kommunistischen Stimmen zurückgewiesen.

Immer wieder müssen sich die städtischen Körperschaften mit der Frage beschäftigen, **wie helfen wir unseren bedürftigsten Mitmenschen?** Die Not ist sehr groß, die städtischen Mittel aber sind äußerst knapp. Deshalb seien auch an dieser Stelle alle Kreise der Einwohnerschaft, die noch in der Lage sind, zu helfen, gebeten, das **städtische Hilfswerk zu unterstützen.**

*

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt zur Geschäftsordnung Herr Stadtv. **Bleier** (KPD.), daß zu der „diktatorischen" Einführung der Bürgersteuer das Stadtverordnetenkollegium in der heutigen Sitzung Stellung nehmen soll. Die Beschlußfassung über die Einführung der Bürgersteuer ist bekanntlich seinerzeit vom Stadtverordnetenkollegium vertagt worden. Auf Verfügung der vorgesetzten Behörde muß aber die Steuer zwangsweise erhoben werden. — Der Antrag Bleier fand nicht ausreichend Unterstützung, er hatte sich somit erledigt.

Alsdann wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt:

Eintritt des Herrn Maurer Emil Teichmann in das Stadtverordnetenkollegium.

Von der Mitteilung des Rates, daß anstelle des Herrn Horn Herr Maurer Emil **Teichmann** in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten ist, wurde Kenntnis genommen. Herr Stadtv.-Vorst. Dr. **Mühlmeister** hieß Herrn Stadtv. Teichmann willkommen und bat ihn, seine ganze Kraft zum Wohle der Stadt einzusetzen. — Das Kollegium erklärte sich mit der von der sozialdemokratischen Fraktion vorgeschlagenen Besetzung der städtischen Ausschüsse einverstanden. — Herr Stadtv. **Schaaf** (KPD.) beantragte, die Ausschüsse auch durch die beiden kommunistischen Stadtverordneten mit zu besetzen. Es wurde jedoch darauf hingewiesen, daß die Besetzung nur aus den Kreisen derjenigen Fraktion, dem der bisherige Stadtverordnete angehört hat, zu erfolgen habe. Da also der kommunistische Antrag nicht den ortsgesetzlichen Bestimmungen entspricht, mußte er zurückgewiesen werden.

Antrag des Erwerbslosenausschusses auf Gewährung einer Winterbeihilfe und Anerkennung des Erwerbslosenausschusses und Ratsvorlage wegen Bereitstellung eines Berechnungsgeldes zur Durchführung einer Weihnachtsspende aus dem städtischen Hilfswerk.

In der Stadtverordneten-Sitzung vom 21. November 1930 mußten bekanntlich die Anträge der Erwerbslosen wegen Gewährung von Winterbeihilfen und die Anerkennung des Erwerbslosenausschusses leider abgelehnt werden. In der gestrigen Sitzung standen nunmehr die wiederholt eingebrachten Anträge zur Beratung. Herr Stadtv.-Vorst. Dr. **Mühlmeister** wies zunächst darauf hin, daß die große Finanznot der Stadt es leider nicht gestatte, den Anträgen zuzustimmen. Und so habe sich auch der Rat gezwungen gesehen, den erneuten Antrag auf Gewährung von Winterbeihilfen an die Erwerbslosen abzulehnen. Zur Frage der Anerkennung des Erwerbslosenausschusses sei der Rat abermals zu dem Beschluß gelangt, den Erwerbslosenausschuß nicht anzuerkennen; er habe aber beschlossen, den Gewerkschaften anheimzustellen, einen Ausschuß der Erwerbslosen, dem auch Nichtorganisierte als Mitglieder angehören sollen, zu bilden. Herr Stadtv.-Vorsteher Dr. **Mühlmeister** wies sodann auf das Städtische Hilfswerk hin, das dankenswerterweise von vielen Kreisen der Einwohnerschaft Unterstützung finde, wie dies ja auch aus der diesbezüglichen Bekanntgabe in der Montagausgabe des „Riesaer Tageblatt" zu ersehen sei. Die Not sei aber sehr groß, es seien etwa 4000 Köpfe zu unterstützen. Er richte deshalb an die Einwohnerschaft die dringende Bitte, **das Städtische Hilfswerk auch weiterhin nach Kräften zu stärken.**

Um auch in diesem Jahre den Unterstützungsempfängern eine Weihnachtsspende in dem ungefähren Ausmaße wie letztes Jahr zu gewähren, hat bekanntlich der Rat für den Fall, daß die freiwilligen Spenden für das Hilfswerk nicht rechtzeitig eingehen, beschlossen, aus städtischen Mitteln vorübergehend ein Berechnungsgeld von 4000 RM. zur Verfügung zu stellen. — Das Kollegium wird gebeten, der Ratsvorlage zuzustimmen.

Die Aussprache eröffnete Herr Stadtv. **Bleier** (KPD.). Er teilte mit, daß die kommunistischen Stadtverordneten der Ratsvorlage zustimmen würden, er beantragte aber nochmals, den Forderungen des Erwerbslosenausschusses zuzustimmen. In seinen weiteren Ausführungen wies er auf die besondere Notlage der Arbeitslosen hin. Es würden jetzt Verhältnisse eintreten, die ein langsames Hinsiechen bedeuteten. Ein Sechstel der Einwohnerschaft sei nicht mehr in der Lage, das Notwendigste aufzubringen. Es sei deshalb dringend notwendig, daß den beteiligten Kreisen wenigstens auch ein bescheidenes Bargeld zur Verfügung gestellt werde. Gleichfalls ersuchte Redner, auch der zweiten Forderung, Anerkennung des Erwerbslosenausschusses, zuzustimmen. — Da der Antrag Bleier wiederum nicht genügend unterstützt wurde, mußte auch dieser Antrag als erledigt gelten.

Herr Stadtv. **Kiß** (SPD.) gab hierauf die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zur Vorlage bekannt. Die Vorlage sei ja auch bereits von den zuständigen Ausschüssen und dem Rate beschlossen worden. Dann wandte sich Herr Stadtv. Kiß gegen die Anträge der kommunistischen Stadtverordneten und erklärte, die Anträge würden nur eine Verzögerung oder gar eine Gefährdung des Hilfswerkes verursachen. Im übrigen wies er die von dem kommunistischen Vorredner geübte kritische Beurteilung der Gewerkschaften zurück. Die Gewerkschaften zahlten Millionen aus, um zu unterstützen. Auch in diesem Jahre bringe das hiesige Ortskartell außer den satzungsgemäßen Leistungen große Opfer. Die Agitationslust des Herrn Bleier müsse mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. — Anschließend beleuchtete Herr Stadtv. **Bleier** (KPD.) die Tätigkeit und den Zweck der Gewerkschaften von seinem Standpunkt aus. Er ging sodann auf die weiteren Ausführungen des Herrn Stadtv. Kiß ein, indem er dessen Behauptungen abzuschwächen suchte. Er begab sich dann in der üblichen Weise auf das Gebiet der großen Politik, wobei er natürlich die sowjetrussischen Zustände zu seinen Gunsten pries. — Herr Stadtv.-Vizevorst. **Günther** brachte zum Ausdruck, daß ihm und seinen Fraktionskollegen die zur Beratung stehende Angelegenheit viel zu ernst sei, als daß sie sich mit den kommunistischen Agitationsreden beschäftigten. Jeder einsichtige Mensch verstehe sehr wohl die bittere Not besonders aller derer, die zu längerer Erwerbslosigkeit gezwungen seien. Man müsse sich aber bei allen den Dingen überlegen, ob auch entsprechende Mittel vorhanden seien, und nicht versprechen, was nicht gehalten werden könne. Es dürfe also nur beschlossen werden, was von vornherein Erfolg verspreche.

Nach beendeter Aussprache wurde über die Anträge abgestimmt. Der Ratsbeschluß, den Erwerbslosenausschuß nicht als zuständige Körperschaft anzuerkennen, wurde gegen die beiden Stimmen der kommunistischen Stadtverordneten angenommen. Der weiteren Ratsvorlage, aus städtischen Mitteln ein Berechnungsgeld von 4000 RM. zur Verfügung zu stellen, wurde mit allen Stimmen des Kollegiums beigetreten.

Einrichtung zweier Sexten Ostern 1931 an der Oberrealschule.

Hierzu teilt Herr Stadtv.-Vorst. Dr. **Mühlmeister** mit, daß sich für Ostern 1931 74 Kinder zur Aufnahme in die Oberrealschule gemeldet haben, so daß sich die Errichtung einer zweiten Sexta für Ostern 1931 erforderlich macht. Die jetzt bestehende eine Sexta würde schon allein für die gemeldeten Kinder aus Riesa nicht ausreichen. Der Rat und der Oberrealschul-Ausschuß haben beschlossen, zunächst zwei Sexten einzurichten.

Herr Stadtv.-Vizevorst. **Günther** erklärte, daß sich die Errichtung der zweiten Sexta lediglich auf das kommende Schuljahr beziehen soll und erinnerte an den Beschluß des Kollegiums, daß derartige Angelegenheiten von Fall zu Fall zu erledigen seien. Nachdem er noch zu den bevorstehenden ausschlaggebenden Sparmaßnahmen, von denen ja auch die Unterhaltung der Oberrealschule gewinnen werde, gesprochen hatte, erklärte Herr Stadtv. **Tröger** namens der bürgerlichen Fraktion, daß auch sie sich bereit erklären, der Vorlage zuzustimmen, und zwar aus dem Grunde, weil sich für dieses Jahr mehr Schüler zur Aufnahme gemeldet haben, als zu erwarten war. Da auch die Beitragsleistung der Bezirke neu geregelt sei, könne mit einer größeren Einnahme durch Aufnahme auswärtiger Schüler gerechnet werden.

Die Ratsvorlage wurde sodann gegen die beiden Stimmen der kommunistischen Stadtverordneten angenommen.

Verkauf eines Flurstückes.

Die Fa. Gebrüder Schönherr-Riesa hat sich an den Rat mit der Bitte gewandt, ihr das als Privatweg im Grundbuch eingetragene Wegeflurstück Nr. 41 und einen Teil des Flurstückes Nr. 80 und 80a käuflich zu überlassen. Der Grundstücks- und Bauausschuß hat sich mit dieser Frage beschäftigt und beschlossen, dem Gesuche stattzugeben und einen Kaufpreis zu fordern, der den wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt erscheint. Es sollen pro Quadratmeter 11 RM. berechnet werden. Die Summe soll dem Vermögensstock der Stadt Riesa zugeführt werden. — Herr Stadtv. **Schaubs** erklärte namens der sozialdemokratischen Fraktion, daß diese dem Kaufvertrage zustimme. Sie verlasse hier ihren grundsätzlichen Standpunkt deshalb, weil andererseits, wie der nächste Punkt der Tagesordnung vorsehe, Land wieder angekauft werden solle. — Herr Stadtv.-Vorst. Dr. **Mühlmeister** erläuterte hierzu noch, daß in den Bedingungen des Kaufvertrages die Offenhaltung des öffentlichen Weges (zwischen den Grundstücken der Speicherei-A. G. und den Grundstücken der Firma Gebr. Schönherr gelegen) mit enthalten sei. Wiederum gegen die Stimmen der kommunistischen Stadtverordneten wurde auch diese Vorlage genehmigt.

Ankauf eines ca. 1200 Quadratmeter großen Trennstücks.

Von den Flurstücken 264 und 265 des Flurbuches für Weida soll zwecks Anlegung eines Zugangsweges zu den Behelfswohnungen an der Heidebergstraße Land angekauft werden. Nachdem mit dem Besitzer verhandelt worden ist, hat der Grundstücks- und Bauausschuß beschlossen, das betreffende Flurstück käuflich zu dem günstigen Preise für 1 RM. pro Quadratmeter zu erwerben. Der Rat hat diesem Vertrage ebenfalls zugestimmt. — Die Ratsvorlage wurde einstimmig angenommen.

Erneuerung der Fußgängerbrücke über die Jahnamündung.

Bei einer vorgenommenen Reparatur der fraglichen Brücke ist festgestellt worden, daß diese sehr baufällig ist. Herr Stadtv. **Steinbach** berichtete, daß das Bauamt vorschlage, zunächst Warnungstafeln an der Brücke anzubringen und anstelle der jetzigen Holzbrücke eine Eisenbetonbrücke zu errichten. Die hierzu erforderlichen Mittel sind auf 4000 RM. errechnet worden. Der Betrag soll in den nächsten Haushaltplan eingesetzt werden. Da jedoch die Erneuerung der Brücke dringend sei, werde das Kollegium gebeten, die Mittel hierzu vorher zu bewilligen, damit die Arbeiten unverzüglich ausgeführt werden können. — Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Vornahme von Reparaturen im Kindergarten und Uebergabe des Kindergarten-Grundstückes an die Verwaltung des Schulbezirks.

Diese beiden Beratungsgegenstände wurden gemeinsam behandelt. Die notwendig gewordenen Reparaturen in einer Wohnung des ersten Stockes, die mit einem Kostenaufwand von 650 RM. errechnet worden sind, sollen ausgeführt werden. Die haushaltplanmäßigen Mittel werden dadurch nicht überschritten. Nach Herstellung der erforderlichen Arbeiten soll die Verwaltung des Grundstückes dem Schulbezirk, auf dessen Rechnung der Kindergarten auch betrieben wird, übertragen werden. — Der Vorlage wurde einstimmig beigetreten.

Die Abänderung des Entwurfs der Bauordnung für die Stadt Riesa betr.

Hierzu teilte Herr Stadtv. **Adler** mit, daß die bereits genehmigte Bauordnung der vorgesetzten Behörde vorgelegt worden sei. Das Ministerium habe einige formale Abänderungen vorgenommen. Es soll nachgesucht werden, daß die Frist zur Einreichung eines Bauzonenplanes entsprechend verlängert wird. — Das Kollegium nahm davon Kenntnis und stimmte der Ratsvorlage zu.

Abrechnung über die vier Reichsheimstätten für kinderreiche Familien.

Herr Stadtv. **Willkomm** verlas auszugsweise das Rechnungswerk über Erstellung der vier Reichsheimstätten für kinderreiche Familien an der Felgenhauerstraße 80, 82, 84 und 86. Die Errichtung der genannten Reichsheimstätten war mit insgesamt 60 000 RM. veranschlagt worden. Auf jedes Grundstück entfallen 14 112,28 RM. ohne Anliegerleistungen. Die Bauten sind in städtischer Regie erstellt worden, wobei ein Regiereingewinn von rund 1672 RM. erzielt worden ist. — Der Rat hat die Rechnung richtig gesprochen, dasselbe geschah auch einstimmig durch das Kollegium.

Sportplatz-Angelegenheiten.

Die bisherige Formsandgrube auf dem Städtischen Sportplatze soll als Schuttgrube freigegeben werden. Vorläufig soll vom Abbau von Formsand an dieser Stelle abgesehen werden. Ferner sollen auf dem Städtischen Sportplatz verschiedene Verbesserungsarbeiten nach und nach aus den verfügbaren Ueberschüssen aus der Formsandgewinnung vorgenommen und auf dem Gucklitzsportplatz ein provisorischer Unterkunftsraum erstellt werden. — Herr Stadtv. **Adler** erklärte, daß die bürgerliche Fraktion den Vorlagen zustimme, sie schlage jedoch vor, falls keine Mittel der Erwerbslosenunterstützung für diese Arbeiten zur Verfügung gestellt würden, zu den Arbeiten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger in entsprechender Anzahl zu verwenden. — Herr Stadtv. **Turra** empfahl, möglichst genügend Erwerbslose unterzubringen, damit die erforderlichen Arbeiten in kurzer Zeit durchgeführt werden können. — Alle drei Vorlagen wurden sodann einstimmig angenommen.

Mitteilungen.

In der vorhergehenden Sitzung der Stadtverordneten war bekanntlich zu der Frage, die **Einrichtung einer sog. Handelsrealschule** betr., Stellung genommen worden. Zu der Angelegenheit hat nun der Vorstand der Oeffentlichen Höheren Handelslehranstalt in einem Schreiben mitgeteilt, daß er sich gegen den diesbezüglichen Beschluß, der als voreilig bezeichnet wird, wende. Herr Stadtv.-Vizevorsteher **Günther** begründete nochmals ausführlich den hierzu von der SPD.-Fraktion seinerzeit gestellten Antrag, der von vornherein verhindern solle, daß derartige Maßnahmen Platz greifen. Es stehe nach wie vor fest, daß ein Bedürfnis zur Errichtung einer zweiten Realschule in Riesa nicht vorhanden sei.

Des weiteren nahm das Kollegium Kenntnis von einer Mitteilung des Rates über die **Zurückstellung des Ortsgesetzentwurfes** über die Anstellungs-, Rechts- und Besoldungsverhältnisse der Beamten und Beamtenanwärter der Stadt Riesa.

Ferner teilte der Rat mit, daß der Anregung, die **Instandsetzung des Gleisübergangs der ehemaligen Militärgleisanlage in der Lommatzscher Straße**, stattgegeben worden sei mit dem Ergebnis, daß d[illegible]ichsbahnverwaltung als zuständige Stelle den Ueberg[illegible]-bleiben werde.

Die Beseitigung der fraglichen Stelle soll erfolgen, sobald es die Witterung zuläßt.

Schließlich lag noch ein Bittgesuch der „Roten Hilfe Deutschlands", Bezirk Sachsen, vor. Es wird um Bewilligung einer Unterstützungssumme von 100 RM. ersucht. — Herr Stadtv. Bleier (KPD.) begründete das Gesuch und beantragte, demselben stattzugeben. — Auch dieser Antrag fand nicht die ausreichende Unterstützung. Das Gesuch gilt somit als abgelehnt.

Herr Stadtv. Bleier (KPD.) nahm sodann nochmals Gelegenheit, auf die gesetzliche Einführung der Bürgersteuer hinzuweisen, die er in zuweilen heftigen Anwürfen als diktatorische Maßnahme des Herrn Oberbürgermeisters bezeichnete. Er beantrage erstens „die eingeführte Bürgersteuer wird nicht erhoben"; zweitens „für die Einführung der Bürgersteuer wird dem Oberbürgermeister das schärfste Mißtrauen ausgesprochen".

Herr Stadtv. Dr. Mühlmeister, der dem kommunistischen Vorredner im Laufe der Sitzung verschiedene Male in die parlamentarischen Schranken verweisen und auch zur Ordnung rufen mußte, wies auf das ungesetzliche des kommunistischen Antrages, die Nichterhebung der Bürgersteuer betr., hin, da die Einführung der Bürgersteuer nicht eine Maßnahme des Herrn Oberbürgermeisters, sondern eine Bestimmung der vorgesetzten Behörde sei. Zu dem zweiten Teile des kommunistischen Antrages erklärte Herr Dr. Mühlmeister Herrn Bleier, daß Herr Oberbürgermeister in Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen gehandelt habe und deshalb der beantragte Mißtrauensantrag wohl von den übrigen Stadtverordneten zurückgewiesen werde. — Der kommunistische Mißtrauensantrag, der natürlich abgelehnt wurde, fand nur die Unterstützung der beiden kommunistischen Stadtverordneten.

Nach Verlesung der Niederschrift hatte die Sitzung gegen ½8 Uhr ihr Ende erreicht.

Herr Stadtv.-Vorst. Dr. Mühlmeister gab noch bekannt, daß die Sitzung, falls nicht besondere Umstände eintreten würden, die letzte in diesem Jahre gewesen sei. Er wünschte den Damen und Herren des Kollegiums ein frohes Weihnachtsfest und Neujahr in der Hoffnung, daß wir im künftigen Jahr besseren Zeiten entgegengehen können.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Dezember 1930.

—* **Wettervorhersage für den 18. Dezember.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus östlichen Richtungen, allmählicher Bewölkungs- und Temperaturrückgang, nachts bei Aufklaren etwas stärkerer Frost.

—* **Daten für den 18. Dezember 1930.** Sonnenaufgang 8.01 Uhr. Sonnenuntergang 15.52 Uhr. Mondaufgang 6.41 Uhr. Monduntergang 14.12 Uhr.

1786: Karl Maria v. Weber in Eutin geb. (gest. 1826).
1803: Der Dichter Johann Gottfried v. Herder in Weimar gest. (geb. 1744).

*

—* **Verkehrsunfall.** Vor der Hafenbrücke auf Gröbaer Flur ereignete sich gestern in der 5. Nachmittagsstunde ein Verkehrsunfall dadurch, daß ein Motorradfahrer bei dem Versuche, zwei nebeneinander vor ihm herfahrende Radfahrer zu überholen, den am weitesten links fahrenden Radfahrer streifte. Der aus Nünchritz kommende Motorradfahrer kam zu Fall und zog sich einige Verletzungen zu. Nach Anlegen eines Verbandes begab er sich mittels Kraftwagen nach seiner Wohnung. Der Radfahrer ist scheinbar ohne Verletzungen davongekommen.

—* **Polizeibericht.** Am 16. 12. von ¾8 bis ¾11 Uhr nachmittags und am 17. 12. gegen ¾11 Uhr vormittags ist wieder je ein Herrenfahrrad gestohlen worden. Das erstere, ein Halbrenner, Marke „Göricke", Nummer unbekannt, mit schwarzem Rahmen und Kotschützer, Aluminium-Felgen, roter Bereifung, hoher Lenkstange mit Horngriffen, Rennsattel, elektrischer Beschleuchtung, hat am Eingang zum Schlachthofrestaurant gestanden. Das andere, ein Tourenrad, Marke „Corona", Nr. 458 960, mit schwarzem Rahmen, Felgen und Kotschützern, grauer Bereifung, nach oben gebogener Lenkstange mit grünlichen Zelluloidgriffen und mit verstellbarem Gepäckhalter über dem Hinterrad, ist vor der Ortskrankenkasse weggefahren worden. — Um Mitteilung sachdienlicher Wahrnehmungen bittet der Kriminalposten.

—* **Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Riesa der Körperbehinderten.** Es wird uns berichtet: Sämtliche Mitglieder mit ihren Angehörigen waren anwesend, auch die, die nicht gehen konnten, wurden durch Arbeitersamariter herbeigeholt. Nach Begrüßung des Vorsitzenden der Ortsgruppe führte dieser aus: Wieder steht das Fest der Liebe vor der Tür, überall ein Hasten und Jagen, um das Fest auszugestalten. Wenn man aber einen Blick in die Wirklichkeit wirft, so ist zu beobachten, daß es Menschen gibt, für die fast alle Fragen einigermaßen befriedigend gelöst sind, aber an die wirtschaftlich Gedrückten, an Sozialrentner, Arbeitslose und den größten Teil der Körperbehinderten, bei denen kaum die Unterstützung ausreicht, um das nackte Leben zu fristen und die das Fest der Liebe verbringen in Räumen ohne Lichterbaum, voller Erbitterung über das unverschuldete Elend, wird leider nicht in ausreichendem Maße gedacht. Wir wollen aber Jedem wahre Weihnachtsfreude bereiten und überall, wo Menschen wohnen, soll es heißen: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Darum reihen wir auch in der Weihnachtszeit von sozialen Kämpfen. Wünschen und hoffen wir, daß uns der Reichstag das längst erbetene Krüppelgesetz gibt, damit alle Körperbehinderten den Gesunden gleichgestellt werden. Nur durch Zusammenschluß aller Körperbehinderten im Selbsthilfebund der Körperbehinderten kann unsere Organisation gestärkt werden, ein einzelner ist wehrlos, er vermag nichts. Darum wollen wir Weihnachten feiern mit dem Willen, durch Treue zu unserer Organisation uns unseren sehnlichsten Wunsch, den gesunden Mitmenschen gleichgestellt zu werden, zu erkämpfen. Wenn dies erfüllt ist, können wir Frieden auf Erden feiern. Sodann dankte der Vorsitzende allen Spendern für ihre Opferwilligkeit, die es ermöglicht, daß jeder Geführte mit einigen Geschenken bedacht werden konnte. Nach Verteilung der Geschenke wurden Lieder zur Laute vorgetragen. Die Gesänge, sowie die humoristische Unterhaltung ließen die Anwesenden einige Stunden die grauen Alltagssorgen vergessen. M.

—* **Besorgt Weihnachtseinkäufe rechtzeitig!** Eine starke Belebung auf dem Gebiete des Konsums erfreut nicht nur die Geschäftsinhaber, sondern auch die Angestellten. Das Weihnachtsfest fordert gesteigerten Aufwand an Nervenkraft von den Angestellten sowohl, als auch von den Geschäftsinhabern. Durch Verständnis des kaufenden Publikums können in dessen eigenem Interesse übermäßige Anstrengungen gemildert werden. Die praktische Erfahrung lehrt, daß es zweckmäßig ist, in den Vormittags- oder frühen Nachmittagsstunden Einkäufe zu machen, denn während dieser Zeit kann sich das Verkaufspersonal dem Käufer infolge des noch nicht so starken Andranges mit größerer Aufmerksamkeit widmen.

—* **Billige Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschtelegramme.** Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Billige Glückwunschtelegramme für Weihnachten und Neujahr befördert die Deutsche Reichspost im innerdeutschen und im Verkehr mit deutschen Schiffen in See sowie mit zahlreichen außerdeutschen Ländern. Die Glückwunschtelegramme werden vom 15. Dezember bis 5. Januar angenommen, die Post läßt sie bei rechtzeitigem Eingang den Empfängern am 1. Weihnachts- bezw. am Neujahrstage zustellen. Das Telegramm kostet 75 Rpfg. (im Ortsverkehr 50 Rpfg.), wofür 10 Gebührenwörter gestattet sind. Jedes weitere Wort kostet 5 Rpf. Wird die Ausfertigung des Telegramms auf einem Schmuckblatt verlangt, wofür sich das Blatt „Weihnachtstanne und Silvesterglocke" besonders eignet, so wird hierfür ein Zuschlag von 1 RM. erhoben. Man kann für das Telegramm auch einen festen Text wählen, wofür 25 Fassungen bei den Telegrammannahmestellen zur Auswahl vorliegen. Dieser Text wird im Urschriftstelegramm nur mit einer Nummer bezeichnet, die nur 1 Gebührenwort kostet; in die für den Empfänger bestimmte Telegrammausfertigung wird der gewählte Text im vollen Wortlaut niedergeschrieben. An dem Sonderdienst nimmt auch eine Reihe von außerdeutschen Ländern teil. Auch hier sind teilweise feste Texte — auch in fremden Sprachen — vorgesehen. Die Gebühren betragen nur ⅓ bis ⅓ der vollen Sätze, teilweise sind sie noch niedriger. Nähere Auskünfte erteilen die Telegraphenanstalten.

—* **Zur Wiedereröffnung der Gußstahlwerke Döhlen.** Zur Wiedereröffnung der Gußstahlwerke Döhlen teilt die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei mit: Nachdem die mit dem rheinischen Konsortium geführten Verhandlungen die Möglichkeit eröffnen, auf kaufmännischem Wege die Frage der Forterhaltung Döhlens zu lösen, ist der Landtag von den zur Erreichung dieses Zieles erforderlichen Maßnahmen vertraulich verständigt worden. Der Landtag habe von dem Berichte der Regierung Kenntnis genommen. Auf Grund des Beschlusses des Landtages vom 13. November wird die Regierung nunmehr sofern die von ihr zu stellenden Bedingungen erfüllt werden, mit dem rheinischen Konsortium die Verhandlungen fortführen und hoffentlich bald zum Abschluß bringen.

—* **Weihnachten für erwerbslose und heimatlose junge Mädchen.** Das Erholungsheim für junge Mädchen in Moritzburg steht in der Zeit vom 22. Dez. bis 2. Jan. jungen Mädchen, die infolge Erwerbslosigkeit oder anderen schwierigen Verhältnissen zu Hause kein rechtes Weihnachten feiern können, zu einem verbilligten Satz für Unterkunft und volle Verpflegung offen. Es soll ihnen nach Möglichkeit im Jugendkreis ein schönes Fest bereitet werden. Vielleicht ist es mit Mitteln der kirchlichen Nothilfe möglich, einzelnen diesen Aufenthalt als Festgabe zu schenken. Anmeldungen und Anfragen sind bis zum 20. Dezember an die Heimleitung Moritzburg, Bahnhofstraße 10, zu richten.

Zeithain. Herr Sattlermeister **Wolf**, Ehrenmitglied des Gewerbevereins Zeithain, kann morgen, am 18. Dez., den 80. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlichst.

* **Jahnishausen.** Gestern fand hier die diesjährige große Treibjagd statt, an welcher sich auch der frühere König Friedrich August von Sachsen und sonstige prominente Jagdgäste beteiligten.

Strehla. Eine diebische Elster. Seit einigen Monaten war ein 14jähriges, schulentlassenes Mädchen von Strehla in einer hiesigen Gastwirtschaft als Aufwartung beschäftigt. Das öftere Fehlen von Geldbeträgen führte jetzt dazu, daß man sich das junge Mädchen etwas genauer besah, und bei dieser Gelegenheit entpuppte es sich als diebische Elster. Mittels Nachschlüssels (!) hat die jugendliche Person von Zeit zu Zeit im Schreibtisch ihres Arbeitgebers Umschau nach Geld gehalten und solches auch gefunden. Ueber die Höhe des gestohlenen Betrages verlautet nichts Bestimmtes.

* **Badewitz.** Erfolgreiche Geflügelzüchter. Bürgermeister Puschmann von hier erhielt auf der 55. Geflügelausstellung in Döbeln für vier ausgestellte Peking-Enten für drei Exemplare die Bezeichnung „Sehr gut" und für ein Tier die Bezeichnung „Gut". Außerdem wurde Bürgermeister Puschmann mit der Silbernen Medaille ausgezeichnet. Auch der Schuhmachermeister Möbius in Bornitz hatte auf der Ausstellung mit seinen Tauben einen recht guten Erfolg. Sechs von ihm ausgestellte Tiere wurden mit „Sehr gut" und „Gut" bewertet.

Dahlen. Die Sächsische Nothilfe abgelehnt. Der Dahlener Gewerbeverein beschloß einstimmig, die eingeleitete Nothilfe abzulehnen und keine Spenden an Geld oder Sachen zu geben. Die Ablehnung wird damit begründet, daß das Gewerbe und der Handel in Dahlen selbst vor dem Ruin ständen.

Coswig. Einen bedauerlichen Unfall erlitt ein hier im Ruhestande lebender Oberbahnwärter. Beim Reinigen seines Hühnerstalles hat er einen dort ausgelegten sogenannten „Selbstschießapparat" zur Entladung gebracht. Der Schuß hat ihm die linke Hand vollständig zerfetzt. Der Selbstschuß war schon früher zur Zeit der zahlreichen Geflügeldiebstähle ausgelegt worden.

* **Meißen.** Der Tod in der Elbe. Am Montag vormittag gegen 10 Uhr wurde beobachtet, daß sich ein unbekannter Mann von der alten Brücke in die Elbe stürzte. Er ist mehrere Male wieder aufgetaucht, aber schließlich von der Strömung abgetrieben worden. Er ist zweifellos ertrunken. — Am 15. Dezember vormittags ist der 70 Jahre alte Sozialrentner D. aus Görnewitz auf der alten Brücke von Straßenpassanten bewußtlos aufgefunden worden. Von einem vorüberkommenden hiesigen Arzte, der sich sofort um D. bemühte, wurde festgestellt, daß bei D. der Tod durch Herzschlag eingetreten war. D. hatte hier Einkäufe bewirkt und befand sich auf dem Heimwege.

Dresden. Pfarrereinweisung in der Frauenkirche. Am Sonntag, dem 3. Advent, fand in der Frauenkirche die Einweisung des Pfarrer Leidhold (bisher in Bloßwitz), als dritter Pfarrer, durch Superintendent Hahn unter Assistenz der Pfarrer Schuknecht und Hiecke in dem gutbesuchten Gotteshause statt. Die Kirchgemeindevertretung und der Kirchenvorstand zog unter Glockengeläut unter Vorantritt der Fahnenabordnungen der beiden Gemeindejugendvereine in das adventlich geschmückte Gotteshaus, wo nach Gemeindegesang Superintendent Hahn die Einweisungsrede über Joh. 1, 19 bis 28 und 3, 30 hielt und die Heroldsgestalt Johannes des Täufers als großes Vorbild vor dem einzuweisenden Amtsbruder erstehen ließ. Segenssprüche der beiden assistierenden Geistlichen folgten. Das „Ehre sei Gott in der Höhe" des freiwilligen Kirchenchors und der von Orgel und Posaunenchor geführte Gemeindegesang leiteten über zu der gedankenreichen Predigt von Pfarrer Leidhold über das Wort aus Tim. 1, 15 mit dem Thema: „Sünder — selig durch Christus". In dem anschließenden Kindergottesdienst sprach der neue Geistliche zu der stark vertretenen Gemeindejugend.

Grimma. Ueberfallen und beraubt. Der in einem Steinbruch bei Seelingstädt beschäftigte Bruchmeister S. wurde in der Nähe des Hengstbergwaldes bei Hohnstädt überfallen. Drei Männer kamen auf ihn zu, warfen ihn vom Rade und raubten ihm etwa 60 Mark. Glücklicherweise gelang es ihm, die Lohntüten zweier Arbeitskollegen zu retten. S. erhielt einige blutige Kopfverletzungen.

Weitere örtl. und sächs. Nachrichten in der 1. Beilage.

Sächsische Landesbühne.

Der Mann, der seinen Namen änderte

Schauspiel in 3 Akten von Edgar Wallace, deutsch von Hans Rothe.

Erstaufführung der SL.

Die SL. hat in ihrem Spielplan nun auch den englischen Schriftsteller und Dichter Edgar Wallace zur Geltung kommen lassen. Wir erlebten gestern abend die erstmalige Aufführung eines Schauspiels von E. W. mit spannendstem kriminellen Einschlag. Es war kein Kriminaldrama an sich, was uns die SL. mit dem Werke des Dichters kennen lernen ließ; man fühlte aber verschleiert die kriminelle Parallele zur Handlung, die durch Mißtrauen, Verdacht und falsche Schlußfolgerungen unter den Personen des Stückes ihre Fäden zog, und — bis zur eigentlich einfachen Lösung am Schlusse — auch die Zuhörer in Bann und Fessel hielt. Das ist die unnachahmliche Kunst des Dichters, durch Verbindung dieser Motive eine Steigerung zu erzeugen, die die Handlung heraushebt aus üblicher Schablone, und die eine fast nervöse Spannung auf die Zuhörer überträgt. Es ist ihm hier gelungen, das denkbar Möglichste in der Verbindung zwischen Wahn und Wahrheit, Phantasie und Wirklichkeit, Verdacht und Harmlosigkeit, Schuld und Reinheit zu höchster Vollendung, zu hinreißender Spannung und vollster Anerkennung zu bringen.

Das Schauspiel stellt einen Ausschnitt aus dem Leben eines vornehmen englischen Ehepaars dar, und zwar eines ungleichen Paares: der Gatte bedeutend älter als die junge Frau. Das Paar gewährt dem Jugendfreund der Hausfrau Gastrechte. Zwischen diesen drei Personen spielen zunächst eine Anzahl Mysterien, die die Heiligkeit der Ehe umgeistern und Gewissenskonflikte hervorrufen: Zuneigung der jungen Leute, gelinde Eifersucht des Ehemannes. Diese Grundlage ist wie geschaffen für die Dämonen, die aus der Vergangenheit im Leben des Ehemannes heraufsteigen, der aus gutem Grunde seinen Namen änderte und dessen alltägliche Gewohnheiten im Verkehr mit den Seinen verdächtige Gleichheit mit den an sich harmlosen Handlungen eines einst berüchtigten, jedoch nicht überführten Verbrechers zeigen. Gefahr scheint über dem Leben der Jugend im Hause und über dem Leben des alten Sir Ralph, des älteren Freundes des Hauses, zu lauern: eine Annahme, die im Verein mit Zufälligkeiten den Geist der Jugend fast bis zum Wahn verwirrt. Die ganze Atmosphäre ist geladen mit Verdacht und Mißtrauen, ja fast mit Grauen und steter Todesangst. Ueberraschung, höchste Spannung, Schauerromantik und dann einfachste Lösung und Entzauberung des Ganzen folgen sich so überstürzt, daß dem Zuhörer fast der Atem stockt. Und das alles um ein Nichts, ein Phantom in den zwei jugendlichen Menschen, die voreingenommen von irrigem Verdachte nicht fähig sein konnten, von selbst auf die einfachste Lösungsart zu kommen. Hierzu verhalfen erst Offenbarungen Dritter und Vierter. Schließlich zeigt dann der Ausgang der Handlung eine gute moralische Lehre für eines Jeden Leben in bezug von sich auf Leben und Wandel seiner Mitmenschen. — Besonders hervorzuheben ist die Kunst des Dichters, die Veränderung der Frauenseele so eindrucksvoll gezeichnet zu haben: langsam löst sie sich vom Jugendfreund und Liebhaber, um sicher unter dem Schutze des Gatten zu leben.

Die Dichtung ist naturgemäß auf große Publikumswirkung eingestellt. Dies ist aber nicht allein nur durch spannendste Handlung erreichbar; dazu gehört selbstverständlich die Vermittlung vollendetster Darstellung. Hier hat jede Partie ihren besonderen Wirkungskreis auszufüllen. Dazu muß nun gleich gesagt werden, daß die Rollen mit den geeignetsten Kräften richtig besetzt waren. Die Titelpartie, den vornehmen Engländer Geldy Clive, verkörperte der Intendant der SL., Herr Direktor **Martinus Renö**, persönlich. Dem hervorragend befähigten Künstler konnte es gar nicht anders als ausgezeichnet gelingen, die schwierige Rolle des Helden zu meistern. Seiner Kunst gelang das Einleben in die Partie ganz und gar; und die Partie ist bestimmt keine einfache, wenn man herausgefühlt hat, wie sie fast zu gleichen Teilen fordert, einerseits ihren Darsteller zu beherrschen und andererseits von diesem auch kräftig geführt zu werden. **Charlotte Franz** konnte uns wiederum zeigen, wie gut sie sich hinein zu vertiefen vermag in Partien, die das Seelische im Leben der Frau packend und ergreifend zeichnen. Ihre Kunst steht in der Tat auf voller Höhe. Wunderbar schön gelang ihr der Uebergang vom wirren Auf und Nieder zum ruhigen, abgeklärten Gleichmaß im Seelenkampfe der Anita (Clives Gattin). Ihre besonderen Schwierigkeiten hatte die Rolle **Walter Heidlers**, der mit Feuer und Lebhaftigkeit den Jugendfreund Anitas, Frank O'Ryan, personifizierte. Er verstand es dafür aber außerordentlich gut, die Spannung, die seine Partie auslösen soll und muß, auf das Haus zu übertragen; sein treffliches Spiel hielt denn auch bis zuletzt die Zuhörer, wenigstens die aufmerksamen, in stetem Bann. **Henry Bahl** brachte so richtig lebenswahr den alten Spezialforscher Sir Ralph Whitcombe zu Figur; der Künstler ist ohne jede Schmeichelei einer der besten Charakterdarsteller des SL.-Ensembles; nie wird man von ihm enttäuscht, wenn seine Partien auch noch so difficil sein mögen. Sympathisch wirkte auch das Spiel **Ernst Reißigs** (Clives treuen Freund Jerry Miller). Stilecht stellte **Emil Janson** die Figur des Lane, Clives Diener; die Vornehmheit Old Englands konnte man an der richtigen Wiedergabe seines Lakaientyps ermessen.

Das Bühnenbild war außerordentlich ansprechend und zeugte vom guten Geschmack seines Schöpfers, des Intendanten Maximus René, der auch für die Spielleitung verantwortlich zeichnete.

Die Lösung der beleuchtungstechnischen Schwierigkeiten, die Wiedergabe des Gewitters und der übrigen Begleiterscheinungen im Spiel gelang ohne Fehl und Tadel.

*

Donnerstag, 18. Dezember: „Flieg, roter Adler von Tirol!" Volksstück von Angermayer. Hierzu schreibt Ottomar Enking in den „Blättern der Sächsischen Landesbühne": „Das Stück führt uns an die Brennergrenze und zwar in die Gaststube des Grenzwirtes Egghaler. Deutsche sind ihrem Heimatlande entrissen, ein tiefer Schmerz waltet in der Bevölkerung ob, der das italienische Wesen durchaus fremd ist und die sich nun unter harte Gesetze beugen soll. Diesen Menschen wird das Schlimmste zugemutet, was es überhaupt gibt: sie dürfen nicht nach ihrer Natur leben, sie sollen ihr Wesen unterdrücken und fühlen sich deshalb mit Recht versklavt. Der Gewalt können sie nicht offen entgegentreten; sie sind waffenlos und wehrlos, ausgeliefert den Launen und der Willkür eines streberhaften Beamtentums, das nur das eine Ziel hat, sich bei den oberen Stellen zu empfehlen. Innerlich jedoch bleibt der Tiroler, was er immer gewesen ist, der freie Sohn seiner Berge und auch imstande, Gut und Leben für seine Ueberzeugung, das heißt für sein Deutschtum hinzuopfern. Je mehr Zwang, desto mehr Trotz; ein Aufgehen in der anderen Nationalität, zu der sie der unglückliche Ausgang des Krieges hingerafft hat, ist gar nicht denkbar, man kann diese Charaktere nicht verwandeln, und es wäre eine weise Politik, wenn man sie nicht dazu nötigen wollte, aus aufrechten und ehrlichen Kindern ihres Landes falsche Knechte zu werden."

SLUB
Wir führen Wissen.

Alle Arten Beleuchtungs-Körper

für elektrisch Licht empfiehlt

Max Arnold

Riesa, Goethestraße 65

Moderne

Porzellan-, Kristall-, Luxuswaren

Von der Hausfrau gern gesehene

Haus- u. Küchengeräte

bietet Ihnen als praktische und preiswerte Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert

Arthur Kuntzsch, Hauptstr. 38

Die Leder-, Filz- und Gummischuh', Bekommt man preiswert und im Nu gefärbt, geflickt und gut besohlt,

Im Schuhhaus von Karl Wiederhold!

Tonangebend

für Weihnachts-Geschenke ist meine auffallend billige

Bettwäsche

Bettbezüge mit 2 Kissen:

Linon	7.80	5.25
Stangenleinen	8.70	5.95
Damast	12.45	9.95
Linon, bestickt	8.50	7.50
Überschlaglaken	8.50	6.75
Kissen	2.50	2.40

Rabattmarken

Ernst Müller Nachf. Inh. P. Wende

Spezialhaus für Gardinen, Teppiche und Wäsche

Weihnachts-Angebot!

Wiesbadener Doppelinhalator, komplett 9.80
Gummi-Wärmflaschen 3.25, 3.75
Gummi-Wärmflaschen, 2 Jahre Fabrikgarantie 6.25
Katzenfelle für Rheuma in großer Auswahl
Gummi-Ueberschuhe f. Dam., Ia Qual. 9.50 u. 12.50
Gummi-Ueberschuhe f. Kinder ab Größe 23, Paar 3.-
Gummi-Badematten, neue Dessins, Stück . . 6.-
Wasserschlauch fürs Waschhaus, starke Leineneinlage mtr. -.90 . . . . . 3 mtr. 2.60
Gummi-Waschhausschürzen, starke Gummiplatte 1.50, 2.25
Gummi-Waschhausschürzen, extra schwer, grau und rot 2.75
Satin-Gummischürzen in herrlichen Mustern und verschiedenen Ausführungen . . . . . ab 2.—
dieselbe Ausführung f. Mädch. u. Knab. in allen Gr. billigst
Bauerwäsche, Kragen, Chemisetts . . . . . bis Weite 46, in großer Auswahl
Bauerwäsche-Garnituren, Chemisett und Kragen zusammenhängend, in weiß und farbig, in all. Größen auch verstellbar . . . . . 3.—
Gummi- u. Celluloid-Spielwaren i. Riesenauswahl
Celluloid-Babys von 30 Pfg. bis 35.— Mark mit und ohne Kleidchen . . . . . .
Neger, Teddy-Bären, Stofftiere, Aufbiaßbälle und -Tiere in reicher Auswahl bei niedrig. Preisen
Wertpuppen mit Mama-Stimme . . . . . 30 cm lg. 1.—, 45 cm lg. 2.25
Wertpuppen, unzerbrechlich, in neuen Ausführungen . . . . . schon ab 65 Pfg.
Pupp.-Köpfe, -Arme, -Schuhe, -Strümpfe billigst

Gummi-Kuntze.

WENN **HUGO ECKENER** SIE TRÄGT

wird auch für Sie die Alpina Uhr das Richtige sein.

Wenn Sie eine gute Wahl treffen wollen, vertrauen Sie sich meinem Rat und Urteil an. Meine Firma und der Name Alpina geben Gewähr für Qualität und Preiswürdigkeit.

A. Herkner

Inh.: Johannes Kühnert

Hauptstr. 58

Alleinverkauf der Alpina-Uhren

Juwelen, Gold- und Silberwaren

Oelgemälde - Aquarelle

Landschaften — wundervolles Blumenstück. Arbeiten d. Dresdner Kunstakademie. Gelegenheitskauf v. 65.-/125.- M. Fritzsche, Bismarckstr. 11 e p.

---

in verschiedenen Ausführungen von **27.- Mk.** an

Schuhhaus Karl Wiederhold

Riesa/Elbe.

4711 Kölner Wasser und Parfüms

Tosca, Rheingold und Lavendelwasser. Feine Toiletten-Seifen und -Kartonagen empfiehlt als beliebte Geschenke

Rudolf Blumenschein, Hauptstr. 99.

Besuchen Sie meine **Spielwaren-Ausstellung** im Durchgang.

P. TAUPITZ

Radioapparat, 4 Röhren Netzanschluß, bill. zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Schreibtisch, Eiche mit Sessel 250.- RM | mit 10 % bei Kasse. Joh. Anderlein.

Ueberschuhe

ganz aus Gummi, schwarz und braun mit u. ohne Reißverschluß, allerbestes Fabrikat für Kinder und Damen, biete zu billigen Preisen an

Balle, Bahnhofstr. 9 (kein Laden).

Porzellan für die Tafel
Porzellan für die Vitrine
Porzellan für Geschenke

von Rosenthal, Staatl. Meißen, Kutschenreuther in sehr großer Auswahl bei

G. IMMANUEL Lochmann

Hauptstraße 57 Fernspr. 602

Mitglied der Nord-Süd-Großeinkaufsgesellschaft

In großer Freude zeigen wir die Geburt unseres ersten Kindes

Helga Ingeborg

an

Dr. Richard Schulze
Lore Schulze geb. Müller

Riesa, Tarkstr. 2, 1., d. 16. Dez. 1930

Weihnachts-Angebot!

Büfett, echt Eiche, 150 br., Ausnahmepreis 300 RM., Ausziehtische, Etablé Kommoden billigst. Spiegel, Flurgarderoben in großer Auswahl zu ganz herabgesetzten Preisen. Kinderbettstellen, weiß, Bettstellen sowie alle anderen Möbel empfiehlt gut u. preiswert

Curt Heide

Tischlermeister

Hauptstr. 59 Goethestr. 64.

Ein gebr. Schreibtisch mit Aufsatz billigst D. O.

Schneeschuhe (Ski)

mit prima Bindung, so gut wie neu, preiswert zu verkauf. Grenzstr. 17, 2.

Statt Karten.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Vermählung danken herzlich zugleich im Namen der Eltern

Münchritz, den 14. Dezember 1930.

Fritz Gehlke u. Frau geb. Stahr.

Tischler-Zwangs-Innung Riesa.

Am 14. 12. 1930 verschied unser Kollege und Mitglied

Herr Ed. Willy Aurelat

Wir bedauern dessen so frühes Hinscheiden aufs tiefste und sichern ihm ein ehrendes Gedenken. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt. Um rege Beteiligung zum Ehrengeleit bittet der Gesamtvorstand

Steinbach, Vorst.

Ein **Photo-Apparat** auf dem **Weihnachtstisch** erhöht die **Festes-Freude!**

Zuverlässige Apparate zu RM 10.- 13.- 16.- 20.- 25.- 30.- 36.- bis zu den vollkommensten Ausführungen

Photo-Zubehör

nur bewährte Fabrikate, in allergrößter Auswahl bei

Nathan

Hauptstraße 33. Fernsprecher 189.

Weihnachtsgeschenke von bleibendem Wert sind Uhr und edler Schmuck. Das sind Geschenke mit denen man seine Lieben wirklich erfreuen und mit denen man Ihnen ein freundliches Erinnern geben kann. Schenken Sie Uhren oder Schmuck zum Christkind, Sie selbst erleben Freude daran. - Ich führe in einer große Auswahl und schon für wenig Geld finden Sie Wertvolles bei uns.

B. Köhsch, Hauptstraße 101, Ecke Rosenplatz.

Harmoniums

empfiehlt preiswert Musik-Spezialhaus

G. Zenner Nachf. E. Fritsche

Riesa, Hauptstraße 49 und Rathausplatz 6.

Schenken?

Was nützlich ist
Was wertvoll bleibt
Was Freude macht

Alleinverkaufsstelle

Schöpel, Pausitzer Str. 4

Der Existenzkampf zwingt!

Ich biete angelegentlich an: Eiche feine Schlafzimmer, E. Birke, Nußb., Mahagoni gem., Eiche echt 485—850 RM
Büfett, farbig u. lasiert, 240—360 RM
hoher Rabatt-Skonto.

Joh. Anderlein, Riesa
Niederlagen: R. Hausein- u. Schubb. Wiederhold.

Roller, Klaviersessel

u. Bambe preisw. zu verk. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Suche gebr. Motorrad

bis 350 ccm zu kaufen. Offerten unter D 376 an das Tageblatt Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Unsere „Krankheit".

Von O. Polzer.

Unsere Zeit leidet an einer Entgeistigung, die, würde der gegenwärtige Lebensprozeß des deutschen Volkes wie bisher verlaufen, zu einer Entdeutschung jedes einzelnen und zu einer rein materiellen Funktion staatlichen Lebens führen muß. Es sind in deutschen Landen Kräfte am Werke, die alle körperlichen und geistigen Bedürfnisse des deutschen Menschen langsam und unmerklich zwar, aber desto zielsicherer nach einem bestimmten Schema in Bahnen lenken möchten, die der Abstumpfung eines starken Eigenwillens und schicksalhaften Empfindens dienen sollen. Ist ein solches Ziel erreicht, so erlischt persönliches Leben und nur herbeigeführte Eß-, Trink-, Schlaf- und Sinnenautomaten sind dem Herrscherwillen gewisser „Prominenter" restlos gefügig. Völkisches Leben erlischt, das Existenzprinzip ist mechanisiert und nun kann das unheilvolle Walten derjenigen dunklen Mächte beginnen, die schon längst im Hintergrunde darauf warteten, mit Deutschland und dem deutschen Volke gründlich aufzuräumen.

Sehen wir uns daraufhin die Funktion des deutschen Volkskörpers an und vergleichen wir auch das Leben vieler einzelner an einem Wertmesser, an dem noch abzulesen ist, ob der Mensch auch Geistieswerte besitzt, die mit den schon allzusehr sich eingefressenen Aeußerlichkeitsmerkmalen des mechanisch Sinnlichen noch etwas zu tun haben.

1. Pflegliche Behandlung jeder kleinsten Eigenkapitalsbildung und das Bestreben nach einem persönlich sich zu erschaffenden Schicksalskreise mit besserer Umrahmung für die Familie wird durch staatlichen Versicherungszwang auf immer weiteren Gebieten ersetzt. Das Eigenleben stirbt zuletzt ab.

2. Die schon so häufig gekennzeichneten Zustände, angefangen von der Uebersetzung unserer Verwaltungsmaschinerie mit ihren komplizierten Steuermethoden und zu hohen Steuerforderungen bis zu der **gefahrvollen Gestaltung des Verhältnisses zwischen Kapital und Arbeit** und dem damit zusammenhängenden sozialen Fragenkomplex, sowie die zu weit gehende Interessennahme der öffentlichen Hand an der Privatwirtschaft haben allmählich drastische und tiefgehende Erscheinungen herbeigeführt, die unsere konjunkturelle Entwicklung stark beeinflußten und den ohnehin schwer arbeitenden Wirtschaftsapparat oftmals über Gebühr hemmten.

3. Kapital und Arbeit sind für den dringenden Wiederaufbau der Wirtschaft erforderlich. Und doch wird seit zehn Jahren zumeist mit Schlagworten das Kapital und der Kapitalismus bekämpft. Da steht ein Redner vor einer großen Versammlung am Rednerpult und ruft in die Masse hinein: „Das Raubtier ist zu sättigen, der Kapitalismus nie!" Hier hat der Redner, wie so viele andere in dieser schlimmen Zeit, Kapitalismus und Mammonismus verwechselt. Der Mammonismus, das Geldgötzentum mit all seinen Nebenerscheinungen ist scharf zu verurteilen.

4. In jedem Lebensgebiet, auf jeder Lebensstufe muß sich das allgemeine Prinzip wiederholen, das Prinzip der Gliederung, daß gewisse einzelne oder kleinere Gruppen sich aus dem Gros des Durchschnitts auf- und emporschwingen, durch höhere Leistungen führend und vorbildlich wirken und mit diesen ihren Vorzugsleistungen auch zur Anerkennung gelangen.

5. Ueber Kontrolle in Staat und Wirtschaft wird von Leuten, die noch nie gelernt haben, sich selbst zu kontrollieren, viel unsinniges Zeug geschwätzt. Mit Schlagworten und Gewaltmaßnahmen, die nur Herrschsucht [illegible] geln, übt man keine wirkliche Kontrolle aus. Korruption ist nicht weit davon.

6. Das moderne Schlagwort vom Freidenkertum ist zu einer umgekehrten Bedeutung gelangt und heißt bereits so viel wie zügelloses, regelloses Denken, das unbedingt zum skrupellosen Handeln ohne Gewissenshemmung führen muß. Selbsterziehung liegt dem Freidenker fern.

7. Die Erfahrung hat bewiesen, daß da, wo die Arbeit frei ist, der beste und wahrste Freund des Arbeiters der Arbeitgeber ist. Die Ausnahmen von dieser Regel sind äußerst selten und beweisen eben nur die Regel, und der Grund dafür ist sehr einfach, weil die wahren Interessen des Arbeitgebers identisch sind mit denen des Arbeitnehmers, wie die eines Hausvaters und seiner Familie. Die neuzeitliche Zwangsbewirtschaftung der Arbeitskraft führt zur Abstumpfung der Arbeitslust und Parteiherrschaft, die nur Dritten Vorteil bringt.

8. Derjenige, der **willens ist, solange zu arbeiten, wie seine Aufgabe es erfordert**, der willens ist, seine Freizeit der Erweiterung seiner Kenntnisse zu opfern und eifrig bestrebt ist, nicht nur mit seinen Händen, sondern auch mit seinem Kopfe fester zu arbeiten als sein Nachbar, der steht, wie das alltägliche Leben zeigt, außer im materiellen auch im sittlichen Aufstieg. Streßsinn! Wohlfahrt!

9. Zuverlässigkeit und Treue dienen nicht anderen, sondern dem Träger dieser Eigenschaften selbst. Seine Stufenleiter nach oben wird frei, sein Sitz in der Existenz befestigt sich und sein Ansehen nach außen wird zu einem unveräußerlichen Schatz, dem Neid und Mißgunst nichts anhaben können.

10. Der schöpferische Geist im Erwerbsleben kann niemals entbehrt werden, er dient der Melioration der Wirtschaft, ist bestrebt, der Konkurrenz fremder Völker die Waage zu halten, gibt der Volksmasse Existenzgewähr und wirkt genau so befruchtend auf Volk und Land wie unsichtbare Kräfte der Natur. Jede Vergewaltigung solcher Menschen bringt ein Volk zur Verarmung.

11. Ein hoher geistlicher Würdenträger erklärte: „Es werden immerdar der Menschheit jene größten und tiefgreifenden Ungleichheiten hoch und niedrig, arm und reich, aufgedruckt sein. Ungleich sind Anlagen, Fleiß, Gesundheit und Kräfte, und hiervon ist unzertrennlich eine Ungleichheit in der Lebensstellung, im Besitz. Dieser Zustand ist aber sehr zweckmäßig, sowohl für den einzelnen wie für die Gesellschaft. Das gesellschaftliche Leben fordert eine Verschiedenheit von Kräften und eine Mannigfaltigkeit der Leistungen, und zu diesen verschiedenen Leistungen werden die Menschen hauptsächlich durch jene Ungleichheit in der Lebensstellung angetrieben."

Im Anmarsch ist zweifellos das Evangelium der gegenseitigen Dienstleistung, die freiwillig ohne Paragraphenherrschaft erfolgt, als solche richtig empfunden wird und die Volkswirtschaft wieder in Ordnung bringt. Die Wächter dieser Ordnung müssen unbedingt sittlich und geistig hochstehende, selbstlose Menschen sein. Deutsches Wesen kommt dann wieder zur Geltung.

Deutschlands Reparationsschulden

London, 17. Dezember.

Im Unterhaus wurde erklärt, daß die Gesamtsumme der als Reparationen und Besatzungskosten von Deutschland an die verbündeten Mächte geleisteten Zahlungen sich am 15. Dezember 1930 auf 19 711 Millionen Goldmark beläuft, das heißt, 966 Millionen Pfund Sterling, von denen 571 Millionen Pfund Sterling in Sachlieferungen oder für den Zinsendienst gezahlt worden sind.

Zu den Unruhen in Spanien.

Der Aufstand in Spanien.

X Paris. Das Gerücht, daß in Madrid der Generalstreik ausgebrochen sei, ist nach einer in der Uebermittlung verzögerten Meldung der Agentur Havas aus der spanischen Hauptstadt bisher nicht nachzuprüfen gewesen. Ohne polizeiliche Erlaubnis darf kein Wagen die Stadt Madrid verlassen. Es heißt, daß ständig Verhaftungen vorgenommen würden und daß das Madrider Gefängnis gegenwärtig überfüllt sei. Da der Belagerungszustand die Einstellung des Telephon- und Telegraphenverkehrs mit dem Auslande und mit den spanischen Provinzen nach sich gezogen hatte, sei es unmöglich gewesen, heißt es in der Meldung, die Nachrichten zu kontrollieren, die von Unruhen in der Provinz berichteten. Bestätigt sei nur, daß in Bilbao der Streik ausgebrochen sei und daß es in Santander zu Unruhen gekommen sei. Der Generalstreik soll ferner in San Sebastian, Santander, Valencia, Sevilla, Cadiz, Jaen und im Bergwerksgebiet von Asturien proklamiert sein. Auf das Palais des Zivilgouverneurs von San Sebastian soll ein Angriff versucht worden sein.

*

Eine Mitteilung der Berliner spanischen Botschaft.

X Berlin. Die spanische Botschaft teilt folgendes mit:

Die in San Sebastian, Santander und Sevilla stattgefundenen Unruhen ebenso wie das revolteartige Verhalten der Flieger in Madrid waren eine Folge des fehlgeschlagenen Vorgehens in Jaca und waren von der Regierung vorausgesehen. **Die Ordnung ist überall schnell wieder hergestellt worden.** Franco mit drei anderen Hauptleuten haben ihre Mitverschworenen verlassen und sind mit vier Flugzeugen geflohen. Es bestätigt sich der Eindruck, daß die revolutionäre Bewegung absolut gebrochen ist, da sie im Lande keine Unterstützung fand. Die spanische öffentliche Meinung hat unzweideutige Beweise ihrer Zuneigung zur geltenden Staatsform und ihres Vertrauens zur jetzigen Regierung gegeben.

Major Franco über die Ziele des Aufstandes.

X Paris. Der Vertreter der Agentur Havas in Lissabon hatte mit dem spanischen Fliegermajor Franco eine Unterredung. Franco erklärte, die Aufstandsbewegung hatte die Ausrufung der Republik in Spanien zum Ziele, denn das Land brauche größere Freiheit und könne nicht länger unter einem Regime leben, das es seit acht Jahren erstickte. Spanien wolle nicht länger von General Berenguer regiert werden. Spanien werde auch seinem König die Einmischung in die öffentlichen Angelegenheiten nicht verzeihen. **Der Aufstand sei jetzt nur aufgeschoben, denn es handele sich um eine große nationale Bewegung, nicht aber um vereinzelte unbesonnene Handstreiche.** Er, Franco, und seine Freunde beabsichtigten, Portugal zu verlassen und in ein anderes Land überzusiedeln, dann würden sie weiter sehen. Die künftige Republik Spanien, für die sie kämpften, könnte nur eine bundesstaatliche Republik sein. Die einzigen Verantwortlichen für die Vorfälle auf dem Flugplatz „Zu den vier Winden" seien er, Franco, und seine in Portugal befindlichen Freunde; die seien nach Portugal geflüchtet, weil die Bevölkerung von Madrid auf ihre Aufrufe nicht eingegangen sei. Sie hätten nicht gewollt, daß die Soldaten und Arbeiter auf dem Flugplatz „Zu den vier Winden" einer Bestrafung ausgesetzt werden. Die aufständischen Flieger haben, trotzdem sie an ihren Flugzeugen Bomben befestigt hatten, diese aus Rücksicht auf die Bevölkerung nicht abgeworfen.

*

Meuterei in der spanischen Marine?

Paris. (Funkspruch.) Newyork Herald meldet aus Gibraltar, daß in der spanischen Marine eine Meuterei ausgebrochen sein soll. Man behaupte, daß die Marine die revolutionäre Bewegung unterstütze. Private aus Madrid erhaltene Nachrichten dementierten diese Gerüchte nicht. Es werde festgestellt, daß mehrere Flotteneinheiten in Cadiz und Valenzia zu den Revolutionären übergegangen seien.

Die Besprechungen in Königsberg

Königsberg, 17. Dezember.

Aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsaußenministers Dr. Curtius fanden Besprechungen des Ministers mit den Vertretern der ostpreußischen Wirtschaft statt, an denen außer dem Oberpräsidenten und dem Vizepräsidenten der Provinz Ostpreußen der Landeshauptmann, die Regierungspräsidenten von Königsberg, Gumbinnen, Allenstein und Marienwerder, der Oberlandesgerichtspräsident, der Präsident der Handelskammer, der Oberbürgermeister und der Bürgermeister teilnahmen.

Der Minister legte in seiner Antwort, ausgehend von der unerträglichen Trennung Ostpreußens vom Mutterlande durch den Korridor, ausführlich die Ziele der deutschen Außenpolitik dar. Er versicherte, daß er zur Milderung der Not Ostpreußens, die er zuerst als Reichswirtschaftsminister im August 1928 in der Provinz selbst kennengelernt habe, auch als Minister des Auswärtigen nach Kräften beitragen werde. — Die Vertreter der geladenen Körperschaften brachten eine Reihe dringender Wünsche vor, deren Berücksichtigung der Minister zusagte.

Nachmittags empfing der Reichsminister den deutschen Gesandten in Kowno, Norath, und den deutschen Generalkonsul in Memel, Maenß, zum Vortrag über die Verhandlungen mit Litauen zur Sicherung der Autonomie des Memellandes. — Später fand eine Veranstaltung der Deutschen Volkspartei statt, bei der der Minister Gelegenheit hatte, in Kreisen der Parteifreunde zu sprechen und erneut mit den Vertretern der Provinz und ihren wirtschaftlichen Körperschaften Fühlung zu nehmen. — Die Rückreise nach Berlin erfolgte gestern abend um 23,45 Uhr.

Zur Preissenkung der Markenartikel.

Berlin, 17. Dezember.

An der gestrigen Sitzung des Preissenkungsausschusses nahmen teil außer dem Reichskanzler Reichsbankpräsident Dr. Luther, die Reichsminister Dietrich, Wirth, Stegerwald und Schiele, der Leiter des Reichswirtschaftsministerums, Staatssekretär Trendelenburg, der preußische Handelsminister Schreiber und der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Mulert.

Die drei Hauptprobleme, die noch behandelt werden müssen, sind die Preise für Eisen, Markenartikel und Arzneimittel. Die Beratung drehte sich hauptsächlich um die Preise der Markenartikel. Wenn ein Beschluß noch nicht gefaßt wurde, so hat das zweifellos seinen Grund darin, daß der Ausschuß eine Entscheidung über dieses Gebiet der Preisbildung wenige Tage vor Weihnachten nicht für angebracht hielt. Man kann aber annehmen, daß die Aktion im Januar gerade im Hinblick auf die Markenartikel erneut fortgeführt werden wird. Die Maßnahmen, die zu einer Senkung der gebundenen Preise führen können, sind unter Umständen einschneidender Art, und schon deshalb wird der Ausschuß vielleicht die letzte Entscheidung dem Kabinett überlassen wollen.

Das Reichskabinett tritt am Mittwochvormittag zusammen, um eine Reihe laufender Angelegenheiten zu behandeln. Zweifellos wird auch die Preisfrage dabei zur Sprache kommen. Sicher ist jedenfalls, daß vor Weihnachten keine einschneidenden Maßnahmen mehr getroffen werden, so daß also eine Störung des Weihnachtsgeschäftes nicht zu befürchten ist, das sich übrigens nach der Auskunft einer Reihe von Geschäftszweigen in den letzten Tagen doch erheblich günstiger gestaltet hat, als ursprünglich erwartet wurde.

Amerikas Wirtschaftskrise

Weitere 15 Banken schließen

New York, 17. Dezember.

Gestern haben 15 weitere Banken in allen Teilen des Landes ihre Zahlungen eingestellt. Acht Banken Nordkarolinas schlossen vorsichtshalber, wie ihre Direktoren sagen, ihre Schalter, jedoch dürften bedeutende Rückziehungen von Depositen die Ursache dieser Maßnahmen sein. Die größte dieser Banken ist die First National-Banc of Gastonia, deren Kapital 4 656 000 Dollar beträgt.

Hitlerversammlungen und geplante Kundgebungen in Magdeburg verboten.

Magdeburg. (Funkspruch.) Die für Donnerstag, den 18. Dezember **geplante Kundgebung** der Nationalsozialisten, in der Adolf Hitler sprechen sollte, sowie die **am gleichen Tage geplanten Gegenkundgebungen** des **Reichsbanners und der Kommunisten sind vom Polizeipräsidenten verboten worden. Das Verbot erstreckt** sich sowohl auf Versammlungen unter freiem Himmel wie auch in geschlossenen Räumen. **Darüber hinaus sind zur Sicherung des öffentlichen Friedens alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel vom 18. Dezember 1930 bis 5. Januar 1931 vom Polizeipräsidenten untersagt worden.**

*

Begründung des Versammlungsverbotes.

Magdeburg. (Funkspruch.) In der Begründung des Verbots sämtlicher politischer Veranstaltungen weist der Polizeipräsident von Magdeburg, Dr. Bärensprung, auf eine vor einigen Tagen abgehaltene Konferenz hin, zu welcher er die Vertreter der Nationalsozialisten, des Reichsbanners und der Kommunisten geladen hatte. Die Kommunisten waren nicht erschienen. Der Versuch, mit den Nationalsozialisten und Reichsbannervertretern Mittel und Wege zu besprechen, auf welche Weise der friedliche Verlauf dieser Veranstaltungen gewährleistet werden könne, habe zu keinem Ergebnis geführt.

Die Begründung fährt dann wörtlich fort: „Der behördliche Vorschlag, die Veranstaltungen örtlich und zeitlich zu trennen, wurde abgelehnt. Aus dem Verhalten der Führer war zu entnehmen, daß diese ihre Gefolgschaft nicht fest in der Hand haben, daß sogar mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß sie teilweise nicht einmal den Versuch zu unternehmen beabsichtigten, beruhigend auf ihre Leute zu wirken. Die Mitglieder der Nationalsozialisten, des Reichsbanners und der Kommunisten wollen also zu gleicher Zeit auf einem engen Raum demonstrieren, nachdem lange vorher in der Presse und in den Versammlungen zu gegenseitigen Terrorakten aufgerufen war, und die Ereignisse der letzten Zeit bewiesen haben, daß Ausschreitungen an der Tagesordnung sind."

Politische Zusammenstöße in Bonn.

Bonn. (Funkspruch.) In einer Versammlung des Alldeutschen Verbandes sprachen gestern abend in der für Nationalsozialisten auf Grund des Verbotes der Stadtverwaltung unzugänglichen Beethovenhalle unter anderen vier Nationalsozialisten, nämlich Dr. Krummacher-Köln, Reichstagsabg. Schmeer-Aachen, Stadtverordneter Hausmann-Bonn und der Führer der Bonner Nationalsozialisten, Freiherr von Elz über die politische Lage und die Vorgänge in Bonn. Dank der umfangreichen Sicherheitsmaßnahmen der Polizei nahm die Versammlung einen ruhigen Verlauf. Heute in den ersten Morgenstunden kam es jedoch in der Altstadt zu Zusammenstößen und Schießereien. Ein Trupp Nationalsozialisten wurde von politischen Gegnern beschossen. Hierbei erhielt ein Nationalsozialist einen Leberschuß, ein zweiter einen leichten Armschuß. In demselben Viertel wurden zwei Studenten von drei Männern überfallen, wobei ein Student einen Stich in den Unterleib erhielt.

Der Schiedsspruch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau

Leipzig, 17. Dezember.

Nach zweitägiger Verhandlung fällte unter dem Vorsitz des mitteldeutschen Schlichters Hauschild die Schlichterkammer am Dienstagabend mit den Stimmen der Arbeitgeber einen Schiedsspruch, der die **jetzige Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau über den 1. Januar 1931 hinaus weiter in Kraft läßt** mit einer sechswöchigen Kündigungsfrist zum 31. August 1931. Die Erklärungsfrist für die Parteien läuft am 22. Dezember 1930 ab. Die Gewerkschaften betrachten diesen Schiedsspruch angesichts der arbeitsmarktpolitischen Lage sowie der allgemeinen Verhältnisse im Braunkohlenbergbau als skandalös; sie werden den Schiedsspruch ablehnen.

Politische Tagesübersicht.

Zu dem Waffenfund in Oberschlesien. Im Preußischen Landtag ist ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion eingegangen, worin auf den Waffenfund auf Schloß Räschkowitz im Kreise Breslau hingewiesen wird, wobei 350 Mitglieder einer nationalsozialistischen Sturmabteilung feldmarschmäßig ausgerüstet und bewaffnet festgestellt worden seien. Das Staatsministerium wird ersucht, die „restlose Entwaffnung der putschistischen Verbände durchzuführen und die friedliche Bevölkerung gegen Terrorakte der Nationalsozialisten zu schützen".

Verhaftung von polnischen Terroristen. Der polnischen Presse zufolge wurden am Montag in Kattowitz mehrere Verhaftungen vorgenommen, die mit den gemeldeten Bombenanschlägen auf Wohnungen der Angehörigen der deutschen Minderheit und auf die deutsche Bücherei in der Nacht zum Sonnabend im Zusammenhang stehen. Die Namen der Verhafteten werden von dem die Untersuchung leitenden Chef der Kriminalpolizei in Kattowitz noch geheimgehalten.

Die ostpreußischen Behörden nehmen die Beziehungen zum Landwirtschaftlichen Zentralverein wieder auf. Nachdem der Hauptvorstand des Landwirtschaftlichen Zentralvereins Insterburg den staatlichen Stellen gegenüber sein Bedauern über die Vorgänge bei der Mitgliederversammlung des Landwirtschaftlichen Zentralvereins Insterburg am 10. Dezember 1930 ausgesprochen und diesbezügliche Erklärungen abgegeben hat, sind die amtlichen Beziehungen zwischen den staatlichen Stellen der Provinz und dem Landwirtschaftlichen Zentralverein Insterburg wieder aufgenommen worden.

Entfernung des Remarque-Buches aus den Schulen gefordert. Im Preußischen Landtag ist folgender deutschnationaler Antrag eingegangen: „Dem Vernehmen nach wurde der sogenannte Kriegsroman von Remarque „Im Westen nichts Neues" an zahlreiche Schulbüchereien verteilt. Angeblich soll daraus die Jugend die „Wirklichkeit des Krieges" kennenlernen. Es ist aber jedem Kenner des Krieges bekannt, daß die Darstellungen von Remarque das Bild des Krieges fälschen und den deutschen Frontsoldaten im In- und Auslande zu schädigen. Der Landtag wolle daher das Staatsministerium ersuchen, dem Landtag mitzuteilen, an welchen Schulen das Buch bisher verteilt worden ist, von welcher Seite diese Bücher verteilt und aus welchen Mitteln sie bezahlt wurden; das Buch aus den Schulbüchereien entfernen zu lassen.

Demonstrationsverbot in Hamburg. Die Polizeibehörde hat eine von der Radikalen Gewerkschafts-Opposition für Donnerstag, 18. Dezember, nachmittags beabsichtigt gewesene Erwerbslosenversammlung mit anschließender Demonstration auf der Moorweide verboten.

Aus der Diplomatie. Der Königlich dänische Gesandte Zahle ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der polnische Gesandte Roman Knoll ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Remarque-Film-Antrag im österreichischen Nationalrat. In der Dienstagsitzung des Nationalrates haben die Abgeordneten des Heimatblocks einen dringlichen Antrag auf Verbot des Remarque-Films eingebracht.

Die Einschränkung der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten. Der Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses hat die Johnsonvorlage angenommen, durch die die jährliche Einwanderung in den nächsten zwei Jahren von 150 000 auf 75 000 herabgesetzt wird. Bei der Einwanderung sollen die nächsten Angehörigen der amerikanischen Bürger und der in den Vereinigten Staaten bereits ansässigen Ausländer bevorzugt werden. Kanadier und Mexikaner sind von der Einwanderung gänzlich ausgeschlossen.

Keine Bauernrevolte in Südslawien. Die Agentur Avala teilt mit: Bei einer Intervention der Polizei in der Ortschaft Nerodin wurde der Gendarm Iwan Novakop von dem Bauer Iwanitsch leicht verletzt. Diesen Zwischenfall benutzten verschiedene Blätter des Auslandes, um tendenziöse Berichte von angeblichen Bauernrevolten in mehreren Ortschaften gegen die Behörden anläßlich der Steuererhebungen zu verbreiten. Den gleichen Blättern zufolge sollten in Nerodin und Kovachitza mehrere Gendarmen und Bauern sowie vier Finanzbeamte getötet worden sein. — Demgegenüber dementieren der Innenminister und der Finanzminister aufs energischste diese Meldung als vollkommen unzutreffend und jeder Begründung entbehrend. Weder in den genannten Ortschaften noch sonstwo sei es zu Erhebungen der Bauern bei der Steuereintreibung gekommen, um so weniger, als man denjenigen, die mit ihren Steuern im Rückstand seien, die weitestgehenden Erleichterungen zugestanden habe.

Die gemeinsame deutsch-österreichische Strafrechtsreform. In der Dienstagsitzung des Nationalrates wurde vom nationalen Wirtschaftsblock ein Antrag eingebracht, der entsprechend dem Antrag Kahl im deutschen Reichstag die gemeinsame Strafrechtsreform unter Berücksichtigung des in den gemeinsamen Beratungen des österreichischen und des deutschen Strafrechtsausschusses erzielten Ergebnisses zur Verhandlung stellt.

Ablehnung der Gemeindebier- und Bürgersteuer in Braunschweig. Im Verlauf seiner gestrigen Sitzung beschloß der Landtag die Einbeziehung der Genossenschaften in das Grundsteuergesetz. Ein Gesetzentwurf über die Gemeindebier- und Bürgersteuer sowie Getränkesteuer wurde gegen die Stimmen der Bürgerlichen abgelehnt. Die Regierung wurde aufgefordert, eine Vorlage über eine Winterbeihilfe an Hilfsbedürftige einzubringen. Der Landtag genehmigte weiter die nachgesuchte Strafverfolgung des Abgeordneten Thielemann (Soz.) wegen Beleidigung des thüringischen Ministers Dr. Frick.

Mißtrauensdebatte und Finanzministerrede im preußischen Landtag. Der preußische Landtag führte gestern über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen Ministerpräsident Braun und Innenminister Severing anläßlich ihrer Haltung zum Verbot des Remarque-Films eine stürmische Debatte durch und nahm die Etatrede des Finanzministers entgegen. Ueber den Mißtrauensantrag wird am Freitag abgestimmt.

Die Gründe für die Ablehnung Sahms durch die Deutschnationalen und Nationalsozialisten. Aus Danzig wird gemeldet: Der Beschluß der Deutschnationalen Volkspartei, den Posten des Danziger Senatspräsidenten mit einem Deutschnationalen zu besetzen, ist, wie von deutschnationaler Seite verlautet, darauf zurückzuführen, daß die Politik Sahms gegenüber Polen, nachdem sie in den ersten Jahren in der Koalition unter Führung der Deutschnationalen eine entschieden bewußte gewesen sei, später in der Koalition unter Führung der Sozialdemokraten auf eine Verständigung mit Polen gerichtet gewesen sei, die von vornherein zum Fehlschlagen habe verurteilt sein müssen. Ferner habe er unter dem Druck sozialdemokratischer Senatoren das bekannte Verbot des „Danziger Stahlhelmtages 1929" erlassen. Bei der folgenden Volkstagsaussprache habe er sich persönlich hinter das Verbot gestellt.

Die grauenhaften Vorgänge in Brest-Litowsk.

Warschau. (Funkspruch.) Wenige Minuten vor Schluß der heutigen Nachtsitzung des Sejm wurde von den Abgeordneten der Zentralinken Partei eine Interpellation eingebracht, in der die furchtbare Behandlung der im Militärgefängnis von Brest-Litowsk Eingekerkerten geschildert wird.

Die Interpellation betont, daß die oppositionellen Führer, die ohne Gerichtsbefehl auf Verfügung des Innenministers General Skladkowski verhaftet worden sind, in geschlossenem Wagen in unbekannter Richtung verschleppt wurden. Auf der Fahrt wurden die Verschleppten beschimpft und bedroht. Der sozialistische Führer Dr. Liebermann wurde auf dem Wege nach Brest von den begleitenden Polizisten solange geschlagen, bis er das Bewußtsein verlor. Etwas später blieb das Auto in einem Walde stehen und Liebermann wurde mit Kolbenstößen in den Wald getrieben. Im Walde schlug ihn ein Polizeikommissar zweimal ins Gesicht, so daß er zu Boden stürzte. Liebermann wurde dann entkleidet und nochmals derart geschlagen, daß er über 10 blutige Wunden davontrug. Gleichzeitig rief man ihm zu: „Du hast es gewagt, deine Stimme gegen den Herrn Marschall zu erheben".

Im Gefängnis wurden die Gefangenen von wachhabenden Offizieren und Gendarmen mit den gemeinsten Schimpfworten belegt. Man hielt sie zu den schwersten Arbeiten an. Liebermann, Professor Prager und der ehemalige Ministerpräsident Witos mußten mit Lappen oder mit einem kurzen kleinen Besen fast mit bloßen Händen Aborte reinigen und Fußboden scheuern. Dr. Liebermann erhielt bei dieser Arbeit einen Herzanfall.

Wenn die Abgeordneten die Gefängnisordnung irgendwie verletzten, sperrte man sie in finstere Zellen ein, in denen nicht einmal Kübel für die natürlichen Bedürfnisse standen. Das Lager bestand aus einer Bettstelle ohne Strohsack mit voneinander abstehenden Holzleisten. Als Nahrung erhielten die Gefangenen nur etwas Brot und warmes Salzwasser.

Der Abg. Popil wurde eines Nachts auf Befehl eines Hauptmanns in einen dunklen Raum gesperrt. Als er die Schwelle überschritt, wurde er von zwei Gendarmen auf einen Tisch geworfen. Dann legte man ihm ein nasses Tuch auf den Rücken und versetzte ihm mit eisernen Stäben 38 Hiebe. Popil verlor dabei die Besinnung.

Nach der Mißhandlung sperrte man Popil einige Tage in den Keller ein. Ebenso wie Popil wurden auch noch Korfanty und der Bauernabgeordnete Baginski verprügelt. Andere Abgeordnete wiederum wurden barbarisch ins Gesicht geschlagen, wie beispielsweise der Ukrainer Lohut. Während des Prügelns wurde stets der Motor des Wasserwerks in Bewegung gesetzt, um durch sein Geräusch die Schreie der mißhandelten Opfer zu übertönen.

Der Gefängniskommandant Oberst Biernacki erklärte Dr. Liebermann, daß das Schicksal der Gefangenen vom Befehl Marschall Pilsudskis abhänge. Ein anderer Offizier fügte hinzu: „Wenn der Marschall befiehlt, die Gefangenen zu töten, so würden sie getötet werden, und wenn er befiehlt, sie zu verstümmeln, so würden sie verstümmelt werden".

Weiter bestätigt die Interpellation die schon vom polnischen Richterstuhl gemeldeten Scheinhinrichtungen.

Die Unterzeichneten fragen zum Schluß, was der Ministerpräsident zu tun beabsichtige, um die Schuldigen der verdienten Strafe zuzuführen. Die Interpellation erregt natürlich ungeheures Aufsehen, wird aber nur in einem Teil der heutigen Morgenpresse veröffentlicht.

Die nationaldemokratische Gazetta Warszawska bezeichnet den Regierungsblock als moralisch mitschuldig, weil er in der gestrigen Sejmsitzung gegen die Dringlichkeit der Anträge gestimmt habe, die eine Aufklärung der Vorgänge von Brest-Litowsk herbeiführen sollten.

Brest-Litowsk vor dem Sejm.

* **Warschau.** Den Höhepunkt der Sejmsitzung am Dienstag bildeten der Dringlichkeitsantrag der Nationaldemokraten wegen der Mißhandlung der in Brest-Litowsk gefangen gehaltenen Abgeordneten und der Dringlichkeitsantrag der Sozialisten wegen Freilassung der immer noch nicht aus dem Gefängnis entlassenen sozialistischen Abgeordneten. Der nationaldemokratische Abgeordnete Nowodorski wies darauf hin, daß Brest-Litowsk ein Schandfleck auf der Ehre Polens sei. Sowohl die Art der Gefangennahme wie die Gefangenenbehandlung in Brest-Litowsk ständen in der Geschichte Polens einzig da. Die Gefangenen seien unmenschlich geschlagen und mißhandelt worden. Der Vertreter des Regierungsblocks, Oberst Koc, gab der Meinung Ausdruck, daß Brest-Litowsk ein Akt der Staatsraison gewesen sei und daß mit auffälligem Zynismus hervor, daß in Brest-Litowsk sicherlich nichts geschehen sei, denn die Gefangenen hätten ja weder im Gefängnis noch nach ihrer Freilassung Klage wegen der Behandlung geführt. Die Dringlichkeit des Antrages wurde mit 208 Stimmen des Regierungsblocks gegen 148 Stimmen der Opposition und der Minderheiten abgelehnt. Das gleiche Schicksal widerfuhr dem Dringlichkeitsantrag der Sozialisten.

Eine Entschließung der Zentralstelle für studentische Völkerbundsarbeit.

Berlin. (Funkspruch.) Die Zentralstelle für studentische Völkerbundsarbeit in Deutschland faßte einstimmig mit den Stimmen der Vertreter der deutschnationalen Studentenschaft des Reichsausschusses der Hochschulgruppen, der Deutschen Volkspartei, des Reichsverbandes deutscher Zentrums-Studenten, des Reichsbundes Deutscher Demokratischer Studenten und der Sozialistischen Studentenschaft Deutschlands und Oesterreichs folgenden Beschluß:

Die Verhandlungen und Beschlüsse der vorbereitenden Abrüstungskommission beim Völkerbund müssen den schärfsten Protest aller Deutschen und Völkerbundsfreunde herausfordern. Das Versagen der Abrüstungskommission, die die Verpflichtung zur allgemeinen Abrüstung in ihr Gegenteil gekehrt hat, ist geeignet, den Glauben an die Wirksamkeit des Völkerbunds aufs schwerste zu erschüttern. Die übermächtigen Rüstungen Frankreichs und der meisten europäischen Staaten, denen ein völlig abgerüstetes Deutschland gegenübersteht, gefährden die Sicherheit und friedliche Entwicklung Deutschlands und Europas. Die in der Zentralstelle für studentische Völkerbundsarbeit vereinigten Studentenverbände **protestieren** daher im Interesse des Völkerbundsgedankens **gegen die Beschlüsse der vorbereitenden Abrüstungskommission**, die gegen die vertraglich festgelegte durch Deutschlands Entwaffnung eingeleitete allgemeine Rüstungsbeschränkung damit gegen den Gedanken des Rüstungsausgleichs verstoßen und die Deutschland als ein Völkerbundsmitglied minderen Rechts erscheinen lassen.

Eine nicht gehaltene Rede Poincarés.

* **Paris.** Poincaré, der für Montag abend den Vorsitz bei der Eröffnungsfeier des Germanistischen Instituts übernommen hatte, hatte bereits seine Eröffnungsrede vorbereitet, die nun von dem Vorsitzenden des Instituts verlesen wurde. Die Rede beschäftigt sich ausschließlich mit den deutsch-französischen Beziehungen. Um einem Zwiespalt ein Ende zu machen und die Eintracht zwischen zwei Völkern wiederherzustellen, denen ihr wirtschaftliches Interesse es verbietet, verunreinigt zu bleiben, um sie zu veranlassen, zum Nutzen der gesamten Menschheit eine lange Zeit unterbrochene Zusammenarbeit wieder aufzunehmen, ja um jedem von ihnen ein getreues Bild seiner Nachbarn zu verschaffen, um an die Stelle der Voreingenommenheit und der Illusionen die Wirklichkeit zu setzen, ist es, so heißt es in der Rede, nötig, an alte Traditionen wieder anzuknüpfen und zwischen Intelligenzen, die sich nicht kennen, regelmäßige Verbindungen herzustellen. Nichts wäre für Deutschland und Frankreich gefährlicher und sinnloser, als wenn jede dieser beiden Mächte sich auf sich selbst zurückziehen und sich ein falsches Bild von den Einrichtungen, den Sitten, dem politischen und sozialen Regime der Nachbarnation machen würde. Nichts wäre verhängnisvoller als unsere literarische, künstlerische und wissenschaftliche Produktion auf einen zu engen Kreis zu beschränken und unsere Vorstellungen vom Wahren und Schönen hinter einer Art Festung zu verschanzen. Gewiß haben wir das Recht und die Pflicht, eifersüchtig alles, was an unserer nationalen Tradition charakteristisch und wesentlich ist, gegen bedauerliche Verfälschungen zu schützen. Aber um die gesundesten und kostbarsten Teile dieser ausgelieferten Erbschaft hochzuhalten, müssen wir in der Lage sein, unsere Gedankengänge und unsere Gebräuche mit den Gedankengängen und den Gebräuchen anderer Nationen zu vergleichen. Die beste Art und Weise, ein Erbe zu erhalten, besteht immer noch darin, zu wissen, in welchen Punkten es sich von anderen unterscheidet. Längere Isolierung würde uns übrigens zur Erstarrung und damit zur Dekadenz führen. Eine dauerhafte geistige Zusammenarbeit wieder herzustellen und eine wohl überlegte Verständigung vorzubereiten, daran wird das Institut für germanistische Studien wirksam mitarbeiten. Gewähren wir ihm Vertrauen und versichern wir es heute abend unserer Wünsche für Erfolg und Gedeihen.

Die deutsche Fliegerin

Marga von Etzdorf, die am Montag in Oran landete, hat am Dienstag ihren Rundflug um das Mittelmeer in der Richtung auf Algier und Tunis fortgesetzt.

Protestkundgebung des Stahlhelms.

Gegen die Verhöhnung des sächsischen Frontsoldaten.

)(**Dresden.** Im Einvernehmen mit den hiesigen Militärvereinen und Offiziersbünden veranstaltete der Stahlhelm gestern abend im fahnengeschmückten großen Vereinshaussaal eine gewaltige öffentliche Kundgebung für den Wehrgedanken und gegen „die Verhöhnung des sächsischen Frontsoldatentums im Anschluß an den Remarquefilmskandal".

Nachdem die Fahnen einmarschiert und die alten Armeemärsche verklungen waren, ergriff der Dresdner Stahlhelmführer, Hauptmann a. D. Hausse das Wort zu einer Ansprache, in der er sich scharf gegen den Pazifismus wandte und der sächsischen Regierung für ihre Haltung beim Streit um den Remarquefilm dankte. Er verlas eine Reihe eindrucksvoller Kundgebungen bekannter Heerführer, darunter des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, in denen der Tapferkeit sächsischer Truppen hohe Anerkennung gezollt wird. Die eindrucksvolle Kundgebung endete mit folgender einstimmig angenommenen Entschließung:

Tausende deutscher Männer und Frauen, darunter die Angehörigen der alten sächsischen Armee, erheben in tiefster Empörung Einspruch gegen die unerhörte Verhöhnung deutschen Heldentums im Kriege durch den Remarquefilm.

Insonderheit wendet sich die Versammlung aufs schärfste gegen die in Verbindung mit der Aufführung des Films stehende freche Herabwürdigung des sächsischen Frontsoldatentums, das nach Urteil unserer großen Heerführer, an ihrer Spitze der Generalfeldmarschall von Mackensen, zu den glänzendsten Truppenteilen der alten deutschen Armee gehört hat. Der Dresdner Berichterstatter des „Berliner Tageblatts", der sich erdreistete, den im Remarquefilm gezeigten Frontsoldaten als den Typ des sächsischen Soldaten hinzustellen, ist nach unserem Urteil in keiner Weise berufen, eine solche Verhöhnung auszusprechen.

Das alte Frontkämpfertum, das vom Kriege nicht zerbrochen wurde und seine Gefolgschaft haben keine Lust mehr, derartige Verletzungen ihrer heiligsten Empfindungen unerwidert hinzunehmen. Diese Zeiten sind vorüber. Die Frontsoldaten des alten Heeres werden sich zur Wehr setzen mit der Zähigkeit und Härte, die ihre Angriffe auszeichnete. Sie haben die unerschütterliche Ueberzeugung, daß allein der Frontgeist und die Wehrhaftigkeit unser Volk aus seinem Elend wieder herausführen werden.

Russische Zwillingsnoten.

Berlin. (Funkspruch.) Mehrere in- und ausländische Zeitungen meldeten unlängst das Vorkommen russischer Fünfrubelnoten mit gleichen Nummern. Der deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen haben jetzt 500 Stück Fünfrubelnoten der Ausgabe von 1925 vorgelegen, von denen je **100 das gleiche Serienzeichen und die gleiche Kontrollnummer aufwiesen.** Nach dem Gutachten der technischen Sachverständigen der deutschen Reichsbank zeigen die Noten zwar Merkmale echter Fertigung, es ist aber trotzdem eine Fälschung der Noten nicht ausgeschlossen. Die nötigen Schritte zur Feststellung der Noten sind eingeleitet.

Italienischer Geschwaderflug nach Brasilien.

)(**Orbetello.** 12 Wasserflugzeuge sind heute früh 7,45 Uhr unter dem Befehl des Luftfahrtministers Balbo zum Fluge nach Brasilien aufgestiegen. Das Ziel des ersten Flugabschnittes ist die spanische Hafenstadt Cartagena.

Großer Wasserrohrbruch in einer Hauptverkehrsader Berlins.

Berlin. (Funkspruch.) Unter dem Fahrdamm der Potsdamer Straße, die eine Hauptverkehrsader Berlins darstellt, brach heute früh kurz vor 8 Uhr ein Wasserrohr. An der Bruchstelle wurde das Holzpflaster durch den Druck der ausströmenden Wassermassen zerrissen und die Fluten ergossen sich über den Straßendamm. Die Polizei sperrte die Straße zwischen Potsdamer Brücke und Eichhornstraße für den gesamten Fahrverkehr und leitete ihn um. Der Fußgängerverkehr konnte auf einer Straßenseite aufrecht erhalten werden. Die Umleitung des Verkehrs hatte größere Störungen zur Folge.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. Dezember 1930.

—Wk. **Sonntag fängt die Woche an.** Das Reichsversicherungsamt hat diese Entscheidung getroffen, indem es damit der allgemeinen Auffassung folgen wollte, daß die Woche mit dem Sonnabend endigt. Die Entscheidung ist im Sinne des § 145 a des Arbeitslosenversicherungsgesetzes gefällt. Will jemand bei einer Krankenkasse für sich oder seinen Arbeitnehmer Versicherungsfreiheit anzeigen, so muß er das bis spätestens zum letzten Wochentag, also zum Sonnabend, bei der Kasse tun. Trifft die Anzeige erst am Montag ein, so wird nach der neuen Entscheidung die Arbeitslosenversicherung ohne weiteres noch für die laufende Woche erhoben. Die Versicherungsfreiheit gilt dann erst von der Woche darauf ab.

—Wk. **Das schwankende Ehejahr 1930.** Im ersten Halbjahr 1930 wurden im Deutschen Reiche insgesamt 272 997 Ehen geschlossen. Das sind rund 4900 mehr als im ersten Halbjahr 1929 mit 268 061 Eheschließungen. Diese Zunahme entfiel ausschließlich auf die Großstädte. In den Kleinstädten und meist auch auf dem Lande war jedoch schon im ersten Halbjahr eine, wenn auch im Durchschnitt noch geringfügige Abnahme der Eheschließungen zu verzeichnen. Nach der Reichsstatistik für die Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern betrug in dieser Zeit die Heiratsziffer, auf ein ganzes Jahr berechnet, immerhin noch etwas mehr als im ersten Halbjahr vorigen Jahres, nämlich 9 gegen 8,9 auf 1000 Einwohner. Im Juli und August ds. Js. war dann die 1,1 auf 1000 Einwohner niedriger als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Demnach dürfte schon das dritte Vierteljahr 1930 mit einem nicht unbeträchtlichen Rückgang der Eheschließungen abgeschlossen haben.

—* **Kartoffelvorräte im Keller und in der Miete.** Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer macht darauf aufmerksam, daß Kartoffelvorräte im Keller während des Winters etwa alle vier Wochen durchgesehen werden müssen, damit keine Fäulnis eintritt. Die verfaulten Knollen sind zu beseitigen und die beschädigten oder mit kleinen Faulstellen behafteten Kartoffeln zum baldigen Gebrauch auszusondern. Gleichzeitig müssen die Keime entfernt werden. Man kontrolliere auch die Temperatur des Kellers. Am besten halten sich die Kartoffeln bei 3 bis 8 Grad Celsius. Zu warme Keller sollte man an trockenen frostfreien Tagen lüften, zu kalte durch Versehen der Fenster oder Strohpackungen gegen Frost schützen. Andere Gesichtspunkte sind für die Erhaltung der Vorräte in den Mieten zu berücksichtigen. Im allgemeinen erfrieren die Kartoffeln nicht schnell, wenn einmal ein leichter Frost einsetzt; vielmehr kann die Kartoffelknolle Temperaturen bis zu 2 Grad Celsius minus noch vertragen, wenn auch diese Temperatur nicht lange auf die Knolle einwirken darf. Deshalb braucht die Winterdecke der Kartoffelmieten nicht früher aufgelegt werden, als bis tatsächlich eine größere Frostperiode eintritt. Die Mieten noch in der warmen Herbstzeit für den Winter herzurichten, wäre sogar falsch, da die Kartoffeln möglichst luftig liegen müssen und bei zu hohen Temperaturen in der Miete recht unerwünschte Fäulniserscheinungen eintreten würden. Deshalb ist es um so mehr zu empfehlen, mit einem Mietenthermometer zu arbeiten, dessen Anschaffung sich reichlich bezahlt macht, weil man dadurch einerseits das Erfrieren und andererseits schädliches Erwärmen und Fäulnis verhüten kann.

Dresden. Der Streik der Kraftdroschkenführer. Die Zahl der wieder im Verkehr befindlichen Kraftdroschken nimmt weiter zu. Sie betrug gestern vormittag 281. Es verharren also nur noch etwa neunzig Kraftddroschken im Ausstand.

* Dresden. In der Nacht zum Dienstag verschied, wie wir bereits gestern kurz mitgeteilt haben, nach kurzer Krankheit Geheimer Baurat Otto Köpcke. Köpcke wurde am 5. Februar 1872 in Dresden geboren. Nach Besuch der Kreuzschule und der Technischen Hochschule in Dresden trat er im Dezember 1899 als Regierungsbaumeister in die Staatseisenbahnverwaltung ein. Am 1. November 1911 wurde er zum Baurat ernannt. Am 1. Juli 1915 erfolgte seine Berufung ins Finanzministerium. Hier wurde er am 3. Mai 1919 zum vortragenden Rat mit dem Titel Geheimer Baurat ernannt. Auf diesen Posten hat er sich unvergängliche Verdienste um die Entwicklung der Elektrizitäts- und Verkehrswirtschaft Sachsens errungen. Geheimrat Köpcke gehörte einer größeren Anzahl von Aufsichtsräten der öffentlichen Verkehrsunternehmungen an, u. a. der Kraftverkehrsgesellschaft, der Dresdner Ueberlandverkehrsgesellschaft, der Sächsischen Flughafenbetriebsgesellschaft, der Elektra und der Sächsischen Werke, die mit seinem Ausscheiden einen schweren Verlust erleiden.

* Dresden. Ein Lebensmüder bringt zahlreiche Hausbewohner in Gefahr. In der Nacht zum Dienstag hörte ein Wächter der Wach- und Schließgesellschaft aus einem Hause auf der Moquettestraße Hilferufe. Er stellte fest, daß sich ein in dem Hause wohnhafter Gärtnereibesitzer das Leben nehmen wollte, indem er das Hauptrohr der Gasleitung geöffnet hatte. Durch das ausströmende Gas waren sämtliche Bewohner des Hauses in Lebensgefahr geraten. Der Wächter veranlaßte die Ueberführung des Lebensmüden in die Heil- und Pflegeanstalt. — Der in den 60er Jahren stehende Klempner Schmidtgen, der gestern nachmittag auf der Wettinerstraße während der Arbeit von einem drei Meter hohen Gerüst rücklings abstürzte, ist noch am Abend an den Folgen des beim Unfall erlittenen schweren Schädelbruchs im Friedrichstädter Krankenhause verstorben.

Dresden. Alfred v. Nostitz-Wallwitz 60 Jahre. Der frühere sächsische Kultusminister Alfred v. Nostitz-Wallwitz begeht am 21. Dezember seinen 60. Geburtstag. Er ist der Sohn des Geh. Finanzrats und nachmaligen sächsischen Gesandten in Berlin. Seit 1902 war er als Legationssekretär bei der sächsischen Gesandtschaft in Berlin und seit 1906 als Legationsrat beim Ministerium des Aeußeren tätig. Er wurde dann Amtshauptmann in Auerbach und in Leipzig und kam 1916 als außerordentlicher Gesandter nach Wien. Am 26. Oktober 1918 wurde er im Kabinett Heinze zum sächsischen Kultusminister ernannt. Der Tätigkeit des Kabinetts wurde bereits am 15. November durch die Folgen der Revolution ein Ende bereitet.

Gottleuba. Verschüttet. Beim Bau der Wasserleitung für die der Landesversicherungsanstalt gehörenden Heilstätte verunglückte der 44 Jahre alte Bauarbeiter Konrad Großmann aus dem benachbarten Oelsen tödlich. Er wurde von hereinbrechenden Erdmassen verschüttet und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

* Grimma. „Ein „vorbildlicher" Familienvater. Am Montag wurde ein hiesiger 48jähriger arbeitsloser Einwohner verhaftet. Der Unmensch hatte sich nicht nur an seinen Töchtern vergangen, sondern sie auch noch betrogen. Als mütterliches Erbe für die Kinder waren ihm vor acht Tagen über 50 RM. Mündelgelder ausgezahlt worden, die er bis auf einen kleinen Betrag in Alkohol umsetzte.

Wurzen. Während der Jagd vom Herzschlag betroffen. Während einer Treibjagd auf Großbeinberger Flur sank der Steinbruchbesitzer Kahle von hier, als er sich mit seinem Sohne unterhielt, plötzlich lautlos um. Ein Herzschlag hatte dem Leben Kahles ein Ende bereitet. Die Jagd wurde sofort abgebrochen.

Frohburg. „Ich bin Raimond Vangvernat aus der Champagne". Ein hiesiger Einwohner erhielt kürzlich den Besuch zweier Männer, von denen er anfangs nicht recht wußte, wo er sie „Platzen" sollte. Der eine von ihnen stellte sich mit „Ich bin Raimond Vangvernat aus der Champagne", allerdings französisch gesprochen, stellte sich der eine der Fremden vor. Nun ging allmälig ich dem guten Frohburger ein „Seitenlicht" auf. Herr Vangvernat war nämlich im Kriege bei nun Aufgesuchten Quartiergeber gewesen und hatte seinen Sohn mitgebracht, der gut Deutsch sprach, welche Fähigkeiten Herrn Vangvernat selber abging. Der Franzmann hatte eine Reise nach Karlsbad unternommen und war nun nach Leipzig gefahren, wo er seinen deutschen Frontsoldaten persönlich, ihn aber nicht finden konnte, bis schließlich Frohburg als sein neuer Wohnort ausfindig gemacht wurde. Entschieden war das Verhältnis zwischen dem Deutschen und dem Franzosen kein schlechtes gewesen, denn sonst würde Herr Vangvernat die Reise nicht unternommen haben. Die Freude des Wiedersehens war denn auch herzlich, und der Franzose verabschiedete sich später mit einer Einladung an den Frohburger, auch einmal nach Bourgne, dem Heimatort des anhänglichen Quartierwirts, zu kommen.

Chemnitz. Kindesleiche aufgefunden. Am Montagmittag wurde auf Flur Niederwiesa in der Nähe der Kunstseidenfabrik aus der Zschopau die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts geborgen. Die Ermittlungen nach der Kindesmutter sind eingeleitet.

Chemnitz. Nächtliche Schlägereien. In der Nacht zum Dienstag gerieten in einer Schankwirtschaft auf der Annaberger Straße einige Gäste in Streit, der sich auch noch auf der Straße fortsetzte. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf ein 25 Jahre alter Graveur derart zugerichtet wurde, daß er ins Krankenhaus transportiert werden mußte, wo er noch nicht vernehmungsfähig darniederliegt.

Kändler. Messerstecherei. In der Nacht zum Dienstag entwickelte sich hier auf der Hauptstraße zwischen zwei jungen Burschen eine Messerstecherei. Einer der beiden erlitt schwere Stichwunden und mußte dem Rabenstein Bezirkskrankenhaus zugeführt werden.

Marienberg. Pflichtarbeit. Im November sind im Bezirk Marienberg die Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege auf 41 216 RM. gestiegen (einschl. der Städte Marienberg und Olbernhau). Es wurde nunmehr beschlossen im Bezirk die Arbeitsfürsorge und die Pflichtarbeit einzuführen.

Lengenfeld. Ein Opfer seines Berufs. Der 63jährige Geschirrführer Franz Hermann Lorenz von hier holte im Auftrage seines Arbeitgebers mit einem zweispännigen Pferdefuhrwerk von Schöneck eine Fuhre Bretter ab. Auf der glatten Straße geriet der schwere Wagen bei Neudorf ins Schleudern und schlug um. Lorenz kam dabei unter den Wagen zu liegen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, sodaß der Tod sofort eintrat.

Die Denkschrift über die Besteuerung der Kraftfahrzeuge vom Reichskabinett genehmigt.

Berlin. (Funkspruch.) Das Reichskabinett genehmigte in seiner heutigen Sitzung die seinerzeit von dem Reichstag gewünschte Denkschrift über die Besteuerung der Kraftfahrzeuge. Die Denkschrift wird dem Reichstag alsbald zugeleitet und als Reichstagsdrucksache der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht.

Gleichzeitig wurde beschlossen, es grundsätzlich bei der derzeitigen Regelung einstweilen zu belassen, jedoch unter Einfügung der in der Denkschrift vorgeschlagenen Aenderung. Ein entsprechender Gesetzentwurf wird dem Reichsrat zugehen.

Die Führer der „Grünen Front" beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident empfing heute die Führer der „Grünen Front" Graf Kalckreuth, Dr. Brandes, Dr. Hermes, Dr. Fehr und nahm von ihnen einen gemeinsamen Bericht über die ernste Lage der deutschen Landwirtschaft, insbesondere der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, entgegen.

Das Urteil im „Kleinen Bombenleger-Prozeß".

)(**Altona.** Das hiesige Schwurgericht hat gestern im sogen. „Kleinen Bombenleger-Prozeß" folgendes Urteil gefällt: Dr. Hellmann wird zu 5 Jahren und einem Monat und v. Milsamowitz-Moellendorf zu fünf Jahren Zuchthaus, Hambrock zu einem Jahr Gefängnis (unter Anrechnung von 7 Monaten drei Wochen Untersuchungshaft), Kroeger zu 150 RM. Geldstrafe (ersatzweise von einem Monat Gefängnis) und Kummermann zu 200 RM. Geldstrafe (ersatzweise von 2 Monaten 2 Wochen Gefängnis) verurteilt. Koch erhält wegen Beihilfe ein Jahr Gefängnis (unter Anrechnung von 2 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft).

Bombenanschlag in Lyon.

Paris. (Funkspruch.) **Heute früh explodierte in Lyon vor einem großen Warenhaus eine Bombe. Mehrere Schaufensterscheiben gingen in Trümmer. Es scheint sich um ein Attentat zu handeln, ähnlich derart, wie sie seit einigen Monaten in Lyon häufiger vorgekommen sind.**

Die Weltreise des Kreuzers „Emden".

)(**Berlin.** Nach freundlicher Aufnahme durch die spanische Bevölkerung und die deutsche Kolonie hat Kreuzer „Emden" am gestrigen Tage Vigo verlassen. Er wird am 23. Dezember in der Suda-Bucht auf der Insel Kreta erwartet, wo er bis zum Jahresanfang bleiben wird.

Ein Erfolg der „Nassen".

* **Newyork.** Großes Aufsehen erregt der Freispruch in einem Prozeß gegen zwei Bierhändler vor dem Bundesgericht in Newark (New Jersey). Bundesrichter William Clark begründete den Freispruch mit der Erklärung, daß das Prohibitionsgesetz verfassungswidrig in die Verfassung aufgenommen worden sei. Der Beschluß hat allerdings nur stimmungsmäßige Bedeutung, da der Bundesanwalt Berufung gegen das Urteil eingelegt hat, das vom obersten Gerichtshof in Washington sicher aufgehoben wird.

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

gehen die Postanstalten die Bezugsgelder für Lieferung des „Riesaer Tageblattes" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 20. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Beipflichtung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt"-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.

Leichte Besserung im Befinden Poincares

Paris, 17. Dezember.

Nach der ärztlichen Untersuchung von gestern abend hat der Hausarzt Poincares folgenden Krankheitsbericht ausgegeben: Man stellte eine leichte Besserung fest; Temperatur 37,4, Puls 70 regelmäßig.

Paris. (Funkspruch.) **Heute vormittag wurde über das Befinden Poincarés folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Das Befinden des Präsidenten, der am Sonnabend einen Blasenkrampf hatte, zeigte heute vormittag Zeichen der Besserung, die einen günstigen Verlauf zu erhoffen gestatten. Temperatur und Puls normal. Gezeichnet ist der Krankheitsbericht von Poincarés Hausarzt Voidin und von Professor Guillain, die vormittags beide den Kranken untersucht hatten.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 17. Dezember 1930.

Verbot aufreizender Plakate für Schleswig-Holstein.

Kiel. (Funkspruch.) Nach dem Vorbild anderer preußischer Provinzen ist jetzt auch für Schleswig-Holstein eine Polizeiverordnung des Oberpräsidenten in Kraft getreten, die das öffentliche Anschlagen, Anheften oder Aufstellen von Plakaten, deren Inhalt den Tatbestand einer strafbaren Handlung erfüllt und die öffentliche Ruhe, Sicherheit und Ordnung gefährdet, verbietet und unter Strafe stellt. Das gleiche gilt für die Verwendung der roten Farbe für Plakate, die nicht-amtliche Bekanntmachungen öffentlicher Behörden enthalten.

Reichstagsabgeordneter Himmler nicht verhaftet.

Danzig. (Funkspruch.) Die in einer hier abgehaltenen Nationalsozialistischen Versammlung gestern gemachte Mitteilung, daß der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Himmler-München auf der Fahrt von Berlin nach Danzig von den Polen im Korridor verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht. Himmler ist in Berlin wegen einer Vernehmung von der dortigen Polizei zurückgehalten worden und daher erst mit einem späteren Zuge in Danzig eingetroffen.

Die Lage in Spanien.

Paris. (Funkspruch.) Die Lage an der französisch-spanischen Grenze scheint sich zu bessern. Man kann mit einem gewöhnlichen Paß die Grenze passieren. Auch Waren werden wieder befördert; nur die französischen Zeitungen werden nicht durchgelassen und die Spanier kommen in Scharen auf französisches Gebiet, um sich aus der franz. Presse zu informieren. Aus Figueras wird der Abtransport eines Regimentes aus San Quintin nach Barcelona gemeldet.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 17. Dezember 1930.

Hochwald: Bedeckt, Schneehöhe 10 Zentimeter, bereift, Ski- und Rodelsport gut.

Cottbus (Spree): Heiter, Schneehöhe 10 Zentimeter, gefroren, Ski- und Rodelsport gut.

Geising: Bedeckt, Schneehöhe 6 Zentimeter, bereift, Ski- und Rodelsport gut.

Altenberg: Heiter, Schneehöhe 18 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport mäßig.

Schellerhau: Wolkig, Schneehöhe 15 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport mäßig.

Lipsdorf-Bärenfels: Bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport mäßig.

Oberbärenburg-Falkenhain: Wolkig, Schneeh. 12 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport mäßig.

Annaberg-Pöhlberg: Nebel, Schneehöhe 15 Zentimeter, bereift, Ski- und Rodelsport möglich.

Bärenstein (Bez. Chemnitz): Schneefall, Schneehöhe 12 Zentimeter, gefroren, Ski- und Rodelsport gut.

Oberwiesenthal: Wolkig, Schneehöhe 18 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Fichtelberg: Bedeckt, Schneehöhe 28 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Auersberg: Bedeckt, Schneehöhe 81 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Klingenthal (Aschberg): Nebel, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Witterungsaussichten: Fortbestand des winterlichen Wetters, weiterhin Temperaturrückgang.

Reichswetterdienst.

Garmisch-Partenkirchen: Heiter, Schneehöhe 16 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport gut

Oberstdorf: Heiter, Schneehöhe 25 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport sehr gut.

Feldberg (Hinterzarten): Bedeckt, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee.

Braunlage (Harz): Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, verharscht, Ski- und Rodelsport gut.

Oberhof: Nebel, Schneehöhe 14 Zentimeter, Pulverschnee, Ski- und Rodelsport gut.

Allerlei Humor.

Entgegenkommend. „Haben Sie Wildente?" fragte der Gast im Restaurant. „Leider nicht, mein Herr", erwiderte der Kellner. „Aber wir können ja vielleicht eine zahme für Sie wild machen."

Aufmerksame Eltern. „Warum nehmen denn Grüns englische Stunde?" „Ja, sie haben ein englisches Baby adoptiert, und da möchten sie gern verstehen, was es sagt, wenn es zu sprechen anfängt."

Zu spät! „Hätten Sie denn nicht Ihren Freund retten können, als er von den Menschenfressern gefangen wurde?" fragte das junge Ding den Forschungsreisenden. „Leider nein", erwiderte er düster. „Als ich anlangte, war er bereits in der Speisekarte gestrichen."

Vorsicht! „Ihre Frau hat eine Stimme, so zart und weich wie Samt." „Pst! Stille! Wenn sie das hört, wünscht sie sich ein passendes Kleid dazu für Weihnachten."

Gewannen. Zwei Freunde, die gut dniert hatten, machten eine merkwürdige Wette. „Ich wette", sagte der eine ernsthaft, „daß die ersten Worte, die meine Frau zu mir sagt, wenn ich heute abend nach Hause komme, sind: „Mein Engel". „Da wette ich 20 Mark dagegen", sagte der andere. Als sie vor dem Haus des ersten ankamen und dieser an die Tür klopfte, erschien ein Kopf im oberen Fenster. „Mein Engel . . ." begann der Mann, und wütend kam von oben die Antwort: „Mein Engel" soll Dir im Halse stecken bleiben! Na warte, wenn Du mir hereinkommst!"

Ein Musikfreund. „Gehen Sie gern in die Oper?" fragte man einen Abonnenten der Newyorker Metropolitan Oper. „Ja", erwiderte dieser, „und besonders wenn die Musik laut genug ist, daß man nichts von der Unterhaltung ringsherum hört."

Amtliches.

Montag, den 22. Dezember 1930, vorm. 10 Uhr im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung.

Großenhain, am 17. Dezember 1930.
Der Amtshauptmann.

Die Inhaber von Betrieben, in denen Maler-, Anstrich-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackierarbeiten ausgeführt werden, werden auf die am 17. Dezember 1930 in Kraft tretende Verordnung zum Schutze gegen Bleivergiftung bei Anstricharbeiten vom 27. Mai 1930 (Reichsgesetzblatt 1930, Teil I, S. 188) hingewiesen.

II. 54 D. Großenhain, am 16. Dezember 1930.
Die Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, den 18. Dezember 1930 sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume vormittags 10 Uhr 1 Schreibmaschine, hierauf in Gröba, Restaurant Wartburg, vormittags 11 Uhr, 1 Pianino, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa mit 2 Sesseln, 1 Korb-Wagen, 1 Parkwagen, 1 Auto, Brennabor 6/25 PS, nachmittags 2 Uhr in Strehla, Café Dietze, 1 Dickenhobelmaschine und 1 kombinierte Fräsmaschine versteigert werden.

Riesa, am 17. Dezember 1930.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Infolge der Weihnachtsfeiertage findet die

Ehe- und Sexualberatungsstunde

durch Herrn Dr. med. Krause, Dresden bereits am **Freitag, den 19. Dezember 1930 von 15½ bis 18½ Uhr** im Nebengebäude des Rathauses statt. Die Benutzung ist streng vertraulich und steht jedermann unentgeltlich frei.

Der Rat der Stadt Riesa,
— Wohlfahrts- und Jugendamt —,
am 16. Dezember 1930.

Wegen der Unterbringung in öffentliche oder Privatanstalten sind Ostern 1931 schulpflichtig werdende taubstumme und blinde Kinder von den Eltern bezw. Erziehungsberechtigten bis spätestens zum 30. Dezember 1930 im Schulamt besonders zu melden.

Der Rat der Stadt Riesa — Schulamt —,
am 16. Dezember 1930.

Freibank Seerhausen.
Freitag nachmittag 2 Uhr frisches Rindfleisch.

Holz-Verkauf.

Stellmacher-, Drechsler-, Bau- und Brennholz, Deichselstangen, Koppelstangen, Baumpfähle, von Birke, Erle, Eiche, Esche und Kiefer, außerdem Birkenreisig, Korbweiden und Kopfweiden (für Gabelstiele) gibt unter günstigsten Bedingungen, nach vorheriger Besichtigung und Bestellung ab

Die Forstverwaltung Glaubitz bei Riesa,
Tel. Glaubitz 210.

Empfehle für den Weihnachtstisch

tägl. frisch geräucherte Aale
sowie sämtliche anderen Räucherfische.
Außerdem 1a Marinaden in großer Auswahl.
Prima Salzheringe.

Jäger, Nordseehalle, Pestalozzistr. 9.

Roßschlächterei Goethestraße.
Jeden Tag von 4 Uhr an
Prima warme Wurst.
Telefon 266. Oskar Stein.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

Als Weihnachts-Geschenke
ferner in größter Auswahl:
Elegante Stielbrillen
Theater- und Reisegläser
Lupen und Lesegläser
Barometer und Thermometer
Den Zeitverhältnissen entsprechend billigste Preise!

Eine so enorm große Auswahl in geschmackvollen Teppichen jeder Preislage finden Sie kaum in der Großstadt wie bei Miltag am Capitol.

Bess. ruhig. möbl. Zimmer mit od. ohne Klavier sof. oder 1. 1. zu vermieten. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Laden
mit Wohnung u. Lagerraum zu mieten gesucht. Off. u. E 872 a. Tabl. Riesa.

Wer für wenig Geld angenehme Weihnachtsgeschenke machen will, muß sich die ausgestellten Teppiche, Brücken, Vorlagen, Läufer, Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Steppdecken, Jetetdecken, Wandschoner, Bettumrandungen, Bettumrandungen, Bettumrandungen, Bettumrandungen, Kinderteppiche, Kinderbettvorleger, Bettvorleger, Kinder, Bettumrandungen, Bettumrandungen, Einbettbettdecken, Bettdecken, Bettumrandungen u. dergl. Fußbodenleinen, Fußbodenstoffe, abwaschbare Lederimitat-Tischdecken und -Läufer und viele dergl. Artikel bei Ernst Miltag, Hauptstraße 92 am Capitol, ansehen und kaufen. Riesenhafte Auswahl! Niedrige Preise! Rabattmarken!

Weihnachts-Geschenke

Schokolade / Kakao / Pralinen
Bonbons / Biskuit / Lebkuchen
Edelkaffee / Tee / Roh-Kaffee
Weinbrand / Likör / Rum / Arrak
Rheinwein, Rotwein / Südwein

Riesaer Kaffee-Röstwerk
Adolf Bormann
Großhandel — Einzelhandel
Hauptstraße 87

Praktische
Weihnachtsgeschenke
kaufen Sie
gut und preiswert in:
Herren- und Damenwäsche
Bett-, Haus-, Wisch- und Taschentüchern
Trikotagen, Kragen, Bindern
Damen-, Herren- und Kinderstrümpfen
Hosenträgern, Sockenhaltern
u. a. m. bei

Paul Justin
Schulstraße.
Rabattmarken!

Schulranzen
Schul- und Aktenmappen
in bekannter Qualität
mit Rabattmarken.
Clemens Wolf
Hauptstraße 30.
Preise sind bedeutend herabgesetzt.

Spielwaren

Konkursgegenstände

Puppen, Puppenstuben
Puppen-Schaukeln
Puppenbetten
Puppenmöbel
Stickkästen
Holzpferde, Trommeln
Rollwagen, Trompeten
Baukästen
Kinder-Werkzeuge
Eisenbahnen, Reitschulen, Küchengeschirr
Christbaum-Spitzen
Lichtketten, Engelshaar u. a. m.
werden weit unter Preis verkauft bei

Rechtsvertreter Albin Nier, Riesa.
Hauptstraße 6, 1. Etage.

Der Verkauf findet auch am letzten Sonntag vor Weihnachten statt.

Neu eröffnet!
Ernst Leopold, Parkstr. 23
empfiehlt **Kolonialwaren**
sämtliche
hochfeinen süßen Traubenwein, Aprikosen
Apfelschnitte, Datteln, Feigen, Mischobst
Gemüse- und Früchte-Konserven
Delbang-Kaffee, Kakao, Tee, Schokolade
feinste Margarine und Bauern-Butter
diverse Käse.

Bekannte

und Freunde erfahren Ihre

Verlobung

schnell und sicher, wenn Sie stets das Riesaer Tageblatt, insbesondere die kommende Weihnachtsfeiertags-Ausgabe, zu Ihrer Veröffentlichung benutzen. Seit 3 Jahrzehnten finden Sie im Tageblatt die Anzeigen der Familien aus Riesa-Stadt mit Umgebung

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, nur Goethestraße 59 — Fernsprecher 20

Feinste
Hafermastgänse
sehr preiswert,
frischgeschoss. Hasen
billig, empfiehlt
Carl Ilgner, Gröba.
Bestellungen erbeten.
Lieferung frei Haus.
Ruf 608.

Wenzel Fischhalle
Goethestr. 37 — Tel. 956.
empfiehlt
frische Seefische auf Eis
grüne Heringe.

Kinderwagen
sehr gut erh., bill. zu verk.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Geschmackvoll
zusammengestellte
Frühstückskörbe
in allen Preislagen,
Weihnachts-Aale
besonders zart und wohlschmeckend empfiehlt
Carl Ilgner, Gröba.

Sächsische Landesbühne
Capitol Riesa

Donnerstag, 18. Dez., 20 Uhr
— Reihe A —
Flieg, roter Adler von Tirol
Volksst. v. Fred A. Angermayer
Vorverkauf: Stadtsparkasse Riesa, Hauptstr. 70
Tageskasse: Capitol, 1 Stunde v. Aufführungsbeginn.

Schweine-Schlächterei von Max Gumlich
empfiehlt für die Festtage:

ff. gekochten Schinken	ff. Servelatwurst
„ rohen Schinken	„ Bierwurst
„ Lachs-Schinken	„ Bratwurst
„ Schweine-Braten	„ Mettwurst
„ Wiegebraten	„ Fleischwurst
„ Gallert-Schüsseln	„ Leberwurst
„ Fleisch-Salat	„ Sardell.-Leberwurst
„ Preß-Kopf	„ Blutwurst

sowie stets frisch gerösteten
Richter-Kaffee, Leipzig
in allen Preislagen.

Vereinsnachrichten

Chorverein. Wegen Anwesenheit der „Sächs. Landesbühne" fällt Probe diese Woche aus. Nächste Probe Donnerstag, den 8. Januar.

Fidelitas. Freitag ½9 U. Mitgliederversl. Café Rädler.

„Vorwärts" Ov. Riesa. Zur Beerdigung uns. Riegenbrds. stellen wir uns m. d. Verein morgen ½2 U. a. d. Wasserturmschule. (Turneranz., Mütze).

Wintersport-Film-Abend
des Riesaer Angler-Vereins.

Freitag, den 19. Dezember 1930
im großen Saal Hotel Höpfner.

Norwegen,
das gelobte Land jeglichen Wintersports.
Die Internationalen Ski-Wettkämpfe im Langlauf.
„Ski-Sprung-Wettkampf".
„Schlittschuh-Wettlauf".
„Kunstschlittschuh-Lauf".
„Norwegen, das Land der Fjorde und Gletscher".
„Lachsfischerei in Norwegen".

Nachmittags 4 Uhr Familien- und Kindervorstellung; abends 8 Uhr für Erwachsene.
Kinder 10 Pfg. — Erwerbslose 20 Pfg.
Erwachsene 40 Pfg.
Filme werden erklärt vom Vortragskünstler Rich. Werner.
Alle Sportfreunde werden herzlichst eingeladen.
Riesaer Angler-Verein.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest.
Ab 5 Uhr Wellfleisch,
Freitag früh frische Wurst.
Herm. Grünberg, Altmarkt.

Gasthof Zahnishausen
Morgen Donnerstag
Schlachtfest
½9 Uhr Wellfleisch, später diesbezügl. Schlachtgerichte.

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
früh ½9 Uhr Wellfleisch,
spät. fr. Wurst, Hackepeter.
Ernst Leopold
Parkstraße 23.

Wintermantel fast neu, zu verk.
R.-Merzdorf, Wiesenstr. 1.

Weine
Weinbrand
Rum
Arrak
Liköre
in reichhaltiger Auswahl
empfiehlt
Carl Ilgner
Gröba.

Großer Posten
frischgeschossene starke
Hasen
Pfd. 85 Pfg., empfiehlt
„Riesaer Fischhalle"
Wild- u. Geflügelhandlg.,
Goethestr. 37 — Tel. 956.

Größter Massen-Schlager!
Christbaum-Behang
in Schokoladen, Fondant, Crem
Likör und Keks
zu staunend außergewöhnlich niedrigen Preisen von
½ Pfund nur 35 Pfg. an.
Mit Rücksicht auf die
schwere Zeit und große Not
haben wir die Preise tatsächlich heruntergesetzt! Versäumen Sie bitte nicht die Schaufensteranlagen zu besichtigen!
Konfitüren- und Zuckerwarenfabrik H. Deblitz
Verkaufsstelle Riesa, Hauptstraße 16.

Die Entwicklung der Landesbausparkasse Sachsen.

ifd. Dresden. Am Sonntag hat die Landesbausparkasse Sachsen ihre Eröffnung per Weihnachten vorgenommen. Sie hat damit den ersten praktischen Schritt ins Leben getan, und es ist zu hoffen, daß sie dem Lande die gleichen Krediterleichterungen bringen wird, wie ihre älteren Schwesteranstalten: Girozentrale Sachsen, Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden und Oeffentliche Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen.

Die Kasse hat in der Zeit vom April ds. Js., dem Beginn ihrer Tätigkeit, bis zum 12. Dezember ds. Js. 8783 Bausparverträge über eine Bausparsumme von 15 462 000 RM. abgeschlossen. An der ersten Zuteilung waren 3496 Bausparverträge über 15 944 000 RM. teilnahmeberechtigt, und es kamen insgesamt 163 000 RM. zur Verteilung. Damit ist zum ersten Male öffentliches Bauspargeld zur Förderung des Wohnungsneubaues und zur Wohnhausentschuldung in Sachsen als unkündbares, nur mit 4 Prozent Zinsen belastetes Tilgungskapital verfügbar geworden. Diese Zuteilungen, die sich nun von Vierteljahr zu Vierteljahr wiederholen werden, gewinnen einen nicht unerheblichen Einfluß auf den sächsischen Bau- und Wohnungsmarkt. Ohne Zweifel ist damit ein Schritt vorwärts getan in der Senkung der Wohnungslasten. Soweit die Bauspargelder zu Neubauten verwendet werden, wirken sie unmittelbar belebend auf den Arbeitsmarkt 1931; soweit sie zur Ablösung teurer Goldmarkhypotheken ausgenutzt werden, führen sie zu einer Mietsenkung in dem nach dem Kriege erbauten Wohnhäusern, und soweit sie schließlich zur Ablösung von Aufwertungshypotheken dienen, helfen sie dem Hausbesitz bei der Abwicklung der Aufwertungshypotheken.

Präsident Dr. Eberle erläuterte bei dieser Gelegenheit den Unterschied zwischen der Landesbausparkasse und den Privatbauspargesellschaften; bei diesen müsse der Bausparer sich bei einer Genossenschaft mit Kapital und Haftungssumme beteiligen, nehme bei allen Gesellschaften am Risiko des Unternehmens teil und schließe mit dem Unternehmen den Bausparvertrag. Bei der Landesbausparkasse braucht und kann ein einzelner Bausparer überhaupt nicht Mitglied werden; das können nur Gemeinden und Gemeindeverbände. Der Bausparer bleibt frei von jedem Beitrag zum Garantiekapital und ebenso von dem Risiko der Landesbausparkasse, also auch frei von jedem Beitrag zu etwaigen Verlusten, mit denen zu rechnen ist. Diese völlige Freistellung der Bausparer scheint den Gründungsgemeinden notwendig im Interesse des Spargedankens und Sparkassengedankens: wer bei der sächsischen Landesbausparkasse sparen will, tut das mit der gleichen Sicherheit, wie wenn er bei einer Sparkasse auf Sparbuch spart. Kann der Sparer seinen Vertrag infolge einer nicht vorhergesehenen ungünstigen Gestaltung seiner Einkommensverhältnisse nicht durchhalten, so erhält er seine Einzahlungen mit 4 Prozent Zinsen nur gekürzt um etwa ein Viertel Prozent Verwaltungskostenbeitrag als Rente zurück.

Das Ziel der sächsischen Gemeinden ist, in der Landesbausparkasse die im Lande Sachsen wiewohl auch in anderen Ländern fehlende öffentliche Anstalt für Nachhypotheken zu schaffen, um dem Grundbesitz auf dem schwierigsten Gebiet zu helfen und so die erststellige Realkredithilfe der Sparkassen zu ergänzen. Wenn erst in einigen Jahren der Praxis Erfahrungszahlen über das Risiko der Nachhypotheken aus dem Bausparwesen vorliegen, wird die Zeit gekommen sein, das Risiko durch angemessenen Zinszuschlag abzudecken. Die Landesbausparkasse ist auch aus dem Grunde gegründet, um den Gemeinden die Sorgen der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit zu erleichtern, die beide mit der Kürzung der Mietzinssteuermittel wachsen. Alle an der Landesbausparkasse beteiligten Stellen einschließlich des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums halten ihre Förderung für notwendig, um den Bausparern einen leicht gangbaren, sicheren und zeitlosen Weg zum Ziele der gesunden Wohnung, auch im Eigenheim, zu bereiten und der Wirtschaft auf dem Gebiet des Realkredits die Möglichkeit der von allen Seiten so heiß begehrten Zinssenkung einwandfrei sicherzustellen.

Ein Erfolg der Zusammenarbeit im Auslande.

ifd. Die Schulden, die der deutschen Volkswirtschaft alljährlich durch unzuverlässige Schuldner im Auslande zugefügt werden, gehen doch in die Millionen und stellen zum Teil eine unsichtbare Reparationslast dar, da sie nur zu oft wegen unserer politischen Schwäche nicht beizubringen sind, schätzt man doch, daß in manchen Ländern 2—10 Prozent der deutschen Exportwerte verloren gehen.

So ist es sehr zu begrüßen, wenn maßgebende Wirtschaftsorganisationen ihren Einfluß auch im Auslande einsetzen, um der deutschen Arbeit das verdiente Entgelt zu sichern. In Denkschriften und Veröffentlichungen hat der Verband Sächsischer Industrieller in den letzten Jahren die Notwendigkeit und den Nutzen des Zusammengehens der in der Auslandsarbeit, insbesondere im Export tätigen Kreise propagiert.

Er hat nunmehr auch selbst darüber hinaus durch praktische Versuche, die mit gutem Erfolg durchgeführt wurden, die Richtigkeit seiner Forderung zum Nutzen zahlreicher industrieller Betriebe bewiesen. Wie er uns mitteilt, ist es durch das Vorgehen dieses Verbandes innerhalb weniger Monate gelungen, in ca. 40 Proz. von mehreren 100 Fällen schwer einbringliche Forderungen im Auslande mit 100 Prozent Erfolg, in anderen Fällen mit einem Teilerfolg hereinzuholen. Hierbei wurde dem Schuldner die Bekanntgabe seines Verhaltens an die befreundeten Organisationen des In- und Auslandes in Aussicht gestellt, wenn durch ihn deutsche Firmen unberechtigterweise geschädigt würden.

Die Befürchtungen, daß aus diesem Zusammengehen führender Organisationen, denen die namhaften am Außenhandel tätigen Firmen als Mitglied angehören, für die Schuldner und ihren Ruf wirtschaftliche Nachteile erwachsen, erwies sich auch bei manchen sonst sehr schwerhörigen Schuldnern als wirksam. Es ist zu hoffen, daß sich diesem sehr zu begrüßenden erfolgreichen Vorgehen des Verbandes Sächsischer Industrieller auch andere anschließen, damit, wenn schon die rechtliche Verfolgung deutscher Forderungen im Auslande gegenwärtig in manchen Fällen schwierig ist, der Einfluß unserer großen Organisationen diese Lücke mehr und mehr auffüllt!

Darüber hinaus ist vorbeugend die Information über die notorischen schlechten Zahler durch Zusammenarbeit aller in Frage kommenden Organisationen, wie sie ebenfalls vom Verband Sächsischer Industrieller seit langem propagiert wird, zu bessern und es ist zu hoffen, daß die jetzt zustande gekommene Zusammenarbeit internationaler Kreditversicherungen auf diesem Gebiete schnell weiter ausgebaut wird und danach die Verbindungen zwischen ihnen und den amtlichen deutschen Auskunftsstellen aufgenommen werden. Hier liegen noch große bisher ungenützte Möglichkeiten, die schweren Auslandsverluste unserer Wirtschaft einzuschränken. Diese Informationsmöglichkeiten setzen allerdings voraus, daß die Industrie rechtzeitig von ihnen jeweils Gebrauch macht. Deshalb ist die wiederholte Forderung die Inanspruchnahme des deutschen Auslandsbeamtentums wie der bestehenden inländischen Auskunftsorganisationen, über welche die Verbände unterrichten, nur zu berechtigt!

Hohe Zeit ist es

daß die Geschäftswelt für den Weihnachtstisch ihre schönen und preiswerten Waren durch eine entsprechende Anzeige im Riesaer Tageblatt dem zahlreichen Leserkreise anbietet. Leser und Leserinnen haben täglich

Einkäufe zu machen

und studieren deshalb auch täglich die Anzeigen im Riesaer Tageblatt, um zu sehen,

was angeboten wird.

Bei der Vielfältigkeit des Angebots in der Weihnachtszeit kann sich erst derjenige Geltung verschaffen, der ständig mit einer Anzeige um die Gunst des großen Publikums wirbt. —

Ständige Werbung bringt Kunden in das Haus.

Ständige Werbung bringt ein gutes Weihnachtsgeschäft.

Es gibt kein besseres Werbemittel als die ständige Anzeige im weitverbreiteten Riesaer Tageblatt.

Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an

Tageblatt-Geschäftsstelle

Goethestraße 20 **Riesa** Fernsprecher Nr. 20

Aus den Nachbarstaaten.

Schiffbarmachung der Mulde?

Bitterfeld. Hier fand eine Konferenz statt, an der außer dem Ersten Bürgermeister und dem Landrat u. a. auch zwei Wasserbauingenieure aus Leipzig teilnahmen, um das Problem der Schiffbarmachung der Mulde von Dessau bis Bitterfeld zu besprechen. Es wurde ein Plan entwickelt, der die Regulierung mit Beseitigung der starken Flußwindungen sowie die Schaffung dreier Schleusen bei Jeßnitz, Raguhn und Dessau vorsieht. Der Hafen soll in das Gelände zwischen Bitterfeld und Greppin kommen. Das Projekt würde ohne die Schleusen 13 Millionen Reichsmark kosten. Ehe man ihm ernstlich nähertritt, sind noch einige ausschlaggebende Fragen zu lösen.

Vor der Inbetriebnahme der Riesen-Abraumförderbrücke

Golpa-Zschornewitz. In wenigen Tagen wird die neue große Abraumförderbrücke des Großkraftwerkes Golpa-Zschornewitz dem Betrieb übergeben werden. Gegenwärtig sind noch etwa 200 Arbeiter und Techniker damit beschäftigt, letzte Hand an das stählerne Riesenwerk zu legen, das vorläufig noch auf den Montagetürmen ruht, in dieser Woche aber in die Grube gefahren werden soll. Die Brücke hat eine Länge von 350 Metern. Sie wird imstande sein, täglich 40 000 Kubikmeter Erde zu bewegen, die über der Braunkohle in 12 bis 18 Meter starker Schicht lagert. Die von Löffelbaggern ausgehobenen Erdmassen werden auf ein Gummitransportband von 4 Zentimeter Dicke geschüttet und über die ganze Brücke hinweg nach der entgegengesetzten Seite der Grube befördert, wo sie zum Auffüllen der schon ausgekohlten Stollen dienen. Nur wenige Menschen sind nötig, um diese gewaltige Arbeitsleistung zu erzielen. Brücke und Bagger fahren auf Schienensträngen nach jedem Ort. Auf zwei mächtigen Fahrgestellen ruht in einer Höhe von etwa 20 Metern die Brücke selbst. Die Kosten für die gesamte Anlage sollen sich auf 10 bis 11 Millionen Reichsmark belaufen. Die Brücke wird solche Unmengen der Kohle freilegen, daß der Zeitpunkt einigermaßen voraus zu berechnen ist, an dem hier die letzte Kohle in Kraft verwandelt worden ist.

Ein Wintertraum.

Copyright by Brückenberg-Verlag, Zwickau i. Sa.

Roman aus Oberhof von Anny Wothe.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Eifrig holte sie ein Täschchen mit Heftpflaster aus ihrem Sportgürtel hervor.

„Darf ich?" fragte sie, mit der rosigen Zunge über das Pflaster fahrend.

„Es wird mir süß sein," antwortete Hans Ulrich lächelnd. „Quatschen Sie man bloß nicht. Tut es noch weh?" fragte sie dann, mit dem Taschentuch das kleine Pflaster festdrückend.

„Nein, gar nicht, gnädiges Fräulein. Aber ich möchte Sie doch strafen."

„Auch noch! Als ob ich nicht schon genug gestraft bin. Wissen Sie, das ganze Wettfahren macht mir nun keinen Spaß mehr. Heute zwei erste Preise; erst beim Einsitzer-Wettrodeln und dann beim Zweisitzer-Wettrodeln, trotzdem ich den Torres, das Schaf, bei mir hatte. Beinahe hätte der Kerl, weil er wie besessen schrie, noch die ganze Geschichte umgeschmissen. Aber ich wollte doch diesem Hasenfuß die Furcht abgewöhnen. Er ist nämlich gar nicht so schlecht, wie alle denken. Mir folgt er wie ein Hündchen. Wer weiß, ob man nicht noch einen ganz ordentlichen Menschen aus ihm machen könnte."

„Nun ist es aber genug!" brauste Hans Ulrich auf, indem er Kerlchens Rodel zornig aus dem Schnee zog. „Gestern lassen Sie sich von dem Piloten die Hände küssen, als könnte er gar nicht wieder von Ihnen loskommen, und heute rodeln Sie schon wieder mit dem Torres, der als Mädchenjäger bekannt ist, jawohl, bekannt!"

„Na, bei mir gibt's nichts zu sagen," lachte Kerlchen. „Geld habe ich nicht, und was der wohl sonst sagen möchte! Nein, er tut mir nur leid, weil er so affig ist und immer ausgelacht wird. Ich habe nun mal so'n weichmütiges Herz."

„Na, das haben Sie mir aber noch nicht gezeigt, Fräulein von Herzen, und ich verlange nun als Sühne für begangene Schuld, daß Sie heute mit mir rodeln. Das haben Sie noch nie getan."

„Ach, mit Ihnen," rief sie bestürzt, „das ist ja ganz was anderes."

„So, warum denn?"

Sie stand da, das ganze süße Gesicht in Glut getaucht.

„Ach, weil Sie so anders sind."

„Aber als Pflaster, Kerlchen, auf meine von Ihnen geschlagene Wunde?"

„Na, meinetwegen. Das aber sage ich Ihnen, wenn Sie sich nicht riesig anständig benehmen, dann ist es aus mit uns. Mit Liebeserklärungen usw. dürfen Sie mir nicht kommen, wie neulich, als ich mit Ihnen tanzte. Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich nichts von Liebe und solchem Kram wissen will. Ich will mich mal selber ernähren, das Abhängigkeitsverhältnis zu einem Manne paßt mir nicht. Ich werde Luftschifferin oder so was. Jawohl, Sie brauchen gar nicht zu lachen, und das Singen verbitte ich mir auch, wenn ich zu Ihnen rede. Verstanden?"

Nun lachte Hans Ulrich ganz laut. An beiden Händen hielt er Kerlchen, trotz der vielen Fußgänger, die ihnen begegneten, fest, und trotz ihres energischen Sträubens fragte er lustig:

„Kennen Sie denn den Text der Melodie?"

„Ach, lassen Sie mich doch zufrieden."

„Ich denke nicht daran. Hören Sie nur zu!" Und ohne auf ihr Sträuben zu achten, sang er ganz laut durch den Winterwald:

„Mädel klein, Mädel fein,
Gibt sich drein, sagt nicht nein,
Mädel, ich weiß es ganz genau,
Wirst meine süße, kleine Frau!"

Da riß sie sich mit einem kräftigen Ruck los, griff schnell nach ihrem Rodel, und wie gejagt hastete sie, den Schlitten hinter sich herschleifend, davon.

Hans Ulrich sah ihr mit glückseligen Augen nach, solange ihre rote Jacke durch die Zweige leuchtete. Dann kehrte er langsam zu seiner „Hexe" zurück, die seiner am Aufzuge harrte.

Der weite, weiße Wald schien ihm in ein Feenreich verwandelt, und überall sah er Kerlchens strahlende, blaue Augen und ihr süßes Erschrecken, das ihn so selig machte. Und jauchzend klang es noch immer in seiner Brust:

„Mädel klein, Mädel fein —"

Zum Bobrennen war ihm heute die Lust vergangen. Er spann ganz andere und süße Träume in dem weiten, weißen Walde. In der Luft war es wie ein Jauchzen, und der weiße Schnee funkelte wie von tausend glückseligen Träumen, und überall war Glück, war Sonne.

* * *

Mittags gab's einen Damenlauf auf Schneeschuhen an der Schloßwiese abwärts, die Schwarzwälder Straße entlang.

Irmengard, der Prinz und Riele Vossen hatten sich auch daran beteiligt, und Frau von Köpping war Siegerin geblieben.

Man hatte die blonde, etwas zur Fülle neigende Frau sehr bewundert, und Irmengard hatte ein unangenehmes Gefühl nicht unterdrücken können, daß sie durch Evelyn geschlagen war.

Sie hatte sich vorher gar nicht um die Rennungen bekümmert, und als sie entdeckte, daß Evelyn an diesem Wettlauf teilnahm, auf den sich Irmengard schon so lange gefreut, hatte sie zwar sofort daran gedacht, das Rennen aufzugeben und lieber Reugeld zu zahlen, aber ihr Stolz verbot es ihr dennoch.

Was würde Köpping von ihr denken! Irmengards Verlobter lachte, als sie mit Riele Vossen fast gleichzeitig das Ziel erreichte, das Frau von Köpping schon gewonnen.

„Uns nimmt man heute nichts übel, Irmengard, daß wir nicht Sieger sind. Ich war nie so wenig bei der Sache."

Sie lächelte ihm so freundlich zu, und doch war ein Drohen in ihren Augen. Es verschwand aber sofort, als Köpping zu ihnen trat und nun offiziell seine Glückwünsche anbrachte. Sie war eine strahlende, glückliche Braut.

Köppings gequältes Gesicht ließ sie vor Lust erbeben.

„Er leidet," frohlockte sie immer wieder, „wie mich das beglückt, wie mir dieser Gedanke all die drückende Last von der Seele nimmt!"

Erst als Köppings Schlitten mit den lichtblauen Decken, der das Ehepaar zurück nach Oberhof trug, in der Ferne verschwand, atmete Irmengard wieder befreit auf.

Sie hatte es sich nicht so schwer gedacht, Braut zu sein, noch dazu die Braut eines Prinzen. Da waren schon in aller Frühe Depeschen hin und her geflogen. Der Vater des Prinzen hatte ihr in einem langen Telegramm kundgetan, wie sehr er von der Wahl seines Sohnes entzückt sei und wie herzlich er sie als Tochter willkommen heiße.

Und Irmengard wußte ganz genau, welche Kämpfe es Prinz Günther gekostet hatte, die Einwilligung zur Verlobung mit ihr zu erlangen. Der Minister des herzoglichen Hauses, dem der Prinz angehörte, hatte auch schon seinen Besuch telegraphisch für morgen angekündigt, um mit Onkel Gerwin Rücksprache zu nehmen, und, wie Tante Bella sagte, die Ehepakten aufzusetzen.

„Daß du dich nicht etwa auf Linksseitiges einläßt," hatte sie ihrem Bruder gedroht. „Linkshändig sind wir nicht. Die Rottecks nehmen es noch alle Tage mit diesem kleinen Prinzen auf."

Irmengard hatte nur dazu gelächelt.

Wie gleichgültig sie das alles ließ! Und Tante Bella tat, als hinge das Heil der Welt daran.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Turnverein Gröba DT.

Tv. Gröba schlägt Tv. Zeithain 1. 6:2 (3:2).

Am vergangenen Sonntag standen sich vorgenannte Mannschaften im Freundschaftsspiele in Gröba gegenüber. Die Aussichten, die die junge Gröbaer Elf hatte, waren sehr gering. Tv. Zeithain hatte sich in den letzten Pflicht-Spielen in der Tabelle einen guten Mittelplatz gesichert. — Beide Stürmerreihen versuchen im Anfange eine Ueberlegenheit für sich herauszuholen. Zeithain kann alsbald den Führungstreffer für sich buchen. Kurz darauf gleicht Gröba aus, um bald danach durch ein weiteres Tor mit 2:1 in Führung zu gehen. Bis zur Halbzeit gelingt es Zeithain auszugleichen und Gröba durch ein drittes Tor das Halbzeitergebnis herzustellen. Während die 1. Spielhälfte jederzeit ausgeglichen war, so kann Gröba die 2. Halbzeit überlegen für sich gestalten. Vier weitere Tore sind die Ausbeute. Von Gröba hatte der OR.-Stürmer einen ganz besonders guten Tag, er konnte allein fünfmal erfolgreich für seine Farben einsenden. Mä.

•

Wintertreffen der sächsischen Turner. Am 7. und 8. Februar 1931 führt die Sächsische Turnerschaft zum vierten Male in Oberwiesenthal ihr Wintertreffen durch, nachdem bereits an den letzten beiden Januarsonntagen die einzelnen Turngaue an verschiedenen Orten im Lausitzer Gebirge, im Erzgebirge und im Vogtland ihre Gaustkiläufertreffen durchgeführt haben. Zum Wintertreffen der Sächsischen Turnerschaft sind folgende Wettbewerbe ausgeschrieben worden: Zwölf-Kilometer- und Sechs-Kilometer-Langlauf, Sprunglauf an der Jungferngrundschanze, Abfahrtslauf und verschiedene Geschicklichkeitswettbewerbe.

•

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. — Zeithain 1. 1:3.

Mit nur 10 Mann weilte Lichtensee am Sonntag in Zeithain und verlor, trotz einer leichten Ueberlegenheit, gegen die dortige 1. Elf. Leider wurde kurz nach der Halbzeit noch Lichtensees Halblinker herausgestellt, so daß den Zeithainern nun nur noch 9 Mann gegenüberstanden. Der in schlechter Verfassung befindliche Platz und der Schiedsrichter taten das übrige.

Lichtensee 1. Jgd. — Nickritz 1. Jgd. 1:1.

Ein guter Erfolg der Lichtenseer. Das Spiel war spannend von Anfang bis Ende. Die neue Aufstellung bewährte sich gut. Nur noch ein besseres und schnelleres Zusammenspiel, dann wird Lichtensees Jugend wieder gefürchtet werden.

Lichtensee 2. Jgd. — Nickritz 1. u. 2. Jgd. komb. 8:8.

Dieses Spiel hatte Nickritz vollständig in den Händen. Man muß aber bedenken, daß in den Lichtenseer Reihen vier Knaben mitspielten, welche aber befriedigen konnten, nur noch etwas zu zaghaft gegen den körperlich weit überlegenen Gegner. Ha. B.

•

Städtespielabschlüsse im VMBB.

Der Gau Groß-Leipzig des Verbandes Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine hat für das Frühjahr 1931 folgende Gau- und Städtespiele abgeschlossen: Der 22. März ist der Tag der Städtekämpfe Leipzig gegen Dresden, im Fußball in Leipzig, im Handball und Fußball der 1 b-Klasse in Dresden. Der Karfreitag (3. April) soll Kämpfe der Gaumannschaft gegen den Schlachtfeldgau (Leipzig) der Deutschen Turnerschaft im Handball und Fußball bringen, wobei im Fußball die 1 b-Klasse die Vertretung des VMBB.-Gaues übernimmt. Am 21. April (Dienstag) wird der Fußballstädtekampf Leipzig gegen Paris in Leipzig stattfinden.

•

Schmeling muß sich stellen.

Die Newyorker Boxkommission hat den Weltmeister im Schwergewichtsboxen Max Schmeling aufgefordert, innerhalb der nächsten zwei Wochen den Herausforderungskampf gegen Sharkey anzunehmen.

Großfeuer im Bremer Hafen

Bremen, 17. Dezember.

Auf dem im Bremer Hafengebiet an der Weser gelegenen Gelände der Firma Gebr. Nielsen, Reismühle und Stärkefabrik G. m. b. H. brach gestern gegen 21 Uhr ein Feuer aus, das bald einen riesigen Umfang annahm. Die sofort unter dem Alarm „Großfeuer" benachrichtigte Feuerwehr rückte mit sämtlichen Mannschaften zu Hilfe. Haushohe Flammen beleuchteten den nächtlichen Himmel.

Der weithin sichtbare Feuerschein hatte Tausende von Menschen in die Hafengegend gelockt. — Bei dem vom Feuer betroffenen Gebäude handelt es sich um einen Mehlspeicher von 100 Meter Länge und 70 Meter Tiefe, der bis zum sechsten Stockwerk mit Reismehl- und Hülsenmehlvorräten voll gelagert war. Die Feuerwehren, unterstützt von der Wasserseite von einem Löschdampfer, die mit etwa 30 bis 35 Rohre Wasser gaben, hatten keinen leichten Stand gegenüber dem entfesselten Element. Nachdem von den Wehren das Dach aufgebrochen worden war und die Flammen dadurch Luft bekommen hatten, konnte energisch an die Eindämmung des Brandes gegangen werden. Kurz vor Mitternacht war das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Das Gebäude dürfte, da es vom Erdboden bis unter das Dach völlig ausgebrannt ist, vollkommen verloren sein.

Die Brandursache und die Höhe des entstandenen Schadens konnten noch nicht festgestellt werden. Sehr viel Mühe machte auch der Schutz der nur wenige Meter von der Brandstelle entfernt liegenden Fabrikgebäude.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

7.00: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Opernvorspiele (Schallplatten-Konzert). — 15.20: „Technik im Haushalt". — 15.40: „Kinder, für die es kein Weihnachtsfest gibt". — 16.05: Jugendstunde. 16.30: Hans Gal. Drei Stücke aus der Suite für Klavier, op. 24. — 17.05: Lieder. Manfred Lewandowski (Bariton). — 17.30: Kurze Dichterstunde: „Geschichtliche Romane". — 17.40: „Moderner Strafvollzug". — 18.05: Aus Werken Paul Dukas. Hansheinrich Dransmann mit dem Titania-Orchester. — 18.55: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. — 19.00: Aus Stockholm: Selma Lagerlöf liest aus eigenen Werken. — 19.30: Zeitberichte. „Aus der amerikanischen Wahlpropaganda: Naß oder Trocken?" — 20.00: Eine Stunde Marcellus Schiffer. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Leipzig: „Der Kampf um den Himmel". Sieben Hörszenen von Arno Schirokauer. — 22.20: Zeitansage usw. — Danach bis 0.30: Aus dem Eden-Hotel: Tanz-Musik (Mitja Nitsch und sein Orchester).

Königswusterhausen.

6.20: Zeitansage und Wetterbericht. — 6.55: Wetterbericht. — 7.00: Funk-Gymnastik. — 9.05: Dichterstunde. Schlesischer Winter. Ernst Schenke trägt aus eigenen Werken vor. — 10.00: Mitteilungen des Verbandes der Preuß. Landgemeinden. — 10.10: Schulfunk. Auf weißer Fährte. Wintersteifen im pommerschen Jagd- und Forstrevier. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Schallplatten-Konzert. — 12.25: Wetterbericht. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 16.00: Jugendstunde. Reisen und Abenteuer: „Weihnachten in der Sertao". — 15.25: Hinweis auf neue Bücher für die Jugend. — 15.30: Wetter- und Börsenbericht. — 15.45: Frauenstunde. Der neroöse Haushalt. — 16.00: Nützlicher Spiel, Schul- und Volksspiel. „Stiftn des Schulspiels". — 16.30: Uebertragung des Weihnachtsoratoriums [illegible] — 17.30: [illegible] (Weihnachtsgemeinschaft). — 18.00: Der [illegible] Krieg in Spanien bei unserem Nachbar. — [illegible] Wirtschaftslage des Fürsten Bülow. — 19.00: Aus der Praxis des Verteidigers. — 19.30: Was muß der Hausbesitzer von den Ausführungsbestimmungen [illegible] wissen? — 19.55: Wetterbericht. — 20.00: Uhr [illegible]: „Der Engelbrecht". Operette in drei Akten von Kurt Feller. — Anschließend: Berliner Programm.

Vermischtes.

Kommunisten-Prozeß in Hirschberg. Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Hirschberg fand am Dienstag eine Verhandlung gegen 26 Kommunisten statt, die sehr schnell zu Ende geführt werden konnte. Die Angeklagten selbst verweigerten jede Aussage und die aufgebotenen 15 Zeugen, darunter einige Landjäger, konnten in den schwerwiegenden Fällen keine positiven Angaben machen. Insbesondere dem Angeklagten Fischer wurde zur Last gelegt, den Landjägermeister Mille mit einem totschlägerähnlichen Instrument niedergeschlagen zu haben. Dieser Vorgang soll sich bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Arnsdorf im Riesengebirge ereignet haben. Wie die Anklageschrift behauptet hatte, kam es hierbei zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft ließ jedoch in der Hauptverhandlung seine ursprüngliche Anklage auf Aufruhr und Landfriedensbruch fallen und beantragte selbst gegen 21 Angeklagte Freispruch mangels an Beweisen. Das Gericht ging noch darüber hinaus und sprach den Angeklagten Fischer frei, da ihm nicht nachzuweisen sei, daß er den Landjägermeister niedergeschlagen habe. Lediglich zwei der Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten über das Verbot des Waffentragens mit drei Monaten Gefängnis bezw. in einem anderen Falle mit 5 Mark Geldstrafe belacht, während ein dritter wegen Körperverletzung eine Geldstrafe von 200 Mark erhielt.

Einbruch angekündigt, Polizei verständigt, eingebrochen. In der Nacht zum Dienstag wurde in einem Berliner Hause im belebtesten Teil der City, noch dazu in einem Hause, das gleichzeitig ein Polizeirevier beherbergt, ein außerordentlich frecher Einbruchsdiebstahl verübt, obwohl die Polizei davon verständigt worden war, daß der Einbruch beabsichtigt sei. Die Inhaberin eines Konfektionsgeschäfts, die erst kürzlich durch einen Einbruch schwer geschädigt worden war, erfuhr durch ein Mitglied der Unterwelt, das sich eine Belohnung erwerben wollte, daß in dieser Nacht wieder ein Einbruch geplant war. Sie wandte sich an die Polizei, die ihr auch Hilfe versprach. Als die Geschäftsfrau gestern früh in ihren Laden kam, war die große Schaufensterscheibe trotzdem eingedrückt und aus der Auslage waren elf wertvolle Modelle gestohlen. Natürlich hatten die Einbrecher gewartet, bis die übliche Polizeistreife gerade am anderen Straßenende war. Auch die große Streife der Kriminalpolizei, die über etwa 400 Beamte verfügt, war verständigt, hat aber offenbar nichts unternommen.

Zwei deutsche Seeleute ertrunken. Der deutsche Fischdampfer „Meteor", der gestern in Aberdeen eingelaufen ist, hat nach dem Bericht des Kapitäns bei Island schwere Stürme zu bestehen gehabt. Der zweite Steuermann und ein Matrose wurden von einer großen Woge über Bord gerissen und kamen nicht wieder an die Oberfläche. Die gleiche Woge schlug ein Rettungsboot in Stücke und richtete am Achterschiff beträchtlichen Schaden an.

Großer Juwelen-Diebstahl in Brüssel. Ein Juwelengeschäft im Stadtinnern wurde gestern von Einbrechern schwer heimgesucht. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt annähernd 2 Millionen Francs. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Familientragödie aus Wirtschaftsnot. Im benachbarten Schackendorf hat der Maurermeister Otto Boecker in der vergangenen Nacht seiner Frau und seiner achtjährigen Tochter die Kehlen durchgeschnitten und sich darauf selbst durch einen Schnitt in den Hals das Leben genommen. Boecker stand in den 40er Jahren. Der Grund zur Tat liegt in wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Die Tat wurde erst am Dienstag morgen entdeckt, als der Gerichtsvollzieher das Haus Boeckers betreten wollte.

Grauenvoller Selbstmord. Auf grauenvolle Weise hat gestern nachmittag der 38 Jahre alte Dr. Ing. und Dozent Joh. Veren seinem Leben ein Ende gemacht.

Zuweilen mußte sich Irmengard erst besinnen, wo sie eigentlich war, und wenn Prinz Günther so selbstverständlich zärtlich zu ihr tat, dann hatte sie oft das Gefühl, als müsse sie ihn von sich stoßen.

Heute schon würde der Telegraph die Nachricht ihrer Verlobung durch die ganze Welt tragen, und morgen würde man es schon in den Zeitungen lesen.

Irmengard hätte am liebsten laut aufgeschluchzt, aber sie lächelte dem Prinzen zärtlich in die Augen, als der Schlitten sie zurück nach Oberhof brachte.

Tante Bella erwartete Irmengard schon in dem gemeinsamen Salon, der heute durch die Aufmerksamkeit des Prinzen verschwenderisch mit Rosen geschmückt war.

„Ihr kommt ja reichlich spät," schalt die Tante. „Du lieber Gott, was ist das für ein anstrengender Tag. Nachmittag wieder das Sprungrennen! An Ausruhen ist doch gar nicht zu denken. Ein Glück, daß man nicht zum Frühstück Toilette machen muß. Was ziehste denn für'n Flunsch, Mädel? Anstatt die Hände dankend zum Himmel aufzuheben, tust du, als wäre die ganze Peterfille verhagelt."

„Ich habe Kopfweh, Tante."

„Kopfweh? Man hat kein Kopfweh, wenn man die Braut eines Prinzen ist, verstanden? Das wäre ja noch schöner. Da, nimm ein wenig Riechsalz, und dann steck dir ein paar Rosen an den Pullover. So was macht sich immer gut."

Gehorsam tat Irmengard nach der Tante Gebot.

„Ist Ingelid schon zurück?"

„Nein, natürlich nicht. Rücksichtslos wie immer! Leos Geduld mit ihr begreife ich nicht. Findest du Leo nicht merkwürdig ernst, seitdem er aus Wolfsau zurück ist?"

„Es ist mir nicht aufgefallen, Tante. Darf ich mich jetzt zurückziehen? Ich möchte mich doch noch ein bißchen vor Tisch ausruhen."

„Meinetwegen," brummte die Tante. „Gerwin kommt auch nicht. Wirst du es glauben," rief sie ihrer Nichte nach, die schon in der Tür stand, „daß er wie besessen darauf ist, mit der kleinen Oertzen zu rodeln? Ich bitte dich, so'n alter, affiger Kerl und das junge Ding. Den Hals wird er noch brechen, denn die Oertzen rast ja jedesmal bei der großen Kurve zum Gaudium des ganzen Publikums in den Schnee. Und das alte Huhn lacht dann mit der Krabbe um die Wette, als wäre er so jung wie sie."

„Aber laß doch dem Onkel das bißchen Jugend, Tante!" rief Irmengard unmutig, die rote Zipfelmütze von den Locken reißend. „Er hat ja so wenig davon gekannt."

„Na, nun wird's Tag," brummte Tante Bella. Sie hätte wohl ihrem erregten Herzen noch weiter Luft gemacht, aber Irmengard war schon gegangen.

Tante Bella kniff die Lippen zusammen. Hier galt es aufpassen. So gebärdete sich keine glückliche Braut. Du lieber Gott, wenn die ganze Geschichte nur nicht wieder zusammenkrachte. Dann war es aus mit Irmengards Zukunft. Dieses eigensinnige Geschöpf war imstande, noch im letzten Moment alles zu ruinieren.

Na, Gott sei Dank, daß auch diese kostspielige Winterfrische nicht nutzlos war.

Mit kritischem Blick ließ Tante Bella ihre blaßblauen Augen mit den rotblonden Wimpern durch den eleganten Salon schweifen.

„Um das zu erschwingen, können wir uns das nächste halbe Jahr die ganze Woche Kartoffeln in die Soße stippen, die vom Sonntagsbraten übrigbleibt. Und dazu dieser Hochmut dieser beiden Mädels. Nicht zu begreifen!"

Und Tante Bella seufzte herzbrechend, und dabei roch sie wohlgefällig an den Rosen, die der Prinz gespendet hatte.

Das war doch anders, als wenn Leo Ingelid ein paar Rosen brachte.

6.

Während Tante Bella in Zukunftsbildern für das Glück ihrer Nichten schwelgte, schritt Ingelid in dem ausgedehnten Wintergarten, der sich hinter der großen Halle des Schloßhotels hinzog, etwas unruhig auf und nieder.

Durch die breiten Glasfenster konnte sie den Start vor dem Hotel überschauen. Aber nicht das rege Leben und Treiben der Sportleute fesselte sie. Ihr Blick irrte über weite, weiße Täler und Hügel in unermessene Weiten.

Das tiefherniederhängende grüne Gezweig aus den Blumenkampfen streifte fast Ingelids Stirn, sie gewahrte es gar nicht. Sie hatte auch nicht einen Blick für die Pracht der weißen Azaleen und die Fülle der großen, weißen Alpenveilchen, welche die Wände zwischen Lorbeer und Palmen schmückten. Nur die Schneepracht da draußen fesselte ihr Auge.

Um diese Zeit war der Wintergarten ganz leer.

Langhin reihten sich die gemütlichen, kleinen Tischchen, von bequemen Korbsesseln umgeben.

Wie heiß es hier war. Ingelid riß ihre weiße Sportjacke auf, so daß die durchsichtige weiße Batistbluse zum Vorschein kam.

Jetzt ging Leo an der Seite Köppings und des Prinzen da draußen vorüber.

Mit finsterem Blick sah es Ingelid.

„Wie ruhig er ist," dachte sie. „Er ahnt nicht, daß ich jetzt hier stehe und auf den andern warte." Und sie lachte fast hohnvoll auf.

„Warum hat Leo mich allein gelassen?" grollte sie, „warum läßt er mich noch immer allein? Ist er meiner so sicher oder macht es ihm gar nichts aus, mich zu verlieren?"

„Verzeihen Sie, gnädige Gräfin, daß ich Sie warten ließ," tönte da plötzlich Johannes Funks Stimme an ihr Ohr, und als sie sich umwandte, sah sie ihn in seiner ganzen stolzen, selbstbewußten Männlichkeit auf sie zuschreiten. „Ich wurde gegen meinen Willen aufgehalten, und ich bitte sehr, daß Sie mich gnädigst entschuldigen," fuhr er fort, sich über ihre Hand beugend.

„War es so dringlich, was Sie mir zu sagen hatten, Herr Funk, daß gar kein Aufschub möglich war? Ich hatte Ihnen ja schon zugesichert, daß ich Ihnen Gelegenheit geben wollte, mir aus Ihrem Leben zu erzählen, aber ich meine, Zeit und Stunde sind schlecht gewählt."

„Darum handelt es sich ja jetzt gar nicht, Gräfin Rottek. Ich bin im Augenblick so sehr bestürzt durch einen Brief meiner Mutter, die mir darin ankündigt, daß sie, die Deutschland niemals wiedersehen wollte, auf dem Wege von England nach hier ist, um, wie sie schreibt, Sie und Ihren Verlobten kennen zu lernen, in der Annahme, daß Ihr Herr Verlobter derselbe Graf von der Decken ist, den meine Mutter einst in ihrer Jugendzeit gekannt hat."

„Es wäre besser gewesen, Sie hätten Ihrer Frau Mutter nichts von mir geschrieben, Herr Funk."

„Wie konnte ich denn von Ihnen schweigen, Ingelid, wenn ich von dem weißen Walde erzählte mit seiner Wunderfrau?"

„Ja, aber bitte, Herr Funk, was regt Sie denn nun dabei so auf, daß Ihre Frau Mutter meinen Verlobten kennen zu lernen wünscht?"

„Weil es etwas ganz Ungewöhnliches sein muß, das meine Mutter zu der weiten Reise zwingt, und weil ich das beklemmende Gefühl nicht los werde, sie, meine Mutter, die ich so hoch verehre, die ich so innig lieb habe, kommt, um mir mein Glück zu rauben."

„Wie kann ein Sohn nur so von seiner Mutter denken!"

„Ich weiß nicht, wie es kommt. Ich habe das Gefühl, als senke sich eine schwere Wolke auf unser Glück, Ingelid."

(Fortsetzung folgt.)

Er stieg in der Kreuzbergstraße auf das Dach eines sechsstöckigen Industriegebäudes und stürzte sich dann auf den Hof. Man fand den sterbenden Gelehrten in die Stangen eines Leitergerüstes eingeklemmt. Der Grund zu der Tat soll in unglücklichen Familienverhältnissen liegen.

Schwere Schadenfeuer in Schleswig-Holstein. Wie Wolffs Nordbeutscher Provinzdienst meldet, sind in den letzten Nächten in Schleswig-Holstein durch zwei schwere Schadenfeuer große Werte vernichtet worden. In Winnert brannte das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Thomsen nieder. Dabei sind 30 Stück Rindvieh, 2 Pferde, einige Schweine und das ganze Mobiliar ein Raub der Flammen geworden, so daß man den Schaden auf rund 50 000 Mk. schätzt. In der letzten Nacht wurde eine große Scheune des Hofbesitzers Mönn in Eich bei Seestermühle durch Feuer vernichtet. Diesem Brande fielen 29 Stück Rindvieh, 25 Schweine und viel Geflügel zum Opfer. Auch Ackergeräte, Wagen und Erntevorräte sind vernichtet worden. Die Entstehung der Brände ist in beiden Fällen ungeklärt.

Starke Zunahme der Tollwut im Landkreise Görlitz. In der letzten Woche waren im Görlitzer Kreise zahlreiche Tollwutfälle zu verzeichnen. Am schlimmsten wütet die Seuche jetzt in Penzig, wo innerhalb einer Woche vier Tollwutfälle amtlich festgestellt worden sind. Mehrere Menschen, die von den Hunden verletzt wurden und somit in Lebensgefahr schweben, mußten sich in der Max-Klinik in Breslau der Schutzimpfung unterziehen. Auch in Hermsdorf ist jetzt die Tollwut amtlich festgestellt worden. — Der Landrat erläßt in dem Kreisblatt eine neue Mahnung, die Sperrmaßnahmen zu beachten. Die meisten neuerlichen tollwutkranken Tollwutfälle sind darauf zurückzuführen, daß Hofhunde nachts von wildernden Hunden gebissen worden sind. In den letzten Wochen ist in über 400 Fällen gerichtliche Bestrafung wegen Nichtbeachtung der Sperrvorschriften im Land- und Stadtkreis Görlitz erfolgt.

Schwerer Kampf der Polizei mit einem Fürsorgezögling in Harburg. Einen schweren Kampf hatte am Dienstag die Polizei mit einem ausgerückten Fürsorgezögling zu bestehen, der bei seinen Eltern Unterschlupf gefunden hatte. Da die Eltern die Herausgabe des Jungen verweigerten, begann eine regelrechte Belagerung. Von den Fenstern und Türen aus wurde mit verschiedenen Gegenständen auf die Beamten geworfen. Auch wurden sie mit kochendem Wasser begossen. Schließlich gelang es mit vieler Mühe, in das Haus einzudringen, nachdem zwei Schüsse abgegeben worden waren. Der Zögling ist dabei verletzt worden. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Die Eltern, die anscheinend die Absicht hatten, im Hause sogar Feuer anzulegen, wurden verhaftet.

Fünf Jahre Zuchthaus für den Bankräuber Wilczowski. Das Gemeinsame Schöffengericht Leipzig verurteilte gestern den Bankräuber Paul Wilczowski aus Berlin wegen schweren Rückfalldiebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. — Am 11. Mai 1928 waren in der Reichsbankhauptkasse in Leipzig dem Kassenboten Nitschke 10 000 Reichsmark entwendet worden. Am Tage darauf hatte der Kaufmann Wilczowski aus Berlin, der zu dieser Zeit ohne jeden Verdienst war, 7000 Mark für eine Berliner Bank eingezahlt. Im Jahre 1929 war im Gefängnis in Berlin-Moabit ein Kassiber gefunden worden, in dem Wilczowski beschuldigt wurde, den Bankdiebstahl in Leipzig ausgeführt zu haben. Wilczowski wurde daraufhin nach Leipzig abgeführt. Gestern stand nun der 32 Jahre alte Bankräuber wegen schweren Rückfalldiebstahls vor den Schranken des Leipziger gemeinsamen Schöffengerichts. Er leugnete hartnäckig, das ihm zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben. Das Gericht war jedoch von seiner Täterschaft überzeugt und verurteilte ihn zu der oben genannten Strafe.

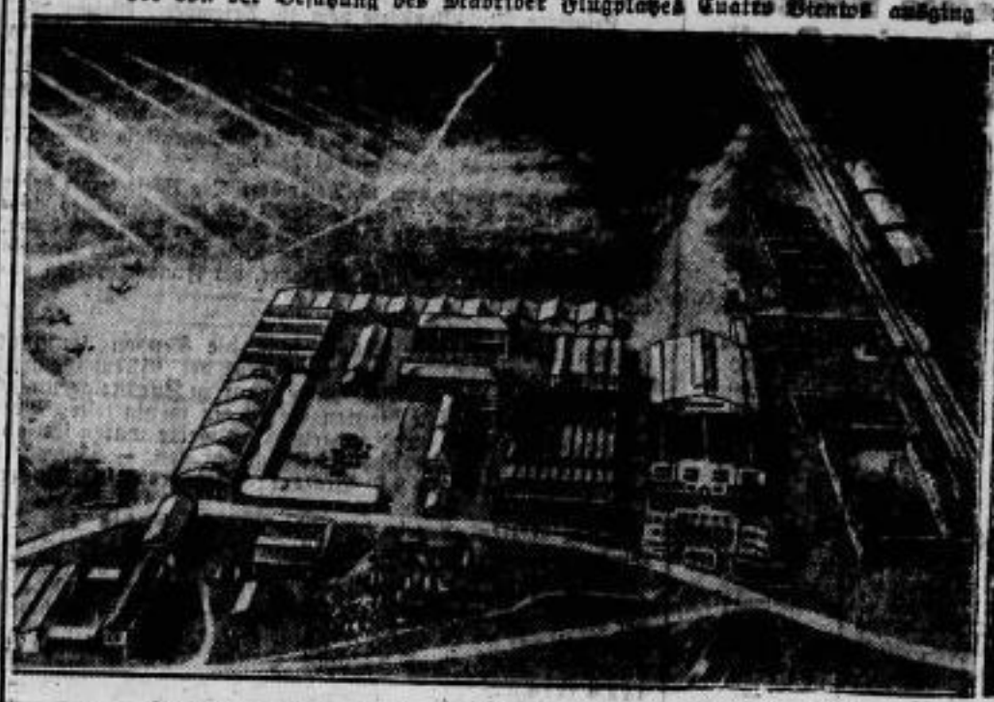
Doppelselbstmord in München. Am Dienstag vormittag bemerkte man in einer Wohnung in der Winzerer Straße starken Gasgeruch. Als man in die Wohnung eindrang, fand man die Inhaberin, die 59-jährige Direktorswitwe Johanna Lincke, und ihre 32-jährige Tochter Hedwig tot auf. Die Tochter litt an einer unheilbaren Krankheit. Aus diesem Grunde sind die beiden Frauen gemeinsam aus dem Leben geschieden.

35 französische Bankiers in Haft. Das französische Justizministerium veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt, daß allein in Paris zur Zeit 181 Bankiers im Anklagezustand seien. 35 Bankiers sind in Haft. Diese aufsehenerregende Verlautbarung gründet sich auf einen Bericht der Generalstabsanwaltschaft.

Aus dem Tage in Bild und Wort.

Zum Militärputsch in Spanien,

der von der Besatzung des Madrider Flugplatzes Cuatro Vientos ausging und nach kurzem Widerstand von der Regierung niedergeschlagen werden konnte.



Der Hauptführer der Revolte
war der Ozeanflieger Major Franco, der — vor kurzem aus dem Militärgefängnis entflohen — die Besatzung des Flugplatzes Cuatro Vientos zur Revolution aufgewiegelt hatte und nach dem Fehlschlagen der Bewegung im Flugzeug nach Portugal flüchtete.

Bild links oben.

Der Herd des Militäraufstandes
war der Flugplatz Cuatro Vientos bei Madrid, dessen Besatzung meuterte, von Flugzeugen aus revolutionäre Aufrufe über Madrid abwarf, die Kasernen regierungstreuer Truppen mit Bomben zu belegen drohte, nach einer Artilleriebeschießung durch Regierungstruppen jedoch die weiße Fahne hißte und sich ergab.

Bild rechts oben.

Der Schauplatz blutiger Kämpfe in der Provinz
war die Stadt San Sebastian, in der es zu Zusammenstößen zwischen Revolutionären und Polizei kam. Beide Parteien hatten Verluste an Toten und Verwundeten. Das Verwaltungsgebäude des Gouverneurs und das Hauptpostamt wurden gestürmt, geplündert und die gesamte Einrichtung zertrümmert.

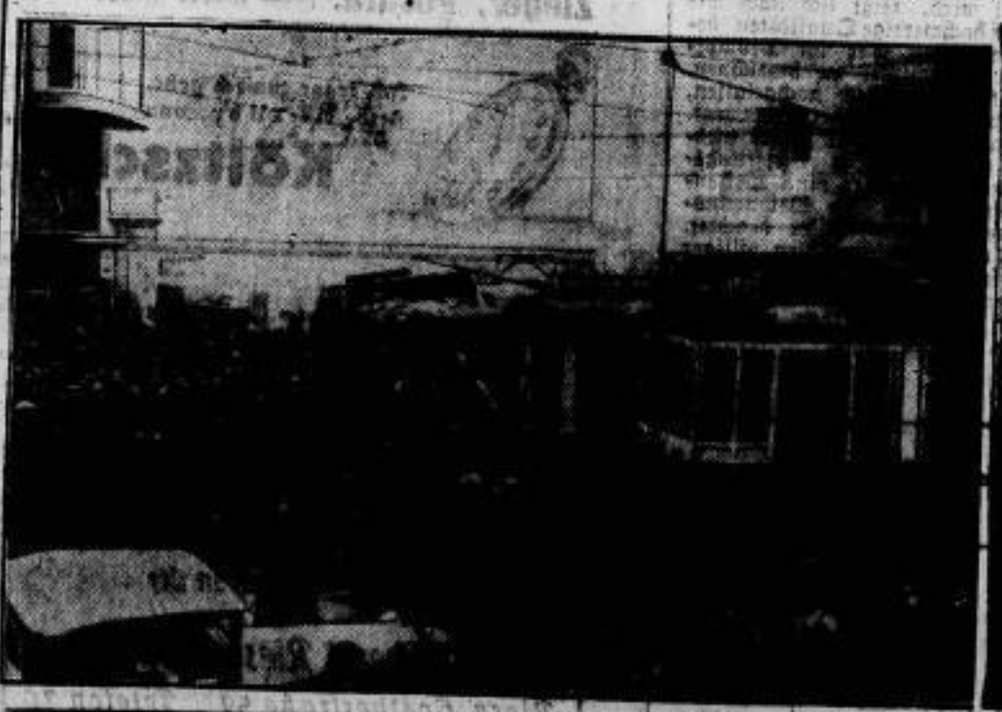
Bild links unten.

Straßenbahnzusammenstoß im Zentrum Berlins. 40 Verletzte.
In Berlin wurden bei dem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in der Leipziger Straße 40 Personen verletzt.

Bild rechts unten.

Der Empfang einer England-Japan-Fliegerin,
der englischen Pilotin Mrs. Bruce (Mitte), die mit einer Flugerfahrung von nur 2 Monaten ganz allein von England nach Japan geflogen ist und bei ihrer Zwischenlandung in Osaka — Ende November — von japanischen Fliegerinnen stürmisch gefeiert wurde.

Graf Luckner ernstlich verunglückt.
Graf Felix Luckner — im Weltkriege der Kommandant des durch seine rühmlichen Fahrten bekannten Hilfskreuzers „Seeadler" — hat bei einem Autounfall in den Vereinigten Staaten Schlüsselbein- und Rippenbrüche erlitten.



Das deutsche Lied.

Der Aufruf zum 11. Deutschen Sängerbundesfest.

Der Aufruf zur Teilnahme am XI. Deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt a. M. ist im neuesten Hefte der Deutschen Sängerbundeszeitung erschienen. Wir entnehmen der vom Vorsitzenden des DSB., Dr. Hammerschmidt, und dem Vorsitzenden des Frankfurter Festausschusses, Dr. Hermann, unterzeichneten Einladung folgende Einzelheiten:

„Heute ergeht an Euch der erste Aufruf zur Beteiligung an dem XI. Deutschen Sängerbundesfest. Nach dem Beschlusse des Wiener Sängertages vom 23. Juli 1928 wird es in der Zeit vom 21. bis 24. Juli des Goethejahres 1932 in der alten Reichs- und Krönungsstadt Frankfurt a. M. stattfinden. Der Festausschuß und die Leitung des Deutschen Sängerbundes sind sich der ernsten Verantwortung vollauf bewußt, gerade in der Zeit schwerster wirtschaftlicher Not ein Fest von dem Ausmaße eines Deutschen Sängerbundesfestes vorzubereiten und die deutsche Sängerschaft aus allen Gauen, aus allen Ländern, in denen deutsches Lied erklingt, zur Beteiligung aufzurufen.

Gewiß, die Not, die heute auf allen Schichten unseres deutschen Volkes lastet, ist groß und birgt die Gefahr in sich, daß die Sorge um das tägliche Brot ideale Ziele und hohe Kulturwerte zu Boden drückt. Allein bei unseren Deutschen Sängerbundesfesten ist es uns niemals um hohle, äußerlichen Vergnügungen gewidmete Veranstaltungen zu tun gewesen. In der Vergangenheit kam auf ihnen die Sehnsucht und der unwiderstehliche Drang nach einem geeinten Vaterlande zum Ausdruck, auf dem Wiener Feste bewegte der Anschlußgedanke die Herzen der Teilnehmer, und im Jahre 1932 wollen wir erneut darauf hinweisen, daß die im Deutschen Sängerbund zusammengeschlossenen Männergesangvereine in der Erkenntnis der im deutschen Liede ruhenden Kraft mitberufen sind, Gegensätze in unserem Volke überbrücken zu helfen und zu seinem Wiederaufstiege beizutragen.

In diesem idealen Dienst am edlen deutschen Volkstum erkennen wir samt der künstlerischen Ausgestaltung die wahre Bedeutung dieses Festes, und wegen dieser hohen kulturellen und vaterländischen Aufgabe des deutschen Männergesangs und des Deutschen Sängerbundes ist es uns unabweisbare Pflicht, das XI. Deutsche Sängerbundesfest im Goethejahr 1932 mit ungeschwächter Kraft und voller Zuversicht auszurüsten. Dann wird es eine Tat werden, die künftige Geschlechter in glücklichen Zeiten dankbar preisen sollen.

Die Stadt Frankfurt a. M. und der Festausschuß für das XI. Deutsche Sängerbundesfest rüsten sich, ihre Gäste würdig zu empfangen und gastlich aufzunehmen. Erfüllt von der hohen Verantwortung, die uns die Losung der im Hinblick auf das glänzende Wiener Fest besonders schweren Aufgabe auferlegt, erfüllt aber auch von tiefer Freude, unseren Sangesbrüdern dienen zu dürfen, richten wir an alle Bünde, Gaue, Vereine an jeden einzelnen Sänger, wo immer er deutsches Lied und Wesen pflegt, den herzlichen Ruf: „Kommt im Goethejahr 1932 zum 11. Deutschen Sängerbundesfest in die Goethestadt Frankfurt a. M.! — Ihr sollt uns alle von Herzen willkommen sein."

Kampf mit der Wüste.

Ein Riesenprojekt der ägyptischen Regierung.

Im vergangenen Jahre machte der fantastische, gleichwohl aber bestechende Plan des Münchener Ingenieurs Spiegel von sich reden, das Mittelmeer durch Staudämme bei Gibraltar, Suez und den Dardanellen gegen den Ozean abzusperren, seinen Spiegel um etwa 200 Meter zu senken und gleichzeitig eine große Bewässerungsaktion für bestimmte Teile der Sahara mit Hilfe der an den genannten drei Stellen gewonnenen Energien in Gang zu bringen.

Die Verwirklichung dieses Planes ist nachmals sehr ernsthaft von maßgebenden Fachmännern erörtert worden, die fast ausnahmslos zu dem Schluß kamen, daß der Plan lediglich im Hinblick auf die Möglichkeit seiner Finanzierung als utopisch zu betrachten sei. Technisch und geologisch konnte man Entscheidendes nicht gegen ihn einwenden, wenngleich natürlich mit Recht geltend gemacht wurde, daß die technische Durchführbarkeit wohl hoffnungslos kollidieren würde mit der Unmöglichkeit, die politischen Ansprüche auf die durch die Senkung des Mittelmeerspiegels neu gewonnenen Landgebiete zu befriedigen resp. miteinander in Uebereinstimmung zu bringen. Der Plan muß also jener fernen Zukunft vorbehalten bleiben, wo Europa vielleicht einmal imstande ist, sich zu einer durch keine Rivalitäten verwirrten und gestörten Gemeinschaftsaktion aufzuschwingen.

Es dürfte aber ziemlich unbekannt sein, daß ein kleiner Teil dieses riesigen Planes bereits in der Durchführung begriffen ist. Der Teil nämlich, der die Bewässerung gewisser Gebiete der Sahara vom Mittelmeer her ins Auge faßt. Vor einiger Zeit hatte der Direktor des ägyptischen Wüstenvermessungs-Dienstes, Dr. Ball, auf ägyptischem Gebiet in der Libyschen Wüste die sogenannte Kattara-Depression entdeckt, d. h. ein Gebiet, das ungefähr 50 bis 80 Meter unterhalb des Mittelmeerspiegels liegt. An sich kennt man schon seit längerer Zeit derartige Depressionsgebiete in der Sahara, doch handelte es sich bisher fast ausnahmslos um Salzsümpfe resp. ausgetrocknete Salzseegebiete. Die Kattara-Depression war in dieser Beziehung eine Sondererscheinung und man hielt es für möglich, durch Ueberführung von Mittelmeerwasser nach Auffüllung seines Salzgehaltes nicht nur das Depressionsgebiet zur Anlage eines riesigen Stauwerkes zur Elektrizitätsgewinnung zu verwenden, sondern das Wasser weiterhin noch umfangreichen Bewässerungsanlagen zuführen zu können.

Tatsächlich hat die ägyptische Regierung im vergangenen Jahre mit den Vorarbeiten für die Durchführung dieses immerhin schon respektablen Planes begonnen. Bedauerlicherweise stellt sich jetzt heraus, daß Aegypten nicht über ausreichende Mittel verfügt, um diesen gigantischen Kampf mit der Wüste durchzuführen. Die Arbeiten sind auf Veranlassung des Finanzministeriums eingestellt, wobei allerdings versichert wird, daß man nicht daran denke, den Plan fallen zu lassen, sondern daß man nur einen für die finanzielle Sicherung des ganzen Unternehmens günstigeren Zeitpunkt abwarten wolle.

Der kommende

der goldene Sonntag

Gute Ware und Anzeigen-Reklame bringen stets entsprechenden Umsatz, wenn die Anzeigen rechtzeitig erscheinen im

Riesaer Tageblatt

Anzeigen-Annahme täglich von früh 8 Uhr an

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestraße 59 Fernsprecher Nr. 20

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	16. Dez.	17. Dez.
Weizen, märkischer	245,00—247,00	246,00—248,00
per Oktober	—	—
per Dezember	262,00	263,00
per März	274,00	274,00
per Mai	284,00—283,75	—
Tendenz:	fest	ruhig
Roggen, märkischer	156,00—157,50	155,00—157,00
per Oktober	—	—
per Dezember	176,50	174,50—174,00
per März	185,00	183,50
per Mai	192,00	190,00
Tendenz:	fester	matter
Gerste, Braugerste	202—219	202—219
Futter- und Industriegerste	190—194	190—194
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märkischer, alt	141,00—147,00	140,00—146,00
do. neu	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	159,50	156,50—157,00
per März	171,00—170,00	167,50
per Mai	180,50—180,00	178,00
Tendenz:	fest	matter
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	29,00—26,75	28,75—26,75
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	28,60—26,75	23,60—26,75
Weizenkleie frei Berlin	9,75—10,25	9,75—10,25
Roggenkleie frei Berlin	9,00— 9,50	9,00— 9,50
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—31,00	24,00—31,00
Kleine Speiseerbsen	23,00—25,00	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00	18,00—21,00
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serradella, neue	—	—
Rapskuchen, Basis 38 %	9,90— 9,90	9,90— 9,90
Leinkuchen, Basis 37 %	15,20—15,50	15,20—15,50
Trockenschnitzel	5,50— 5,90	5,50— 5,90
Soya-Extractionsschrot, Bas. 45 %	12,90—13,90	12,90—13,10
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	befestigt	ruhig

An der Produktenbörse war die Preisbewegung heute uneinheitlich. Für Weizen, der aus dem Inland weiterhin ziemlich knapp offeriert wird, zeigt sich nach wie vor Kauflust der Mühlen, wobei hochwertige Qualitäten bevorzugt werden. Die Preisbewegung war im Prompt- und Lieferungsgeschäft als gut behauptet zu bezeichnen. Für Roggen hat die Deckungsfrage erheblich nachgelassen, so daß das Inlandangebot stärker in Erscheinung trat. Abschlüsse kamen in Weizen nur auf 1 bis 2 Mark niedrigerem Niveau als gestern zustande. Der Lieferungsmarkt setzte im gleichen Ausmaße schwächer ein. Weizenmehl wird nur sofortigen Lieferung für den Weihnachtsbedarf bei unveränderten Preisen etwas besser beachtet. Roggenmehle sind namentlich von Brotmühlen billiger angeboten. Am Hafermarkt scheint das Angebot wieder zunehmen, die bevorstehende Weihnachtsabrechnung macht sich bemerkbar in niedrigerem Niveau bemerkbar und die Preise konnten eher niedriger. Gerste ruhig.

Effektivklasse	16. 12. 30	17. 12. 30
Weizenmehl: Berlin	+ 49	+ 49
Breslau	+ 49	+ 49
Roggenmehl: Berlin	+ 49	+ 49
Breslau	+ 49	+ 49
Hamburg	+ 49	+ 54
Mannheim	+102	+101
Mainz	+ 99	+100
Leipzig	+100	+100
Mailand	+102	+100
Genua	— 54	— 54
Riga	+ 26	+ 23

Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Der Geflügelzüchter. Zeitschrift für die gesamten Interessen der Erwerbs- und Nutzgeflügelzucht. Einzelheft 60 Pfg. Verlag Zechner & Hüther, Leipzig C 1, 38. Zu beziehen durch die Post. Vierteljährlich 1.50 RM. Das 44. letzte Dezemberheft dieser hervorragenden zweifarbigen illustrierten Monatsschrift bringt eine Menge hochinteressanter Aufsätze, von prominenten Persönlichkeiten der Geflügelzucht, die dem ernsthaften Nutzgeflügelzüchter wichtige Unterlagen an die Hand geben, um seine Zucht rentabel zu gestalten.

Spendet zum städtischen Hilfswerk
Verwendet
Wohlfahrtsbriefmarken und -Postkarten

Handel und Verkehrswirtschaft

Dresdner Börse vom 18. Dezember. Bei unsicherer und lustloser Stimmung überwogen die Rückgänge, die in Brauereiaktien die 2-Prozent-Grenze überschritten. Dortmunder Ritter minus 3,5, Rizzi und Reichelbräu je minus 3 und Bohrischbrauerei minus 2 Prozent. Nähmaschinen gewannen 2,25 und Kötitzer Ledertuch 1,5 Prozent. Am Anlagemarkt erholte sich Reichsanleihe-Altbesitz um 0,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 18. Dezember. Mit etwa einprozentigen, vereinzelt bis zu zweiprozentigen Rückgängen und unbedeutenden Gewinnen bei kleinem Geschäft war die heutige Effektenbörse eher abgeschwächt. Stärker verändert waren nur Reichsbankanteile plus 5,5 und Mansfeld minus 4 Prozent. Der Anlagemarkt lag behauptet, der Freiverkehr unverändert.

Leipziger Produktenbörse vom 18. Dezember. Weizen 76—77 kg 248—252; Weizen 73—74 kg 238—242; Roggen 70—71 kg 158—161; Sommergerste (Brauware) 205—230; Futter- und Industriegerste 190—200; Wintergerste 190—200; Hafer alt 174—180; Hafer neu 160—180; Mais la Plata 290—295; Mais Donau 285—290; Mais cinquentin 325—380; Raps 190—200; Viktoria-Erbsen 215—235; Weizenkleie 10—11; Roggenkleie 9,5—10,5; Weizenmehl 43—45; Roggenmehl 28—29.

Chemnitzer Börse vom 18. Dezember. Die Börse zeigte heute bei aber etwas belebter Umsatztätigkeit ein uneinheitliches Aussehen. Uhlmann notierten 5, Schubert & Salzer 2 Prozent höher. Die Abschläge gingen über 1 Prozent nicht hinaus nur Mimosa verloren 3 Prozent. Banken schwächer, der Freiverkehr lag unverändert ruhig.

An der Berliner Börse war die Tendenz anfangs weiter abgeschwächt. Im Verlauf trat bei stillem Geschäft eine Festigung ein, die sich später sogar zu Kurssteigerungen entwickelte. Heimische Renten waren ein wenig fester, Verkehrswerte ziemlich unverändert. Bankwerte waren freundlicher, Montan-, Kali und Elektroaktien fest. — Tagesgeld 4,6, Monatsgeld 7—8,5 Prozent; Privatdiskont unverändert 4,75.

Der Aktienindex in der Woche vom 8. bis 13. Dezember 1930. Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924—1926 = 100) stellt sich für die Woche vom 8. bis 13. Dezember 1930 auf 88,8 gegenüber 90,4 in der Vorwoche, und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 82,1 (85,0), Gruppe Verarbeitende Industrie auf 77,7 (79,5) und Gruppe Handel und Verkehr auf 112,4 (114,2).

Suche für 1. Januar fleißiges, flinkes, ehrliches
Hausmädchen
welches auch befähigt ist, die Kaffeeküche zu übernehmen.
Conditorei Grüger
Hauptstraße 20.

Mägde und Oberk.
f. Fr. Seelig, Röderau.

Pferdejungen v. 15—20 J.
hat abzugeben
Fr. Seelig, Röderau.

Junger Rotfuchs
zahm, schön gezeichnetes Tier, zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Prima
Ferkel
und Läuferschweine
verkauft
Zieger, Pochra.

Weihnachts-Sonder-Angebot
30 Monatsraten
ohne Anzahlung, 1. Rate März 1931
Spesenfrei nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
moderne Küchen
Gefl. Anfrag. unt. P 252 a an das Tageblatt Riesa.

Die Zeitungsreklame wirkt sicher!

Ich trage wo ich gehe, stets eine Uhr von
Költzsch

Besuchskarten

passendes Weihnachts-Geschenk!
//
Lassen Sie sich Muster zeigen in der
Buchdruckerei Riesaer Tageblatt
Riesa, Goethestraße 59 / Telefon 20